



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Die Rolle von eBooks im Medienalltag von
aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien“

Verfasserin

Sarah Marquardt, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienplan: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienplan: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin: Priv.-Doz. DDr. Julia Wippersberg

Für Hans-Peter und Odilia



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Theoretischer Teil	1
Einleitung	3
1 Rahmenbedingungen	9
1.1 Digitalisierung und Medienwandel.....	9
1.2 Medienkonvergenz	10
1.2.1 Eingrenzung des Begriffs	10
1.2.2 Konvergenzebenen	10
1.2.3 Formen der Medienkonvergenz aus der Nutzungsperspektive	11
2 Mediennutzung im Wandel	13
2.1 Herausforderungen für die Mediennutzungsforschung	13
2.2 Konvergenzphänomene	14
2.2.1 Die drei wichtigsten Konvergenzphänomene	14
2.2.2 Die derzeitige Bedeutung der Konvergenzphänomene	15
2.3 Konzeptionelle Aspekte bei der Wahl des Untersuchungszugangs	17
2.4 Das Konzept der Medienrepertoires	19
3 Theoretische Verortung.....	21
3.1 Der Uses-and Gratifications-Ansatz	21
3.1.1 Kritik am Uses-and Gratifications-Ansatz (UGA).....	22
4. eBooks – das ‚druckfrische‘ Medium	25
4.1 Definition und Abgrenzung	25
4.1.1 Das Buch	25
4.1.2 Das eBook	25
4.1.3 Abgrenzung eBooks und Bücher	26
4.2 Geschichtliches und Zukunftsprognosen	27
4.2.1 Geschichtlicher Überblick.....	27
4.2.2 Absatzzahlen und Zukunftsprognosen von eBooks und eReadern	28
4.3 eBooks als Forschungsgegenstand	29
4.3.1 Studien zur Bedeutung von Büchern und eBooks im Medienrepertoire.....	29
4.3.2 Die Nutzung von eBooks auf eReadern	31
4.3.3 Nutzungstypen von mobilen Endgeräten	33
4.3.4 Das Leseverhalten auf eReadern	34
5 eBooks in Bibliotheken	36
5.1 Die Onleihe	37
5.1.1 Vor- und Nachteile der digitalen Ausleihe.....	37
5.1.2 Technische Voraussetzungen der Onleihe	38
5.2 Die Virtuelle Bücherei Wien	39
5.3 Resümee über den Forschungsstand und Ableitung der Forschungsfragen	40
Empirischer Teil.....	43
6 Konzeption und Methoden	45
6.1 Allgemeine Forschungsfragen	45
6.2 Der Untersuchungsgegenstand	46
6.3 Forschungsdesign	47

7 Die Teilstudien	48
7.1 Online-Befragung	48
7.1.1 Methodenwahl und Methodenkritik	48
7.1.2 Forschungsfragen und Hypothesen (A)	50
7.1.3 Konzeption des Fragebogens und Pretest	52
7.1.4 Erhebungszeitraum	54
7.1.5 Eingrenzung der Stichprobe	54
7.1.6 Beschreibung der Stichprobe	55
7.1.7 Deskriptive Beschreibung der befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien	58
7.1.8 Beantwortung der Forschungsfragen und Überprüfung der Hypothesen	63
7.1.9 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	71
7.2 Medientagebuch	73
7.2.1 Methodenwahl und empirische Umsetzung	73
7.2.2 Forschungsfragen (B)	74
7.2.3 Auswahl der Fälle und Untersuchungsablauf	75
7.2.4 Beschreibung der Medienrepertoires	76
7.2.5 Beantwortung der Forschungsfragen	82
7.3 Qualitatives Interview mit anschließender strukturierender Inhaltsanalyse	83
7.3.1 Wahl der Erhebungsmethode und Beschreibung des Ablaufs	83
7.3.2 Forschungsfragen (C)	84
7.3.3 Wahl und Beschreibung der Auswertungsmethode	84
7.3.4 Beantwortung der Forschungsfragen	86
7.3.5 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	95
7.3.6 Die Rolle von eBooks im Medienrepertoire der InterviewpartnerInnen	97
8 Beantwortung der Allgemeinen Forschungsfragen	103
9 Conclusio	109
Literaturverzeichnis	115
Anhang	VII
A Online-Fragebogen	IX
B Tabelle 1: Beschreibung der Stichprobe (N=311)	XX
C.1 Medientagebuch von I1	XXI
C.2: Medientagebuch von I2	XXV
C.3: Medientagebuch von I3	XXIX
D.1 Zusammenfassung Medienrepertoire von I1	XXXII
D.2 Zusammenfassung Medienrepertoire von I2	XXXV
D.3 Zusammenfassung Medienrepertoire von I3	XXXVIII
E Interviewleitfaden	XL
F.1 Interview mit InterviewpartnerIn I1	XLI
F.2 Interview mit InterviewpartnerIn I2	XLIV
F.3 Interview mit InterviewpartnerIn I3	XLVIII
G Kategorienschema	LI
H Kodierleitfaden	LII
I.1 Auswertung InterviewpartnerIn I1	LVII
I.2 Auswertung InterviewpartnerIn I2	LX
I.3 Auswertung InterviewpartnerIn I3	LXIII
J Abstract (Deutsch)	LXVI
K Abstract (Englisch)	LXVII
L Lebenslauf	LXVIII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Hinweis zur Befragung	49
Abbildung 2: Das Medienrepertoire von I1	78
Abbildung 3: Das Medienrepertoire von I2	80
Abbildung 4: Das Medienrepertoire von I3	81
Abbildung 5: Eigene Darstellung des Medienrepertoires von I1	99
Abbildung 6: Eigene Darstellung des Medienrepertoires von I2	100
Abbildung 7: Eigene Darstellung des Medienrepertoires von I3	102

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Unterschiede zwischen gedruckten und elektronischen Büchern.....	27
Tabelle 2: Derzeit aktive NutzerInnen Virtuelle Bücherei vs. derzeit nicht aktive NutzerInnen.....	56
Tabelle 3: Vergleich Nutzungszeitraum – aktiv/nicht aktive NutzerInnen Virtuelle Bücherei.....	58
Tabelle 4: Ranking Medien im Freizeit-Zeitbudget an einem normalen Wochentag	61
Tabelle 5: Regelmäßige Nutzung von Endgeräten zu Hause/unterwegs.....	62
Tabelle 6: regelmäßige / nicht regelmäßige Nutzung zu Hause vs. Ø Anzahl eBooks Virtuelle B.	62
Tabelle 7: regelmäßige / nicht regelmäßige Nutzung unterwegs vs. Ø Anzahl eBooks Virtuelle B.....	62
Tabelle 8: Vorteile von eBooks	63
Tabelle 9: Nachteile von eBooks	66
Tabelle 10: Situationen in denen die Befragten in den letzten 7 Tagen ein eBook / Buch genutzt haben	65
Tabelle 11: Die häufigsten Kombinationen – Situationen eBooks vs. Bücher.....	66
Tabelle 12: Durchschnittliche Anzahl entlehnter eBooks	67
Tabelle 13: Die häufigsten Nutzungsmotive	68
Tabelle 14: Nutzungsmotive zur ‚Information‘ nach Geschlecht gesamt	69
Tabelle 15: Zustimmung zur Wichtigkeit der Haptik von Büchern	70
Tabelle 16: Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I2 – Laptop/Stand-PC	79
Tabelle 17: Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I2 – mobiles Internet	79
Tabelle 18: K 1 Mediennotierungserfahrungen	86
Tabelle 19: K 2 Typisches Mediennutzungsverhalten.....	87
Tabelle 20: K 3 Persönlicher Stellenwert eBook und K 4 Persönlicher Stellenwert anderes Medium	88
Tabelle 21: K 5 Nutzungsentscheidung eBook und K 6 Nutzungsentscheidung Buch.....	90
Tabelle 22: K 7 Änderung des Leseverhaltens durch eBook-Nutzung	92
Tabelle 23: K 8 Erklärung des Mediennutzungsverhaltens durch persönliche Lebensumstände.....	94
Tabelle 24: Vergleich Medienkategorien von I1	98
Tabelle 25: Vergleich Medienkategorien von I2	100
Tabelle 26: Vergleich Medienkategorien von I3	102

Theoretischer Teil

Einleitung

Bedingt durch das Fortschreiten der Digitalisierung und dem damit zusammenhängenden Medienwandel, ergeben sich für RezipientInnen neue Möglichkeiten der Vielseitigkeit und Multifunktionalität von Medienangeboten. Diese können mittlerweile orts- und zeitunabhängig über verschiedene Verbreitungswege und über mehrere Endgeräte genutzt werden. Diese Vielfalt an Angeboten bringt gleichzeitig aber auch eine neue Unübersichtlichkeit mit sich. Das bedeutet eine nicht zu unterschätzende Herausforderung für die Kommunikationsforschung, Angebote umfassend zu definieren, zu klassifizieren und in Beziehung zueinander zu setzen. Durch eine starke Medienzentriertheit innerhalb der Mediennutzungsforschung, werden Medien aber oftmals nicht hinreichend kontextualisiert und damit wichtige Entwicklungen ignoriert. Denn die Digitalisierung verändert sowohl die Herstellung und Distribution von Medienproduktion als auch die erst sichtbar zu machenden Strukturen der Mediennutzung (vgl. Hasebrink 2004: 68f.; Hickethier 2010: 94).

Ein in diesem Zusammenhang oft genanntes Schlagwort ist Medienkonvergenz. Darunter versteht man die multiple Verknüpfung beziehungsweise das Verschmelzen von bis dahin getrennten Medienbereichen (vgl. Schuegraf 2008: 19). Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie die NutzerInnen mit diesen neuen, konvergenten Medienangeboten umgehen und inwiefern sie diese in ihren Alltag integrieren. Die Konvergenz und Fragmentierung der Medien in einem neuen Kontext der Mediennutzung zu erfassen, stellt aber eine große Herausforderung für unsere Disziplin dar (vgl. Ridder / Engel 2010: 529). Deshalb wird ein transmedialer Zugang gefordert, der in der Lage ist zu erfassen, wie sich neue und alte Medienangebote im Alltag der NutzerInnen bedingen.

Auch wenn der transmediale Zugang eine Berücksichtigung des gesamten Medienrepertoires der NutzerInnen verlangt, muss dennoch ein Fokus auf bestimmte Angebote gelegt werden. Nur so ist es möglich, der komplexen Vielfalt an Medienangeboten und spezifischen Nutzungssituationen begegnen zu können. Am Beispiel des konvergenten Mediums eBook soll das Zusammenspiel von klassischen und konvergenten Medien im Medienalltag von NutzerInnen untersucht werden.

Ein elektronisches Buch, kurz eBook oder E-Book genannt, ist eine Computerdatei, in der der Inhalt eines Buches in digitaler Form gespeichert ist und mittels spezieller Endgeräte, wie zum Beispiel Computer, eReader oder Smartphone gelesen werden kann (vgl. Rao 2003: 87).

„Das Angebot ist gut, doch der Leser nicht bereit“ titelte DIE ZEIT vor gut einem Jahr zum Thema eBooks (DIE ZEIT 2011). Das Angebot wächst ständig, die Verlage werden offener und somit gerät das eBook immer mehr in das Bewusstsein der Leserschaft. Dennoch bieten bisherige Studien einen ziemlich ernüchternden Eindruck, was die Verbreitung von eBooks anbelangt. Die Hemmschwellen für die Nutzung von eBooks sind hoch. Sie sind im Vergleich mit gedruckten Büchern nur unwesentlich billiger, das Lesen erfordert ein technisches Lesegerät und ist auch für viele gewöhnungsbedürftig (vgl. Schrape 2011; Kuhn / Bläsi 2011). Dass eBooks aber auf sehr viel Interesse stoßen, zeigen die Büchereien Wien mit ihrer Virtuellen Bücherei. Seit September 2010 haben deren NutzerInnen die Möglichkeit, kostenlos digitale Medien wie eBooks zu entleihen. Bis Jänner 2012 waren es über 10.000 NutzerInnen, die diesen Service in Anspruch genommen haben. Die Büchereien Wien bieten Ihren LeserInnen dadurch nicht nur einen Mehrwert, sie erschließen auch neue NutzerInnengruppen für das konvergente Medium eBook. Die Untersuchung von Nutzungsaspekten von eBooks ist deshalb auch besonders interessant, da es sich für die LeserInnen dabei um einen komplexen Wandel des Trägermediums handelt. Gedruckte Bücher benötigen erstens kein Endgerät und zweitens ist man durch den physischen Kontakt mit Büchern bei der Nutzung auch auf besondere Weise an diese gewöhnt. Bei anderen konvergenten Angebote wie beispielsweise dem Internetradio ist lediglich der Verbreitungsweg ein anderer, die eigentliche Nutzung, das Hören von Radio, bleibt dieselbe.

eBooks können gewissermaßen als Sinnbild für die fortschreitende Medienkonvergenz betrachtet werden. Ihre Nutzung ist zwar nur mit Hilfe von Endgeräten möglich, gegenüber dem klassischen Medium Buch haben die Endgeräte aber gewisse Zusatzfunktionen und können viele Bücher speichern und damit flexibel nutzbar machen. Dabei ist nicht nur diese neue konvergente Nutzungsform in der Lage Mediennutzungsaspekte des Buches zu verändern. Auch andere konvergente Angebote beeinflussen die Nutzung von Büchern. Bis vor wenigen Jahren mussten Bücher nur mit

sehr wenigen anderen orts- und zeitsouveränen Medienangeboten konkurrieren. Mittlerweile gibt es aber auch für die klassischen linearen Medien wie dem Fernsehen konvergente Angebote, die auch unterwegs genutzt werden können. Medienkonvergenz sollte also nicht nur in einem verkleinerten Kosmos betrachtet werden, in dem ein klassisches und das dazugehörige konvergente Medienangebot um Nutzungszuwendungszeiten konkurrieren, sondern es muss das gesamte Medienrepertoire mit den jeweils spezifischen Nutzungssituationen mitberücksichtigt werden.

Das eBook findet als Untersuchungsgegenstand innerhalb der Kommunikationswissenschaft dabei noch kaum Berücksichtigung. Das ist sicherlich auch dem Umstand geschuldet, dass sich die Mediennutzungsforschung eher auf konvergente Angebote zeitbezogener und tagesaktueller Medien konzentriert, wie dem klassischen Massenmedium Fernsehen. Der vorwiegend interessante Aspekt des eBook liegt im Wandel des Trägermediums begründet. Im Fall von eBooks und Büchern ist für das klassische Medium kein Endgerät für das Lesen des Inhalts nötig. Deshalb muss berücksichtigt werden, dass es eine andere ‚Hemmschwelle‘ für die Nutzung des konvergenten Mediums eBook gibt als für andere konvergente Angebote. Diese Hemmschwelle ist sowohl finanzieller Natur, da es spezielle Lesegeräte für eBooks meist erst ab 100 Euro zu kaufen gibt, aber auch persönlicher Natur. Gerade mit Büchern wird eine persönliche und vertraute Nutzungssituation assoziiert (vgl. Schuegraf 2008). Es stellt sich die Frage wie es eBooks dennoch gelingt Teil des Medienrepertoires von NutzerInnen zu werden und welche Rolle sie in diesem Medienrepertoire einnehmen. Von Erkenntnissen zu dieser Thematik profitiert sowohl die Kommunikationswissenschaft, da sie das Phänomen Nutzungskonvergenz aus einer neuen Perspektive beleuchten kann als auch Stakeholder wie Verlage und Bibliotheken. Bisherige Studien beleuchten überwiegend ökonomische und rechtliche Aspekte der eBook-Nutzung. Da die vorliegende Arbeit eBooks ausschließlich aus der NutzerInnenperspektive untersucht, werden rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen lediglich aus Gründen der Einordnung thematisch angeschnitten. Bisher gibt es im deutschsprachigen Raum keine Erkenntnisse zu Gratifikationen, die im Medium eBook an sich gesucht werden oder spezifischen Nutzungsmotiven für Situationen in denen eBooks genutzt werden.

Um möglichst valide Aussagen über Nutzungsmotive machen zu können, bedarf es dem Zugang zu einer Zielgruppe, die das Medium hinreichend nutzt, um überhaupt Gründe für die Nutzung artikulieren zu können. Schon zu Beginn des Forschungsvorhabens stand dabei fest, dass NutzerInnen der Virtuellen Bücherei der Büchereien Wien Gegenstand der Untersuchung sein sollen.

Die Büchereien Wien bieten ihren NutzerInnen seit September 2010 einen kostenlosen Online-Entleihservice für elektronische Medien wie eBooks an. Bis Jänner 2012 haben bereits über 10.000 NutzerInnen etwas aus der so genannten Virtuellen Bücherei Wien entlehnt. Die Büchereien Wien machen es dadurch möglich, eBooks einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, woraus auch die Möglichkeit resultiert, größere Nutzungsgruppen erforschen zu können. Bisherige Studien haben lediglich Einschätzungen dazu liefern können wie weit verbreitet eBooks bereits in der Bevölkerung sind. Durch den kostenlosen Service der Büchereien Wien kann so der Zugang zu einer aktiven eingrenzbaaren NutzerInnengruppe hergestellt werden. Dadurch sind viel spezifischere Fragestellungen möglich als in dem Großteil der bisherigen Studien. Ziel der Arbeit ist es deshalb herauszufinden, welche Rolle eBooks bereits im Medienalltag von NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien spielen. Dem schließen sich Fragestellungen zu Nutzungsmotiven, Vor- und Nachteilen von eBooks, spezifischen Nutzungssituationen und dem persönlichen Stellenwert von eBooks im Vergleich mit gedruckten Büchern an.

Um ein möglichst umfassendes Bild von den NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien erhalten zu können, wurde sowohl ein quantitativer Zugang in Form einer Online-Befragung gewählt als auch ein qualitativer Zugang. Bei diesem wurden die Medienrepertoires von drei NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien mit Hilfe der Tagebuch-Methode untersucht und anschließend halbstandardisierte Interviews zur Vertiefung der Erkenntnisse geführt. Die Online-Befragung bietet lediglich einen Einblick in verschiedene Nutzungsaspekte von eBooks, die qualitative Teilstudie hingegen untersucht die Rolle von eBooks tiefergehend.

Als theoretische Verortung wurde der Uses-and-Gratifications-Ansatz gewählt, da eine zentrale Frage der Untersuchung ist, warum sich die NutzerInnen in spezifischen Situationen für das jeweilige Medienangebot entscheiden. Es soll aber eine integrierte Sichtweise der Medienwahl mitberücksichtigt werden, um so trennungsscharf wie möglich Nutzungsmotive differenzieren zu können. Dafür muss bereits bei der Auswahl zwischen Medieninhalten, Trägermedien und Endgeräten eine Unterscheidung gemacht werden. Denn es ist vor dem Hintergrund konvergierender Medioumgebungen nicht ausreichend zu erfragen welche Inhalte rezipiert werden, sondern wie diese genutzt werden ist ebenso mit in die Untersuchung miteinzubeziehen.

1 Rahmenbedingungen

1.1 Digitalisierung und Medienwandel

Bis vor wenigen Jahren war es noch problemlos möglich, die Nutzung eines spezifischen Angebots einer Mediengattung zuzuordnen. Denn jede von ihnen hatte ihren ureigenen Verbreitungsweg und unterschied sich hinreichend von den anderen. Im Zuge der Digitalisierung ergeben sich für die RezipientInnen neue Möglichkeiten der Vielseitigkeit und Multifunktionalität um Medienangebote zu nutzen. Diese können orts- und zeitunabhängig über verschiedene Verbreitungswege und über mehrere Endgeräte genutzt werden. Die Vielfalt an Angeboten bringt gleichzeitig aber auch eine neue Unübersichtlichkeit mit sich. Das bedeutet eine nicht zu unterschätzende Herausforderung für die Kommunikationsforschung, Mediennutzung zu definieren und zu klassifizieren. Nur so lassen sich gültige Aussagen darüber machen, welche Medien genutzt werden. Dafür muss eine neue Betrachtungsweise für die Mediennutzung verankert werden. Die zentrale Frage geht weg davon, welche Medien genutzt werden hin dazu wie diese genutzt werden. Denn die Digitalisierung verändert sowohl die Herstellung und Distribution von Medienproduktion als auch die erst sichtbar zu machenden Strukturen der Mediennutzung (vgl. Hasebrink 2004: 68f.; Hickethier 2010: 94).

Die durch die Digitalisierung entstandenen Transformationsprozesse von Angeboten, Übertragungswegen und Geräten werden oftmals im Kontext des Begriffs ‚Medienwandel‘ genannt. Für die vorliegende Arbeit ist vor allem die Dimension der veränderten Rezeptionsweisen sowie die der gesellschaftlichen Einbettung eines Mediums relevant. Dabei muss betont werden, dass die Faktoren für den Medienwandel vielseitig sind. Es müssen sowohl soziale, kulturelle, ökonomische, technische und nutzerbedingte Rahmenbedingungen mit einbezogen werden. Insbesondere nutzerbedingte Aspekte sind für die forschungsleitende Fragestellung der vorliegenden Arbeit relevant. Es stellt sich die Frage wie die NutzerInnen mit den neuen Verflechtungen und Fragmentierungen von Medienangeboten umgehen (vgl. Schuegraf 2008: 22; Bucher et al. 2010: 11). Untersuchungen zu dieser Thematik lassen sich alle dem Schlagwort ‚Medienkonvergenz‘ zuordnen. Die Relevanz der Medienkonvergenz für die vorliegende Arbeit wird nachfolgend dargestellt und diskutiert.

1.2 Medienkonvergenz

1.2.1 Eingrenzung des Begriffs

Für den Begriff ‚Konvergenz‘ gibt es bislang keine allgemein gültige Definition. Das liegt daran, dass das Wort in unterschiedlichen Bedeutungszusammenhängen und in verschiedenen Wissenschafts- und Forschungsdisziplinen Verwendung findet, die sich allesamt mit dem Phänomen ‚Konvergenz‘ beschäftigen (vgl. Walther 2010: 28). Des Weiteren gibt es trotz aller Versuche noch keinen übergeordneten allumfassenden Theorieansatz. ‚Medienkonvergenz‘ beschreibt vereinfacht ausgedrückt das ‚Zusammenrücken‘, ‚Zusammenwachsen‘ und ‚Verschmelzen‘ von bis dahin getrennt wahrgenommenen Kommunikations- und/oder Medienbereichen (vgl. Schuegraf 2008: 19). Trepte und Baumann definieren Medienkonvergenz etwas genauer als eine multiplikative Verknüpfung zwischen inhaltlich und technisch komplementären Angeboten (vgl. Trepte / Baumann 2004: 196). In Bezug auf eBooks und Bücher ist der Wandel des Trägermediums gemeint. Ergänzend zum sekundären Medium Buch gibt es das tertiäre Medium eBook, für dessen Benutzung ein Endgerät auf EmpfängerInnenseite nötig ist.

1.2.2 Konvergenzebenen

Es werden vier unterschiedliche Konvergenzebenen der Medien differenziert. Im Folgenden werden diese kurz angerissen und der Fokus auf eine der Konvergenzebenen gelegt.

Die *Konvergenz auf technischer Ebene* meint vor allem die Digitalisierungsbestrebungen in den Massenmedien oder das Zusammenwachsen von Übertragungssystemen. Die Grenzen zwischen verschiedenen Übertragungswegen, Endgeräten sowie zwischen verschiedenen Angebotsgattungen verschwimmen zunehmend. Der Begriff *Branchen-Konvergenz* wird verwendet, wenn verschiedene Medienkonzerne fusionieren. Die *inhaltliche Konvergenz* meint das Zusammenwachsen von Information, Unterhaltung, Interaktion und Transaktion. Ein Beispiel hierfür ist ‚Infotainment‘. Unter der *Konvergenz der Nutzung* versteht man die Nutzung eines Geräts mit einem Mediencontent, der klassischerweise auf einem anderen Gerät läuft (vgl. u. a. Schuegraf 2008:19; Fraas et al. 2010: 228; Best / Breunig 2011: 17; Hasebrink 2011: 13).

Für die vorliegende Arbeit sind sowohl die *technische Konvergenz* als auch die *Konvergenz der Nutzung* von Bedeutung. Die technische Konvergenz kann als Bedingung für die Nutzungskonvergenz gesehen werden, da ihr die Verschmelzung von zuvor klar unterscheidbaren Mediendiensten zuzuschreiben ist (vgl. Hasebrink 2004: 67). Dennoch soll der technische Aspekt lediglich als Rahmenbedingung betrachtet werden. Im Fokus steht die Nutzungskonvergenz. Auch hier muss laut Schuegraf (2008) differenziert werden zwischen konvergenter Nutzung auf Medienebene sowie auf konkreter Angebotsebene.

Ein interessanter Aspekt ist, dass für die Nutzungskonvergenz üblicherweise immer Beispiele von zwei tertiären Medien genannt werden, die komplementär oder substitutiv verwendet werden, etwa Web TV. Hier ist für das klassische Medium und für das konvergente Medium jeweils ein Endgerät nötig, um den Inhalt rezipieren zu können. Im Fall von eBooks und Büchern ist für das klassische Medium kein Endgerät für das Lesen des Inhalts nötig. Deshalb muss berücksichtigt werden, dass es eine andere ‚Hemmschwelle‘ für die Nutzung des konvergenten Mediums eBook gibt. Hier spielen Verfügbarkeit, finanzielle Ressourcen und technische Versiertheit eine tragendere Rolle als für andere konvergente Medienangebote.

1.2.3 Formen der Medienkonvergenz aus der Nutzungsperspektive

Hasebrink (2002) differenziert fünf verschiedene Formen von Medienkonvergenz aus der Nutzungsperspektive:

- *Individuelle Medienmenüs*: eigene Zusammenstellungen aus dem Medienangebot, die NutzerInnen in ihrem Alltag vornehmen, wobei die medialen Angebote überwiegend komplementär und nicht substitutiv verwendet werden
- *Strategische medienübergreifende Auswahlstrategien*: die NutzerInnen suchen nach gleichen Themen in verschiedenen Medien, wobei die Nutzung von individuellen Interessen der Mediennutzenden bestimmt wird
- *Nutzung medienkonvergenter Angebote*: beschreibt die Nutzung von bereits von Angebotsseite konvergenten Inhalten wie z.B. eine eigens eingerichtete Webseite zu einer Fernsehsendung

- *Nutzung von Angeboten mit intertextuellen Bezügen*: bezeichnet Medienangebote, die über verschiedene Medien hinweg aufeinander verweisen, sich gegenseitig kritisieren, imitieren oder zitieren
- *Parallelnutzung verschiedener Medien*: auch die Kombination verschiedener Medientätigkeiten in einer zeitgleichen Situation hat einen konvergenten Nutzungscharakter

Die *Nutzung medienkonvergenter Angebote* und die *Nutzung mit intertextuellen Bezügen* können dabei als crossmediale Nutzung verstanden werden. Schweiger (2002a: 126) definiert Crossmedia folgendermaßen:

„Crossmedia bezeichnet die [1] Verknüpfung [2] unterschiedlicher Mediengattungen mit ihren [3] spezifischen Selektionsmöglichkeiten und Darstellungsformen [4] auf unterschiedlichen Angebots- und Produktionsebenen mit [5] unterschiedlichen Funktionen für Anbieter und Publikum.“

Obwohl Hasebrinks Erklärung zur *Nutzung konvergenter Angebote* auf die Definition von Schweiger genau zutrifft, widerlegt Hasebrink die Kongruenz von Crossmedia und medienkonvergenter Angebote. Er sieht ein Angebot, das über mehrere verschiedene Verbreitungswege an die Nutzer gebracht wird als noch keine Innovation an, die die Bezeichnung Konvergenz der Angebote verdient (vgl. Hasebrink et al. 2004: 11). Eine nähere Erklärung warum dem nicht so ist, bleibt er aber schuldig. Crossmedia kann grundsätzlich auf jeden Fall als Teilaspekt der Nutzungskonvergenz angesehen werden.

2 Mediennutzung im Wandel

Es stellt sich die Frage, inwiefern auf zunehmende Konvergenz und Crossmedialität heutiger Medienumgebungen konzeptionell und empirisch angemessen reagiert werden kann. Durch den angesprochenen Wandel der Mediennutzung, ergeben sich auch neue Herausforderungen für die Mediennutzungsforschung. In diesem Kontext werden die drei häufigsten Konvergenzphänomene skizziert und der jeweilige Erkenntnisstand zu diesen zusammenfassend dargestellt. Untersuchungszugänge, um konvergente Nutzungspraktiken fassbar zu machen, werden kritisch beleuchtet und mögliche Alternativen aufgezeigt.

2.1 Herausforderungen für die Mediennutzungsforschung

„Es ist offensichtlich, dass wir im gegenwärtigen Kontext über den historisch eher exklusiven Fokus der Medien- und Kommunikationswissenschaft auf das Fernsehen hinausgehen müssen, wie wir auch die gegenwärtige Bedeutung einer größeren Vielfalt von Kommunikationstechnologien adressieren müssen. Die Kernfrage ist hier, um es paradox zu formulieren, wie können wir eine nicht-medienzentrierte Form der Kommunikations- und Medienwissenschaft generieren, wie können wir die Vielfalt der Möglichkeiten verstehen, in denen neue und alte Medien sich gegenseitig aneinander anpassen und in symbiotischen Formen koexistieren und entsprechend wie können wir besser erfassen, wie wir mit diesen als Teil unseres persönlichen oder häuslichen Medienensembles leben (Morley 2007: 200 zitiert nach Hepp 2011: 125f.)

David Morley fasst in dem obigen Zitat zielführend zusammen, welchen Herausforderungen sich die Kommunikationswissenschaft und im Besonderen die Mediennutzungsforschung stellen muss, um die fortschreitende Ausdifferenzierung der Medien- und Kommunikationsdienste und die Konvergenz der Übertragungswege und Endgeräte hinreichend zu berücksichtigen. Dies kann nur durch einen nutzerInnenorientierten und medienübergreifenden Zugang geschehen. Mikos (2004: 21f.) kritisiert anlehnend an Morley, dass eine Medienzentriertheit der Rezeptionsforschung meistens zur Folge hat, dass das Publikum je nach Erkenntnisinteresse konstruiert wird. Dabei darf auch nicht vergessen werden, dass Medien immer in alltägliche Handlungsabläufe der NutzerInnen eingebettet sind. Es

muss also der gesellschaftliche Kontext der Mediennutzung mit einbezogen werden. Mikos spricht dabei davon, dass sich Alltag und Medien gegenseitig durchdringen und nur durch eine Perspektive, die konkrete Medienrezeptionen mitberücksichtigt, adäquate Forschung in diesem Feld betrieben werden kann. Dem schließen sich Hasebrink und Domeyer an, die an einen Forschungszugang appellieren, der die Gesamtheit der Medienangebote erfasst, die Menschen in ihrem Alltag nutzen (vgl. 2010: 62). Zudem ändern sich mit der Nutzung von konvergenten Angeboten auch Operationalisierungen. Klassische Kategorien wie Linearität und Periodizität verlieren in konvergierenden Medienumgebungen immer mehr an Aussagekraft. „Ebenso werden bisher standardmäßig verwendete Beschreibungsdimensionen wie Mediengattungen und Indikatoren wie Nutzungsdauer und -häufigkeiten schwieriger erfassbar. Hierbei spielt auch die wachsende Zahl zeitsouverän genutzter Medienangebote eine entscheidende Rolle.“ (Hölig et al. 2011: 73)

2.2 Konvergenzphänomene

2.2.1 Die drei wichtigsten Konvergenzphänomene

1. Zeitsouveräne Nutzung

Bedingt durch die Medienkonvergenz können auch Medienangebote zeit- und ortssouverän genutzt werden, die sich klassischerweise durch Periodizität und Linearität auszeichnen. Zeitlich gebundene Angebotsstrukturen könnten dadurch vielleicht langfristig an Bedeutung verlieren. Es stellt sich ebenfalls die Frage welche Konsequenzen sich für die Mediennutzung ergeben, wenn auch tagesaktuelle Medien zeitversetzt genutzt werden können (vgl. Hölig et al. 2011: 72; Engel / Best 2012: 62).

2. Parallelnutzung

Durch konvergente Endgeräte ist es einfacher mehrere Medien gleichzeitig zu nutzen, weil sie bereits in einem Gerät, statt wie bisher in zwei Geräten vereint sind. Beispielsweise ist es so möglich im Internet die Online-Artikel einer Tageszeitung zu lesen und währenddessen im Internet Radio zu hören. Es kann vermutet werden, dass die parallele Mediennutzung wahrscheinlicher ist, wenn verschiedene Rezeptionskanäle angesprochen werden (vgl. Best / Breunig 2011: 17).

3. Komplementarität vs. Substitution

Es stellt sich die Frage inwiefern die Medien durch zeitsouveräne Nutzung und Parallelnutzung langfristig miteinander konkurrieren werden, da das Medienzeitbudget der NutzerInnen begrenzt ist und für die gleichbleibende Anzahl an Nutzungssituationen immer mehr Medienangebote zur Verfügung stehen. Eine Möglichkeit ist, dass komplementäre Nutzungsweisen entstehen, d.h. dass die klassischen und konvergenten Medienangebote ergänzend und jeweils situationsspezifisch genutzt werden. Eine andere Möglichkeit ist, dass die neue Angebotskonstellation Verdrängungseffekte zur Folge haben werden. Es ist davon auszugehen, dass sich durch das Aufkommen eines neuen Mediums immer Wettbewerbsverhältnisse verändern und damit einhergehend auch die Aufmerksamkeit der jeweiligen Zielgruppe. Dabei spielt es auch eine Rolle, ob das konvergente Gerät, mit dem ein Medienangebot genutzt wird oder das spezifische konvergente Angebot, die gleichen Funktionen wie das klassische Pendant haben und welche zusätzlichen Nutzungsfunktionen sich darüber hinaus für die NutzerInnen erschließen lassen (vgl. Bucher 2008: 312).

2.2.2 Die derzeitige Bedeutung der Konvergenzphänomene

1. zeitsouveräne Nutzung

Mehrere repräsentative Studien kommen zu der Übereinkunft, dass die NutzerInnen trotz der neuen ihnen zur Verfügung stehenden zeitlichen Autonomie dennoch Medien fast ausschließlich zeitgebunden nutzen. Das hängt auch stark mit den alltagsstrukturierenden und sozialintegrativen Funktionen von Medien zusammen. Gerade für Fernsehen und Rundfunk gibt es schon seit Jahren die Möglichkeit der zeitsouveränen Nutzung, beispielsweise durch Videorecorder. Dennoch erfolgt der Großteil der Fernsehnutzung und Hörfunknutzung zeitgebunden in überwiegend gleichbleibenden Zeitabschnitten. An sich sind bis jetzt im Mediennutzungsverhalten noch keine großen Umwälzungen durch Nutzungskonvergenzen feststellbar (vgl. Hölig et al. 2011: 71; Ridder / van Eimeren 2011: 13).

2. Parallele Nutzung

Eine grundlegende Frage ist, ob sich durch das begrenzte Medienzeitbudget und den einfacheren Zugang zu einer Vielfalt an spezifischen Angeboten die parallele Mediennutzung erhöht. Das hängt aber stark davon ab, wie kompatibel die Medien sind. Parallelmedien können entweder primär auditiv oder primär visuell genutzt werden. Die größte Parallelnutzung zeigt sich bei den 14-29-Jährigen, die am häufigsten zeitgleich fernsehen und im Internet surfen. Dennoch ist die Parallelnutzung ein eher bedeutungsloses Phänomen, da sie im Vergleich mit der ausschließlichen Nutzung was die Nutzungszeit angeht, wenig ins Gewicht fällt. Um einen wirklichen Einfluss auf das Mediennutzungsverhalten aufzudecken, müssten Zielgruppen untersucht werden, in denen parallele Nutzung bereits einen bestimmenden Einfluss auf das Medienrepertoire besitzt (vgl. Best /Breunig 2011: 27; ebd.: 16).

3. Komplementarität vs. Substitution

Allgemein zeigt sich eine Nutzungskonvergenz bis jetzt nur in begrenztem Maße. Am ehesten zeigen sich konvergente Nutzungsmuster bei TV-Inhalten und Web-Angeboten. Interessanterweise ist aber bei diesen, obwohl sie die gleichen Bedürfnisse befriedigen, von keiner Konkurrenzsituation auszugehen. Stattdessen ist ein ‚more and more‘-Effekt beobachtbar. Je häufiger und länger das eine Angebot genutzt wird, umso häufiger und länger wird auch das andere frequentiert. Beide Angebote scheinen bei den NutzerInnen ihre Berechtigung zu haben, da sie sich in den jeweiligen spezifischen Nutzungssituationen inhaltlich und strukturell dennoch noch ausreichend unterscheiden. Wagner bezeichnet das auch als eine Art wechselseitige Verweisstruktur (vgl. Wagner 2002: 41; Hasebrink et al. 2010: 33f.). Trepte und Baumann (2004: 177) beschreiben Substitutionseffekte nur dann als wahrscheinlich,

„wenn zwei Medien oder Medienangebote geeignet sind, dieselben Bedürfnisse zu befriedigen, eines von beiden jedoch höhere Kosten finanzieller oder zeitlicher Art verursacht. Der Nutzer wird zwei ihm zur Verfügung stehende Angebote zum anderen dann gegeneinander austauschen, wenn ihm bei gleichem Aufwand eines von beiden Angeboten einen größeren Gesamtnutzen verspricht.“

Bisher haben sich Substitutionsbeziehungen in Studien aber noch nicht ausreichend bestätigt. Allgemein kann von einem Forschungskonsens darüber ausgegangen werden, dass konvergente Medienangebote in einer Art Ergänzungslogik zu klassischen Medienangeboten genutzt werden, anstatt ausgetauscht zu werden. Es ist davon auszugehen, dass klassische Medienangebote auch weiterhin stark nachgefragt werden. Eine der Hauptargumentationen für diese These ist die Erkenntnis, dass Medieninhalte oftmals unreflektiert oder gewohnheitsmäßig rezipiert werden. Hier haben die klassischen Medienangebote einen großen Vorteil gegenüber neuartigen Angeboten.

Dabei muss angemerkt werden, dass jede Selektionsentscheidung mit einem Zeit- und Energieaufwand verbunden ist und in vielen Nutzungsentscheidungen dieser Aufwand für die RezipientInnen nicht im Verhältnis zur Gratifikation der Nutzung steht. Was genutzt wird, wird schlussendlich von den NutzerInnen immer wieder neu und situativ entschieden (vgl. Schweiger 2002b: 52; Ridder / van Eimeren 2011: 14).

2.3 Konzeptionelle Aspekte bei der Wahl des Untersuchungszugangs

Sollen konvergente Mediennutzungsmuster sichtbar gemacht werden, ergeben sich einige Herausforderungen für die Forschung. Ob Medieninnovationen in das jeweilige Medienrepertoire integriert werden, hängt zunächst einmal von der technischen Verfügbarkeit ab, der Einbindbarkeit in den Alltagskontext, den Gratifikationen und der Funktionalität sowie von der Nutzungsmöglichkeit im sozialen Kontext (vgl. Fritz / Klingler 2006). Sollen die genannten Faktoren bei der Auseinandersetzung mit konvergenten Angeboten alle mit einbezogen werden, ergibt sich bereits ein komplexes Konstrukt an Fragestellungen, die mitberücksichtigt werden müssen. Neben dem bereits weiter oben angesprochenen Problem der Operationalisierung von zeitlichen Indikatoren, müssen auch die jeweiligen Medienangebote selbst immer weiter ausdifferenziert werden. Es ist beispielsweise mehr als diskussionswürdig, die zeitliche Nutzung des Internets unreflektiert mit anderen Medien zu vergleichen, da das Internet konvergente Angebote der anderen Medien in sich vereint. Deshalb müssen aufgeschlüsselt für jedes Medium auch konvergente Angebote gezielt mit erfragt werden. Zudem gestaltet sich auch der methodische Zugang zur Nutzungskonvergenz als komplex. Denn die Nutzung von Medienangeboten hängt sowohl von der sozialen und psychologischen Situation ab, in der sich die NutzerInnen befinden, als auch von den Erfordernissen und Strukturen des

Alltags (vgl. Blumler / Katz: 1974; Schweiger 2007). Gerade bei Aspekten der Nutzungskonvergenz muss dies mitberücksichtigt werden, da sonst keine validen Aussagen darüber gemacht werden können, in welchen Kontexten konvergente Medienangebote genutzt werden.

Interessant ist, dass sowohl situative Nutzungsmotive als auch die Medienumgebungen meistens bei Untersuchungsdesigns zur Thematik Medienkonvergenz nicht berücksichtigt werden obwohl sich die Mehrzahl der Studien theoretisch auf den Uses-and-Gratifications-Ansatz stützen (vgl. Meyen et al. 2009). Das ist sicherlich vor allem dem Umstand geschuldet, dass Forschungen immer ökonomischen und pragmatischen Entscheidungen unterliegen und dass eine Repräsentativität der Forschungsergebnisse in den meisten Fällen Voraussetzung ist. Medienrepertoires und Nutzungsmotive für spezifische Medienangebote sind aber rein quantitativ nur unzureichend fassbar. Meistens wird sich dennoch gegen einen qualitativen Zugang entschieden, da dieser oftmals einen erheblichen Mehraufwand in zeitlicher und finanzieller Hinsicht darstellt. Deshalb werden Konvergenzphänomene trotzdem überwiegend quantitativ untersucht. Trepte und Baumann (2004: 194f.) haben in diesem Zusammenhang vier Thesen zur Untersuchung der Nutzungskonvergenz aufgestellt, die allgemein folgendes postulieren:

- *These 1:*

Sinnvolle Aussagen über Substitutions- oder Komplementärbeziehungen können nur auf der Ebene der konkreten Angebote gemacht werden

- *These 2:*

Diese Substitutions- und Komplementärbeziehungen sollten immer nach inhaltlichen Gesichtspunkten und zeitgleich untersucht werden

- *These 3:*

Aussagen über die tatsächliche Integration der Medien in das tägliche Medienmenü können nur dann getroffen werden, wenn die NutzerInnen gefragt werden, wie sie ihre Zeit auf die Nutzung der beiden Medien verteilen oder ob es durch die sehr ähnlichen Gratifikationen der beiden zu einer Substitution des einen Mediums durch das andere Medium kommt

- *These 4:*

Die Nutzungskonvergenz sollte aus der NutzerInnenperspektive untersucht werden.

2.4 Das Konzept der Medienrepertoires

Wie bereits geschildert, kann nur ein medienübergreifender Ansatz Konvergenz und Crossmedialität heutiger Medienumgebungen umfassend abbilden. Da die Übergänge zwischen den verschiedenen Mediengattungen und Angebotsformen immer mehr verschwimmen, wird es zunehmend notwendig, die genutzten Medienangebote in ihrer Gesamtheit und in ihren wechselseitigen Beziehungen untereinander in den jeweiligen Medienrepertoires zu betrachten (vgl. Hasebrink / Domeyer 2010: 50f.). Das Konzept der Medienrepertoires versucht dabei zu erklären, welche Kombinationen von Mediengattungen, Mediengenres und -angeboten sich MediennutzerInnen regelmäßig und situationsübergreifend zusammenstellen. Aus Sicht der Medienrepertoires wird der Mediengebrauch der NutzerInnen als Teil ihres alltagskulturellen Handelns angesehen, wobei nach bestimmten subjektiven medienübergreifenden Nutzungsmustern der NutzerInnen gesucht wird (vgl. Hölig et al. 2011: 72). Die zentrale Frage dabei ist, wie NutzerInnen mit konvergenten Medienangeboten und den ihnen bereitgestellten und zugeführten Medieninhalten umgehen und auf welche Weise sie diese in ihren Medienalltag integrieren (vgl. Schuegraf 2008: 20; Fraas et al. 2010: 228). Es besteht die Annahme, dass es erst durch eine ausschließlich nutzerInnenorientierte Betrachtungsweise möglich wird, Mediennutzung unter sich veränderten Bedingungen adäquat zu beschreiben und zu verstehen. Dementsprechend wird in empirischen Untersuchungen zu Medienrepertoires versucht, die Strategien und Kriterien der NutzerInnen bei der Gestaltung ihrer eigenen Medienrepertoires zu rekonstruieren (vgl. Hölig et al. 2011: 73).

Für den Ansatz der Medienrepertoires sind folgende drei theoretisch-konzeptionelle Überlegungen von zentraler Bedeutung (vgl. ebd.: 75f.):

- *Das Prinzip der Nutzerorientierung:* dem konvergierenden Medienumgebungstrend begegnet man am besten, indem man die MediennutzerInnen in den Mittelpunkt der Betrachtungen rückt
- *Das Prinzip der Ganzheitlichkeit:* die Gesamtheit der genutzten Medienangebote muss betrachtet werden

- *Das Prinzip der Relationalität:* die wechselseitigen Beziehungen zwischen den besagten Medienangeboten müssen offen gelegt werden

Um Medienrepertoires ganzheitlich beschreiben zu können, müssen über die üblichen Medienkontakte hinaus generelle Nutzungspräferenzen und deren Einbettung in den Alltag der NutzerInnen mitbetrachtet werden. Dabei ist es wichtig, klar zwischen Mediengattungen, Genres, Inhalte/Themen, Medienanbietern sowie konkreten Angeboten zu unterscheiden. Zentrale Fragestellungen sind dabei vor allem, welche Relevanz die jeweiligen Medienkategorien für die NutzerInnen besitzen, wie vielfältig das Medienrepertoire ist und welche Beziehungen zwischen den Angeboten bestehen. Dabei wird zwischen Komplementarität und Kompatibilität beziehungsweise Konkurrenz differenziert (vgl. Hölig et al. 2011: 75).

3 Theoretische Verortung

3.1 Der Uses-and-Gratifications-Ansatz

Der Uses-and-Gratifications-Ansatz gilt als einer der wichtigsten Ansätze um zu erklären, warum und auf welche Art und Weise Medieninhalte genutzt werden. Die Bedürfnisse von MedienrezipientInnen sind dabei die zentrale Determinante der Mediennutzung. Es wird davon ausgegangen, dass RezipientInnen Medien aktiv zur Befriedigung von spezifischen Bedürfnissen auswählen (vgl. Dogruel / Jöckel 2011: 37; Scherer / Schlütz 2002: 133). Eine grundlegende Frage der vorliegenden Arbeit ist, warum NutzerInnen sich für das konvergente Medium eBook entscheiden beziehungsweise welche Motive für die Selektion verantwortlich sind. Deshalb wurde als theoretischer Hintergrund der Uses-and-Gratifications-Ansatz gewählt.

3.1.1 Bedürfnistypologien

Bonfadelli (2004, 171f.) unterscheidet vier Typologien für kommunikationsrelevante Bedürfnisse. Für die vorliegende Arbeit sind lediglich sozial-interaktive Bedürfnisse von minderer Bedeutung, da Lesen von Büchern und eBooks keine vorrangig gesellige Tätigkeit ist.

- *Kognitive Bedürfnisse:* Diese Bedürfnisse gehen aus den Orientierungs- und Entscheidungsproblemen der Handelnden gegenüber ihrer Umwelt hervor und bestehen aus verschiedensten Subdimensionen wie unspezifische Neugier, Kontrolle der Umwelt, Lernen, Realitätsexploring, Wissenserweiterung und Handlungsanweisung sowie Selbsterfahrung.
- *Affektive Bedürfnisse:* Diese Bedürfnisse resultieren aus Problemen der individuumszentrierten Stimmungskontrolle wie Entspannung und Erholung durch Unterhaltung; Ablenkung, Entlastung, Eskapismus, Spannungssuche und Excitement für Zeitvertreib
- *Sozial-interaktive Bedürfnisse:* Diese Bedürfnisse entstehen aus dem Wunsch nach Geselligkeit und sozialem Kontakt mit anderen Menschen sowie deren Anerkennung. Die Medien bieten hierfür Anlässe und Themen für Gespräche und ermöglichen Identifikation mit Medienakteuren, die wie „normale“ Menschen behandelt werden (Parasoziale Interaktion)

- *Integrativ-habituelle Bedürfnisse*: Diese Bedürfnisse basieren auf dem Wunsch nach Vertrauen, Geborgenheit, Sicherheit, Stabilität und Wertverstärkung hinsichtlich verschiedenster Referenzgruppen wie Familie, Gemeinde, Freunde, Herkunftsland, etc. und werden von den Medien über habituelle Nutzungsmuster und ritualisierte Inhaltsstrukturen sichergestellt

3.1.1 Kritik am Uses-and Gratifications-Ansatz (UGA)

Obwohl der Uses-and-Gratifications-Ansatz seit mehreren Jahrzehnten eine zentrale theoretische Verortung für Untersuchungen zur Mediennutzung darstellt, werden ihm grobe theoretische und konzeptionelle Ungenauigkeit vorgeworfen. Die häufigsten damit zusammenhängenden Kritikpunkte werden im Folgenden im Hinblick darauf diskutiert, inwiefern er dennoch als theoretische Verortung der vorliegenden Arbeit geeignet ist.

Es wird kritisiert, dass der Uses-and-Gratifications-Ansatz sich zu sehr auf Bedürfnis- und Belohnungsstrukturen psychologischer Art konzentriert ohne diese sozial einzubetten. Im Wesentlichen entzündet sich die Kritik an der großen Bedeutung, die den rationalen Überlegungen im Hinblick auf die Mediennutzung eingeräumt wird. Damit verbunden ist die Kritik an die Bewusstheit der Entscheidung der Medienzuwendung. Es wird darauf hingewiesen, dass Mediennutzung oft ritualisiert, gewohnheitsmäßig abläuft. Auch die Tendenz des Ansatzes, den Nutzen der Mediennutzung zu externalisieren und im Gebrauch selbst keine Bedürfnisbefriedigung zu sehen wird kritisiert. Zudem wird nicht hinreichend zwischen Bedarf und Bedürfnissen differenziert. Bedürfnisse sind von gefühlbetonter und sensibler Natur, wohingegen ein Bedarf (an Medien) auch ohne spezielle Bedürfnisse entstehen kann. Das bedeutet aber auch, dass die kurzfristige Befriedigung von Bedürfnissen, wie sie beim UGA im Vordergrund steht, für die Modellierung von Medienanschaffungs-entscheidungen nur eingeschränkt von Nutzen sein kann (vgl. Michel 2004: 43f.). Ein weiteres zentrales Problem ist auch die Messung der Gratifikationen: Als Gratifikationen werden die Leistungen bezeichnet, welche die Medien für ihre Rezipienten erbringen (vgl. Scherer / Schlütz 2002: 133). Erhoben werden diese Gratifikationen im Rahmen von standardisierten Befragungen, seltener zusätzlich mit Hilfe anderer Methoden. Bei diesen Befragungen kommt es aber zu bestimmten methodischen Unschärfen. Üblicherweise wird danach gefragt welche Leistungen ein bestimmtes Medium für die RezipientInnen erbringt. Diese Befragung

geschieht in der Regel sowohl zeitlich als auch situativ unabhängig von der konkreten Mediennutzung. Damit wird aber vom Befragten eine große Gedächtnis- und Generalisierungsleistung verlangt. Da die Entscheidung für die Mediennutzung häufig eine Low-Involvement-Entscheidung ist, an die man sich nicht explizit erinnern kann, bleibt die tatsächliche Bedeutung, der so erfragten Gratifikationen, unklar. Mit der Unabhängigkeit der Messung von konkreten Nutzungssituationen wird impliziert, dass die Gratifikationen der einzelnen Medien oder Mediengenres ein personenspezifisch konstantes Muster ergeben. Es wird damit letztlich unterstellt, dass sich die verschiedenen Nutzungssituationen vergleichbarer Inhalte nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Die Gratifikationsmuster sind somit raum- und zeitübergreifend. Es sind aber mehrere Faktoren, die für die jeweilige Gratifikationsleistung in der konkreten Nutzungssituation verantwortlich sind. Mitunter das inhaltliche Angebot der Medien, die konkrete Situation des Mediennutzers und letztendlich auch die Vorstellungen der NutzerInnen von den jeweiligen Gratifikationspotentialen bestimmter Medienangebote (vgl. ebd.: 134).

Wenn man den Uses-and-Gratifications-Ansatz als Forschungsstrategie betrachtet, können die meisten genannten Kritikpunkte durch einen Forschungszugang entkräftet werden, der den situativen Kontext der Nutzung von spezifischen Angeboten mitberücksichtigt sowie die Vorstellungen der NutzerInnen, was grundlegende Bedürfnisbefriedigung von Medienangeboten sind. Die Abfrage von spezifischen Medienangeboten, ist auch für Trepte und Baumann dafür entscheidend, inwiefern durch den *UGA* Substitutionseffekte aufgedeckt werden können (vgl. Trepte / Baumann 2004: 177). Es wird sich für das Angebot entschieden, das bei gleichem Aufwand einen größeren Gesamtnutzen verspricht. Substitutionseffekte können aber nur auf der Ebene von spezifischen Medienangeboten untersucht werden und somit sind Nutzungsmotive, die sich auf ganze Mediengattungen beziehungsweise Medienkategorien beziehen nicht geeignet. Da in der vorliegenden Arbeit ein Methodenzugang gewählt wurde, der verschiedene Nutzungskontexte mitberücksichtigt, wird der *UGA* als passend empfunden.

Es soll aber eine integrierte Sichtweise der Medienwahl mitberücksichtigt werden, um so trennungsscharf wie möglich Nutzungsmotive differenzieren zu können. Dafür muss bereits bei der Auswahl zwischen Medieninhalten, Trägermedien und Endgeräten eine Unterscheidung gemacht werden. Es ist vor dem Hintergrund konvergierender Medienumgebungen wie bereits erläutert nicht mehr ausreichend zu erfragen welche Inhalte rezipiert werden, sondern wie diese genutzt werden ist ebenso mit in die Untersuchung miteinzubeziehen. Dogruel und Jöckel weisen zudem wie Trepte und Baumann vehement darauf hin, dass gerade bei konvergenten Angeboten Kostenaufwand und funktionaler Zusatznutzen mit einbezogen werden müssen, um die jeweiligen Angebote hinreichend vergleichen zu können (vgl. Dogruel / Jöckel 2011: 37f.; Trepte / Baumann 2004: 177)

4. eBooks – das ‚druckfrische‘ Medium

4.1 Definition und Abgrenzung

4.1.1 Das Buch

Um das Medium Buch ganzheitlich zu erfassen und eine Abgrenzung gegenüber anderen Medien zu etablieren, sollen im Folgenden einige Definitionen vorgestellt werden.

„Das Buch ist ein geistiges Produkt: ein Langtext von solcher Bedeutung, dass er fixiert, gespeichert, vervielfältigt und verbreitet wird. Dieses ideelle Produkt kann auf verschiedenen materiellen Trägern transportiert werden: [...] als Druckmedium [...] offline auf CD-ROM oder online via Internet.“ (Kerlen 2000: 10)

Es gibt drei wesentliche Merkmale, die das Medium Buch ausmachen: Vervielfältigung, Verbreitung und Textinhalt (vgl. Schröder 2006: 12f.). Unter der Einbeziehung dieser Merkmale kann das Medium Buch folgendermaßen definiert werden: Unter Büchern versteht man zeitlose Texte, die auf physisch manifestierten Druckwerken abgebildet sind und deren Inhalt die Rezipienten ausschließlich visuell wahrzunehmen im Stande sind (vgl. ebd.: 13).

4.1.2 Das eBook

Das Medium eBook muss dieselben Merkmale erfüllen wie das Medium Buch, aber es liegt eine andere Art der visuellen Abbildung des Textinhalts vor. Ein elektronisches Buch, kurz eBook oder E-Book genannt, ist eine Computerdatei, in der Texte und Bilder in digitaler Form gespeichert sind und mittels spezieller Endgeräte (z.B. Computer, eReader, Smartphone, etc.) gelesen werden können (vgl. Rao 2003: 87). Demnach ist ein eBook kein physisches Medium, sondern ein elektronisch gespeicherter Text in digitaler Form, der auf entsprechenden Endgeräten mit Bildschirm wiedergegeben werden kann. eBooks sind vereinfacht gesagt Bücher in digitaler Form mit elektronischer Nutzung (vgl. Hammerl 2009: 2).

Unter Berücksichtigung dieser speziellen Eigenheit versteht man unter eBooks – analog zum Medium Buch – zeitlose Texte, die digital auf einem elektronischen Datenträger gespeichert sind und deren Inhalt die Rezipienten mit Hilfe eines entsprechenden Endgeräts mit Bildschirm ausschließlich visuell wahrzunehmen im Stande sind (vgl. Schröder 2006: 13). Im Gegensatz zu gedruckten Büchern können eBooks zusätzliche

Funktionen bieten. Diese sogenannten digitalen Werkzeuge umfassen unter anderem eine Suchfunktion im gesamten Volltext oder die Möglichkeit Wörter zu markieren und/oder sie online in einem Wörterbuch nachzuschlagen. Wenn man von eBooks spricht, ist es wichtig eine klare Abgrenzung von Lesegerät und Inhalt vorzunehmen. Das Lesegerät ist das verwendete technische Endgerät wie eReader oder Smartphone, mit dem die digitalen Inhalte dargestellt werden können und bei eBooks handelt es sich um den digitalen Inhalt an sich. Ein eBook ist demnach ein eigens generierter Text in digitaler Form, der speziell für die Rezeption auf elektronischen (Lese-)Endgeräten erstellt wurde (vgl. Ballerstedt et al. 2010: 8). Das deutsche Gesetz zur Preisbindung für Bücher definiert eBooks als „[...] in ihrer Gesamtheit zum Download bestimmte oder auf Datenträger jeglicher Art handelbare Werke, die geeignet sind, in ähnlicher Form genutzt zu werden wie gedruckte Werke.“ (Buchpreisbindungsgesetz 2002)

4.1.3 Abgrenzung eBooks und Bücher

eBooks sind digitale Güter, die ausschließlich über Netzinfrastrukturen verbreitet werden können. Dadurch liegt ihnen ein immaterieller Charakter von Information zu Grunde, der dafür sorgt, dass diese Informationen Merkmale der Nicht-Abnutzbarkeit, Reproduzierbarkeit und Veränderbarkeit aufweisen (vgl. Horn 2008: 2). Gedruckte Bücher als materielle Güter unterliegen einer Abnutzung, aber bei eBooks und digitalen Gütern im Allgemeinen kann das Original durch die fehlende Abnutzung und Qualitätsverminderung nicht mehr von der Kopie unterschieden werden. Es werden sozusagen perfekte Kopien reproduziert, deren Herstellung quasi ohne wirkliche Kosten verbunden ist. Neben diesen grundlegenden Wesensunterschieden unterscheiden sich eBooks von ihren gedruckten Ausgaben auch durch die größere Speicherkapazität und erweiterten Darstellungsmöglichkeit, z.B. der Integration von multimedialen Inhalten, Änderung der Schriftart und -größe (vgl. Ballerstedt et. al. 2010: 71f.).

Die nachfolgende Tabelle zeigt noch einmal die wichtigsten Unterschiede zwischen gedruckten Büchern und eBooks auf:

Tabelle 1: Unterschiede zwischen gedruckten und elektronischen Büchern (vgl. Schröder 2006: 24)

Vergleichsmedium	Bücher	eBooks
<i>Definition</i>	▪ Druckwerke	▪ Elektronische Speicherung ▪ Wiedergabe auf Bildschirm
<i>Inhalte, Interaktivität</i>	▪ Statische Texte ▪ Ein Autor / wenige Autoren pro Buch ▪ Kommunikation in eine Richtung ▪ Verleger und Geldgeber bestimmen wie gedruckt wird	▪ auch dynamische Texte ▪ viele Autoren können sich beteiligen ▪ auch wechselseitige Kommunikation ▪ größere Auswahl ist denkbar ▪ vermutlich mehr honorarfreie Texte
<i>Mobilität</i>	▪ sekundäres Medium ▪ Teilweise eingeschränkte Verfügbarkeit (Ladenschluss, Präsenzbibliotheken)	▪ tertiäres Medium ▪ uneingeschränkte Verfügbarkeit (via Internet und Mobiltelefon) ▪ bei stationärem PC: ortsgebunden
<i>Kosten</i>	▪ hohe Kosten für jedes Buch	▪ preiswerter, teilweise kostenlos ▪ aber teure Endgeräte

4.2 Geschichtliches und Zukunftsprognosen

4.2.1 Geschichtlicher Überblick

Die Geschichte des eBooks und die damit verbundene Entwicklung des eReaders ist keineswegs so neu wie man anhand der beiden Begriffe vermuten würde. Denn bereits 1945 zeigte Vannevar Bush mit der Vision seiner *Memex-Maschine* ein zu der Zeit noch fiktives Gerät auf, das in der Lage sein sollte Bücher, Bilder und verschiedene andere Arten von Dokumenten zu archivieren, um sie später wieder abrufbar zu machen. Dieses theoretische Konzept wird oft als erstes Modell für elektronische Bücher angesehen (vgl. Ballerstedt et. al. 2010: 70; vgl. Rapp 2009: 7). Der Begriff ‚eBook‘ wird aber auch mit dem 1971 gegründeten *Project Gutenberg* in Verbindung gebracht. Im Rahmen dieses Projektes wurden erstmals urheberrechtsfrei literarische Werke digitalisiert und in elektronischen Versionen zur Verfügung gestellt (vgl. Lebert 2008). Das erste eBook, das den Weg vom Reißbrett in die physische Realität geschafft hat, war das *Dynabook* des US-amerikanischen Dokument-Management-Unternehmens Xerox (vgl. Rapp 2009: 7). Im Jahr 1979 erschien in Japan die erste Text-CD-ROM, aber es dauerte noch gut

zwanzig Jahre bis Ende der 1990er-Jahre die erste Generation an eBook-Readern auf den Markt kam. Jedoch scheiterte diese erste Generation der elektronischen Lesegeräte in ökonomischer Sicht an ihren zu hohen Gerätepreisen, der fehlenden Benutzerfreundlichkeit sowie dem zu engen und unpopulären eBook-Sortiment (vgl. Ballerstedt et al. 2010: 70). Erst durch die Marktreife von Endgeräten mit E-Ink-Technologie kam die große Wende im eBook-Markt, aber spätestens seit der Markteinführung von Amazons *Kindle* im Jahr 2007 und nicht zuletzt durch den riesen Hype um das 2010 erschienene *iPad* von Apple befinden sich eBook-Lesegeräte in ihrer nunmehr dritten Generation und sind zum Massenphänomen avanciert (vgl. Roesler-Graichen / Schild 2008: 12ff.).

4.2.2 Absatzzahlen und Zukunftsprognosen von eBooks und eReadern

In Deutschland wurden im Jahr 2010 bereits knapp 2 Millionen eBooks verkauft, aber in den USA im selben Zeitraum über 110 Millionen eBooks. Der Marktanteil von eBooks am gesamten amerikanischen Buchmarkt betrug demnach bereits 8,3% wohingegen in Deutschland nur 0,4% erreicht wurden. Der Marktanteil soll aber laut Prognosen von geschätzten 1,4% im Jahr 2011, über 2,7% im Jahr 2012 bis ins Jahr 2015 auf 6,3% anwachsen (vgl. Textunes 2011). Das würde in etwa 60 Millionen verkauften eBooks im Jahr 2015 entsprechen (vgl. Kirchner+Robrecht 2009). Die ‚Studie zur digitalen Content-Nutzung‘ des Bundesverbands Musikindustrie e. V. (2011) weist andere Nutzungszahlen für 2010 aus und gibt an, dass 2010 rund 2 Millionen NutzerInnen 23 Millionen eBooks heruntergeladen haben, wobei mit 14 Millionen Stück 62% aller Downloads illegal waren. Problematisch bei Absatzzahlen und Zukunftsprognosen allgemein ist, dass keine gesicherten Erkenntnisse über die Grundgesamtheit der eBook-NutzerInnen in Deutschland bestehen. Die Verkaufszahlen von eReadern sind seit dem Jahr 2008 rapide gestiegen. Wurden 2008 weltweit nur rund eine 1 Million eReader verkauft, waren es 2009 schon 3,8 Millionen und 2010 schon fast 10 Millionen Geräte (9,7 Millionen). Für das Jahr 2011 wird ein weltweiter Absatz von 16 Millionen Geräten prognostiziert, wobei davon nur 1,5% des gesamten eReader-Verkaufs auf Deutschland entfallen wird. Bis ins Jahr 2014 soll sich die Verkaufszahlen auf rund 30 Millionen eReader verdoppeln, wobei hier relativ konservative Schätzungen als Grundlage herangezogen wurden und mit einem weitaus größeren Wachstum zu rechnen ist (vgl. Textunes 2011).

4.3 eBooks als Forschungsgegenstand

4.3.1 Studien zur Bedeutung von Büchern und eBooks im Medienrepertoire

Das tertiäre Medium eBook findet innerhalb der Kommunikationsforschung noch kaum Beachtung. Das ist auch dem Umstand geschuldet, dass die Mediengattung Buch nur am Rande in die Nutzungsforschung mit einbezogen wird, beispielsweise in Untersuchungen zum allgemeinen Mediennutzungsverhalten. Die Forschung konzentriert sich eher auf zeitbezogene und/oder tagesaktuelle Medien. Moser (2011) kritisiert besonders, dass das Buch und das Bücherlesen nur wenig reflektiert in der Marktforschung oder in einem historischen Forschungskontext aufgegriffen werden.

Nach jetzigem Erkenntnisstand wird das eBook im deutschsprachigen Raum grundsätzlich eher als Informationsmedium gesehen. Dabei muss kritisch angemerkt werden, dass Nutzungsmotive für eBooks im deutschsprachigen Raum noch nicht erforscht sind. Es wird lediglich nach dem vorwiegenden Nutzungs-Genre von eBooks gefragt. Handelt es sich dabei um Sachbücher wird daraus automatisch geschlossen, dass eBooks genutzt werden um sich zu informieren. Da Sachbücher aber auch in der Freizeit genutzt werden und von einigen NutzerInnen als unterhaltend empfunden werden, handelt es sich um eine mehr als schiefe Zuweisung von grundlegenden Nutzungsmotiven. eBooks werden vor allem von Männern, höher Gebildeten und jungen Erwachsenen genutzt. Dabei muss wieder angemerkt werden, dass sich die meisten Studienergebnisse auf KäuferInnen von eBooks beziehen und nicht auf NutzerInnen. Zudem haben sich die vorangegangenen Befragungen oftmals nur auf die ‚early adopters‘ bezogen, die Medieninnovationen früh in ihr Medienrepertoire integrieren. Diese Zielgruppe wird generell als männlich, höher gebildet und jung beschrieben. Es gibt eine Reihe von vermuteten Gründen warum sich eBooks bisher noch nicht in breiteren Bevölkerungskreisen durchgesetzt haben. Die Display-Qualität der eReader sei zu schlecht, um ein vergleichbares Leseerlebnis zu ermöglichen, die Unzahl an verschiedenen Dateiformaten Sorge für Kompatibilitätsprobleme zwischen den Geräten und die eBooks seien im Gegensatz zu den Druckausgaben zu teuer (vgl. Schrape 2011: 60f.).

Clement, Eggers und Prostka (2012) fanden in ihrer aktuellen Studie ‚E-Books und E-Reader. Kauf und Nutzung‘, aber heraus, dass zu den zentralen Motiven für den Nicht-Kauf von eBooks vor allem die vorherrschende Zufriedenheit mit der bisherigen Nutzung und dem Leseerlebnis von gedruckten Büchern zählen. Zudem werden die Preise von eBooks als zu hoch wahrgenommen. Mögliche technische Unannehmlichkeiten werden hingegen weniger oft als Motiv angegeben. Darüber hinaus stellen eBooks für den Großteil der buchaffinen Befragten keine wirkliche Alternative zum gedruckten Buch dar. Dennoch ist der Bekanntheitsgrad von eBooks in den letzten Jahren rasant gestiegen, dass im Jahr 2011 bereits 69% der Deutschen angaben zu wissen was ein eBook ist. Jedoch sind mobile Lesegeräte, wie eReader oder Tablets sowie eBooks an sich noch nicht als ein Massenphänomen anzusehen, weil sie bis jetzt vorrangig von technischen Innovatoren genutzt werden (vgl. Kuhn / Bläsi 2011: 583).

Im Folgenden werden relevante Studien zur Nutzung und Bedeutung von Büchern, eBooks und Lesegeräten diskutiert. Da es zum jetzigen Zeitpunkt keine spezifischen Replikationsstudien gibt und sich die jeweiligen Studien anderen Schwerpunkten widmen, werden diese nacheinander thematisch passend vorgestellt und wenn möglich durch weitere Forschungserkenntnisse ergänzt.

Es gibt nur wenige Studien, die das Medium Buch im Medienrepertoire der österreichischen Bevölkerung hinreichend berücksichtigen. Die aktuellsten Zahlen stammen von einer Focus-Umfrage, die im Rahmen der *Österreichischen Festwoche des Lesens 2011* im September 2011 durchgeführt wurde. Im Vergleich mit anderen Lesemedien steht das Buch mit einer täglichen durchschnittlichen Nutzung von 40 Minuten direkt hinter dem Internet, das die ÖsterreicherInnen täglich 96 Minuten nutzen. Hier wird wie in vielen Untersuchungen, die sich mit dem Mediennutzungsverhalten beschäftigen nicht zwischen der Nutzung von eBooks und gedruckten Büchern differenziert. Statistiken darüber, wie viele ÖsterreicherInnen bereits eBooks nutzen, gibt es bis zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht. Michael Kernstock, Obmann vom Fachverband Buch- und Medienwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreichers rechtfertigt die fehlenden Zahlen folgendermaßen: „es gibt deshalb keine E-Book-Zahlen in Österreich, weil es so wenige Verkäufe gibt, dass man sie nicht in Prozentzahlen ausdrücken kann.“ (Glechner 2011)

Die einzige repräsentative Studie zum Leseverhalten der ÖsterreicherInnen, die zumindest auch Einschätzungen zu eBooks berücksichtigt, wurde 2009 vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels für den deutschsprachigen Raum in Auftrag gegeben. Bücher gelten dort nach dem Internet als das aufregendste, aktivste und unerschöpflichste Medium, mit dem ein hohes Niveau verbunden ist. Zwar verbringen Personen im deutschsprachigen Raum weit weniger Zeit mit Tageszeitungen, Zeitschriften, Büchern und Hörbüchern als etwa mit dem Fernsehen, dem Radio oder dem Internet, aber immerhin werden täglich zwischen 14 und 45 Minuten für die Nutzung von Printmedien und Hörbüchern aufgebracht. Die ÖsterreicherInnen lesen dabei am häufigsten Bücher, täglich durchschnittlich 32 Minuten. Insgesamt über 11 Bücher pro Jahr. Soziodemographische Aspekte haben dabei einen nicht zu unterschätzenden Einfluss ob, wie viel und wie oft gelesen wird. Vor allem das Geschlecht und der Bildungsgrad sind hier entscheidend. Frauen und höher Gebildete lesen allgemein mehr. In der Studie wurde neben Nutzungsaspekten auch die Aufgeschlossenheit gegenüber eBooks erfragt. Hier liegen auch wieder die ÖsterreicherInnen vorne. 11% der ÖsterreicherInnen können sich sehr gut und 34% gut vorstellen eBooks zu nutzen, um sich hauptsächlich zu informieren. Bei der Belletristik sind sie hingegen weniger aufgeschlossen. Hier können es sich nur 5% sehr gut und 18% gut vorstellen eBooks zu nutzen um sich zu unterhalten. Ein interessanter Aspekt ist auch, dass 43% der ÖsterreicherInnen gerne Sachbücher in ihrer Freizeit lesen. In Deutschland sind es vergleichsweise nur 26%. Das zeigt wie vorsichtig länderübergreifend Nutzungsaspekte von Büchern interpretiert werden sollten (vgl. Kochhan / Patzig 2009; Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2009).

4.3.2 Die Nutzung von eBooks auf eReadern

Die repräsentative Studie ‚Lesen auf mobilen Lesegeräten 2011‘ von Kuhn und Bläsi beschäftigt sich mit dem bislang kaum erforschten Forschungsfeld des Lesens digitaler Texte auf mobilen Endgeräten. Wer nutzt wie und wann mobile Geräte zum Lesen, wie werden diese in die Lesegewohnheiten integriert und wie lassen sich Leseerfahrungen auf den Geräten, auch im Vergleich zum Lesen gedruckter Texte, charakterisieren? Dabei wurden Fragen zum Nutzungskontext der mobilen Endgeräte, zum Verhältnis der Lesegewohnheiten bei digitalen und gedruckten Texten und zu unterschiedlichen Leseerfahrungen auf mobilen Endgeräten gestellt, um dadurch verschiedene Lesertypen charakterisieren zu können (vgl. Kuhn / Bläsi 2011: 583).

Die Nutzung mobiler Endgeräte erfolgt bisher hauptsächlich in der Freizeit und nur in geringerem Maße im beruflichen Kontext, wobei Tablets stärker als eReader in der Arbeit genutzt werden. Ebenfalls anzumerken ist die bisher kaum stattfindende Nutzung durch Studierende. Am häufigsten werden mobile Endgeräte zum Lesen digitaler Texte im Urlaub sowie während Reise- und Wartezeiten genutzt, wobei es in gut einem Drittel der Fälle zu einer parallelen Mediennutzung kommt. Es zeigen sich aber Unterschiede zwischen Tablet- und eReader-NutzerInnen, die sich darin ausdrücken, dass Tablet-Geräte als Multifunktions-Endgeräte einerseits häufiger am Arbeitsplatz verwendet werden und eReader andererseits großteils als Substitution für gedruckte Medien vorrangig in der Freizeit und in mobilen Situationen zum Einsatz kommen. Des Weiteren sind auch geschlechterspezifische Unterschiede zu beobachten, die sich darin charakterisieren, dass Frauen der Aspekt der Mobilität, also Geräte häufiger im Urlaub und während Reise- und Wartezeiten zu verwenden, wichtiger zu sein scheint als Männern (vgl. Kuhn / Bläsi 2011: 583f).

Veränderungen im Leseverhalten deuten daraufhin, dass die Lesegewohnheiten weg vom linearen und kontinuierlichen Lesen hin zum fragmentarischen und diskontinuierlichen Lesen von kleineren und voneinander unabhängigen Textpassagen gehen. Diese Entwicklung hin zum fragmentarischen Lesen ist durch paralleles Lesen, Zooming (Überfliegen von Texten; nur die als relevant empfundenen Stellen werden tiefergehend rezipiert) und Zapping (Überfliegen von Texten) gekennzeichnet und somit gleichsam Ursache wie auch konstituierendes Merkmal des Lesens digitaler Inhalte auf mobilen Endgeräten. NutzerInnen bzw. BesitzerInnen von mobilen Endgeräten lesen überdurchschnittlich häufig, wobei wiederum geschlechterspezifische Unterschiede bestehen sowie eine Diskrepanz zwischen Tablet- und eReader-NutzerInnen zu beobachten ist. Demnach lesen eReader-NutzerInnen weit mehr Bücher als die Tablet-NutzerInnen.

Zudem ist es Frauen wichtiger als Männern in welcher Form der Inhalt leserlich rezipiert wird. Die Form der Bereitstellung in digital oder gedruckter Form ist ebenfalls eine stark altersspezifische Angelegenheit, wobei je jünger die Befragten sind, desto unwichtiger die Frage nach der Bereitstellungsform ist.

Wenig überraschend ist das Ergebnis, dass die NutzerInnen mobiler Endgeräte mehr digitale als gedruckte Medien lesen sowie, dass das Lesen von gedruckten Medien auch von ihnen als vorrangig entspannendes Lesen angesehen wird. Es gibt geschlechterspezifische Unterschiede dahingehend, dass Frauen mehr gedruckte als auch digitale Belletristik lesen (vgl. ebd.: 586).

4.3.3 Nutzungstypen von mobilen Endgeräten

Die Nutzergruppen von mobilen Endgeräten können in drei Typen eingeteilt werden: die ‚multimedialen Textleser‘, die ‚selektiven Textleser‘ sowie die ‚praxisorientierten Buchleser‘. Die ‚multimedialen Textleser‘ machen 32% der befragten Personen aus und sind bereits an den Umgang mit digitalen Texten gewöhnt. Bücher spielen für sie eine untergeordnete Rolle, jedoch zählen sehr wohl Texte zu ihrer breit gefächerten Mediennutzung, wobei diese nicht als materielles Medium, sondern als schriftcodierte Inhalte wahrgenommen werden. Darüber hinaus sind die ‚multimedialen Textleser‘ überwiegend männlich und verwenden ihre Endgeräte vorwiegend in ihrer Freizeit, insbesondere im Urlaub und bei Reise- und Wartezeiten (vgl. ebd.: 588). Der ‚selektive Textleser‘ (58% der befragten Personen) hat seine Lesegewohnheiten an die momentan vorherrschende Medienumgebung angepasst und nutzt (je nach Bedarf) digitale und gedruckte Texte im gleichen Maße ohne dabei eine Bereitstellungsform zu präferieren. Mobile Endgeräte werden von ihm als natürliche Erweiterung seines Medienrepertoires angesehen und er benutzt eher multifunktionale Tablets als eReader, weil diese Endgeräte sein Leseverhalten bzw. seine Lesetätigkeiten im Freizeit- wie auch im Arbeitsbereich ausreichend gewährleisten kann (vgl. ebd.: 588f.). Die sogenannten ‚praxisorientierten Buchleser‘ (10% der befragten Personen) behalten ihr von der Rezeption gedruckter Texte gewohntes Leseverhalten bei und können mit digitalen Texten nur schwer umgehen. Für sie ist das Buch ein materielles Objekt, das sich von anderen Medien deutlich abgrenzt und dementsprechend spielt es eine sehr große Rolle für diese Gruppe der Befragten. Darüber hinaus haben sie eine wenig konvergente Mediennutzung. Für sie stellen digitale Texte und mobile Endgeräte eine qualitativ schlechte bzw. keine wirkliche Alternative zu gedruckten Texten und Büchern dar. Die ‚praxisorientierten Buchleser‘ sind vorwiegend weiblich und verwenden mobile Endgeräte eher in der Arbeit und weniger im Urlaub oder bei Reise- und Wartezeiten. Sie lesen generell sehr viele Bücher in einem Jahr und auch unter der Woche wie am Wochenende lesen sie mehr gedruckte als digitale Texte (vgl. ebd.: 589).

Nicht zu unterschätzen ist das Potential der bisherigen Nicht-NutzerInnen, wenn man bedenkt, dass sich 70% der befragten Nicht-NutzerInnen vorstellen können ein mobiles Endgerät zum Lesen digitaler Texte bzw. eBooks zu verwenden. Abgehalten werden die Nicht-NutzerInnen im Moment insbesondere noch von den relativ hohen Endgerätepreisen. Die fortwährende Verbreitung von mobilen Endgeräten zum Lesen digitaler Texte und eBooks hat dazu geführt, dass sich Lesemodi, -situationen, -gewohnheiten und -erfahrungen immer weiter ausdifferenzieren. Diese Ausdifferenzierung ist sowohl Ursache als auch Folge eines tiefgreifenden Verständniswandels von Texten als materielles Gut hin zu einem Textverständnis als objektlosen schriftcodierten Inhalt. Die NutzerInnen mobiler Endgeräte stellen keine homogene Gruppe dar, sondern müssen nach ihren ganz spezifischen Lesegewohnheiten differenziert werden (vgl. ebd.: 590). Demnach haben vor allem eReader das Potential gedruckte Texte zu substituieren, was im Endeffekt dazu führt, dass es zu einer steigenden Mediennutzungsdualität von digitalen und gedruckten Medien kommt. Das Lesen auf mobilen Endgeräten führt neben dem besagten diskontinuierlichen und fragmentarischen Leseverhalten auch zu einer weiteren Konvergenz- bzw. Divergenzentwicklung der Mediennutzung je nachdem, ob ein multifunktioneller Tablet oder ein spezialisierter eReader zum Einsatz kommt. eReader bieten demnach lediglich eine weitere Nutzungsmöglichkeit bzw. -situation von Texten für den generellen Vielleser an. Für Tablets hingegen ist diese explizite Leseoption nur eine Funktion unter vielen in ihrem breiten Funktionsspektrum und sie sind dadurch in der Lage unterschiedliche Lesetypen anzusprechen (vgl. ebd.: 590f.).

4.3.4 Das Leseverhalten auf eReadern

Die bisher weltweit einzigartige Lesestudie „Unterschiedliche Lesegeräte, unterschiedliches Lesen?“ von Füssel et al. (2011) postuliert, dass das Lesen auf elektronischen Endgeräten keine Nachteile gegenüber gedruckten Büchern oder Texten hat. „Mit der Studie können wir die verbreitete Meinung, das Lesen am Bildschirm habe nachteilige Effekte, wissenschaftlich fundiert entkräften“, so Füssel (ebd.). Als ein zentrales Ergebnis zeigt die Studie, dass es für die Leseleistung keinen Unterschied macht, ob auf Papier oder eReadern gelesen wird. Die nachweislich subjektive Präferenz für gedruckte Bücher und herkömmliches Papier ist kein relevantes Kriterium dafür wie schnell oder gut die Informationsverarbeitung gelingt. Die Studienergebnisse sind aber

nicht unumstritten. So kritisiert etwa Valentin Frimmer in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, dass die Studie einer wissenschaftlichen und kritischen Bewertung nicht standhält, weil die Ergebnisse aus statistischer Sicht wenig aussagekräftig und die grundlegenden Daten nicht ausreichend nachvollziehbar sind, was eine wissenschaftliche Bewertung unmöglich macht. Außerdem wirft Frimmer den Studienautoren vor, dass sie ihre Studie reißerisch und plakativ gerade rechtzeitig zum Auftakt der *Frankfurter Buchmesse 2011* öffentlich präsentiert haben und dass das positive und unkritische Medienecho nur der eBook-Lobby in die Hände spielt, die sich dadurch in ihrem Glauben bestärkt sieht, dass digitales Lesen dem herkömmlichen Lesen auf Papier überlegen ist (vgl. Frimmer 2011).

Auch wenn propagiert wird, dass objektiv keine Nachteile des Bildschirmlesens gegenüber dem Lesen von gedrucktem Papier bestehen, hat dies jedoch keinen Einfluss darauf, wie das Lesen von Texten auf Endgeräten empfunden wird. Hier sollte ein stärkerer Forschungsfokus auf den Einfluss der Habitualisierung gesetzt werden. Schließlich läuft Mediennutzung oft ritualisiert und gewohnheitsmäßig ab (vgl. Scherer / Schlütz 2002; Michel 2004).

5 eBooks in Bibliotheken

Durch eBooks kommt es nicht nur für das Medium Buch zu einer Änderung der Materialität und Funktionalität, sondern auch das Selbstverständnis der Institutionen und Organisationen des Buchwesens vollzieht einen grundlegenden Wandel. Insbesondere Bibliotheken sind von dieser technologischen und kulturellen Entwicklung betroffen und müssen eine duale Medienstrategie verfolgen, indem sie gedruckte Bücher physisch in den Bibliotheken, aber auch digital in speziellen Online-Bibliotheken, zur Verfügung stellen (vgl. Maier / Richter 2012: 20). Die Nachfrage nach digitalen Medien in den Bibliotheken wächst zunehmend. Bei dieser Art von technischer Innovation sind Marktakzeptanz und Bedienungsfreundlichkeit aber von besonderer Bedeutung, damit der Service von den BenutzerInnen auch angenommen wird. Wobei bei der Marktakzeptanz die Bibliotheken klar vom Angebot der Verlage und deren Lizenzierungsbereitschaft von Ausleihmodellen abhängig sind. Zu den Zielgruppen von virtuellen Bibliotheken und ihrem digitalen Angebot zählen unter anderem am Tag arbeitende Berufstätige, Jugendliche, internetaffine Menschen, Lernende, SchülerInnen, Studierende, PensionistInnen sowie Menschen deren Bewegungsfreiheit entweder durch ein körperliches Gebrechen oder durch schlechte Verkehrsanbindungen eingeschränkt ist (vgl. Mittrowann 2011: 1).

eBooks bieten den Bibliotheken eine Reihe von Vorteilen gegenüber gedruckten Büchern. Einerseits können neue Bücher schneller sowie insgesamt mehr Bücher den NutzerInnen der Bibliotheken zur Verfügung gestellt werden und andererseits helfen eBooks den Bibliotheken auch dabei ihren Bestand einfach und kostengünstig aktuell zu halten. In der so eingesparten Zeit können sie ihren tatsächlich wichtigen Kernaufgaben effektiver und effizienter nachkommen. Außerdem kann durch das verbreiterte Angebot in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bedarf an spezialisierten Informationen für WissenschaftlerInnen besser bedient werden. Jedoch ist es eine große Herausforderung für die Bibliotheken eBooks in ihren Medienbestand zu integrieren. Es zeichnet sich eine grundlegende Selbstverständnisänderung der Bibliothek allgemein dahingehend ab, dass sich diese zukünftig von der reinen Bereitstellung hin zu einer Vermittlung von Informationskompetenzen wandeln wird, was einen langwierigen Umsetzungsprozess mit sich bringen wird. Die wichtigste Aufgabe, die den BibliothekarInnen zukommen wird, ist es Beratung und Hilfestellung für die NutzerInnen zu bieten (vgl. Kremsberger 2010:

2f.). Die Vision von eBooks und virtuellen Bibliotheken verspricht eine Bibliothek ohne Grenzen, die allen NutzerInnen 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche von jedem beliebigen Ort zur Verfügung steht (vgl. ebd.). Laut Ludwig (2011) zeigt der Trend, dass die Ausleihe von physischen Sachmedien rückläufig ist und es zu einer Entmaterialisierung von Medien kommt und die Inhalte in Zukunft ohne Trägermedium genutzt werden.

5.1 Die Onleihe

Die *Onleihe*, ein digitales Ausleihsystem für digitale Medien von öffentlichen Bibliotheken ist heute in Deutschland, der Schweiz, in Südtirol und in Österreich der unumstrittene Marktführer in diesem Sektor. Der Begriff ‚Onleihe‘ ist eine Wortschöpfung, die sich aus ‚Online‘ und ‚Ausleihe‘ zusammensetzt. Unter dem Begriff versteht man die Ausleihe digitaler Medien wie eBooks, ePapers und eAudios. Das Ziel der DiViBib GmbH Wiesbaden, dem Betreiber der *Onleihe*, ist es, das alte Ausleihmodell der Bibliotheken in das digitale Zeitalter zu überführen, um möglichst viele BenutzerInnen zu erreichen. Das Prinzip der *Onleihe* ist, dass die Bibliotheken über die DiViBib GmbH Medien bzw. deren Lizenzen erwerben und sie ihren NutzerInnen über die *Onleihe* zur Verfügung stellen. Das so verfügbare Angebot steht den BenutzerInnen 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche zur Verfügung unter der Voraussetzung, dass ein gültiger Bibliotheksausweis vorhanden ist. Analog zum normalen Ausleihsystem kann auch in der digitalen Domäne der Ausleihe ein Medium nur einmal und für eine bestimmte Zeit ausgeliehen werden (vgl. Kulzer 2009: 8; Kremsberger 2010: 2; Mittrowann 2011: 6).

5.1.1 Vor- und Nachteile der digitalen Ausleihe

Vorteile der *Onleihe* sind, dass es zu keinem Medienverschleiß kommt, Arbeitszeit und Materialetat für die technische Einarbeitung der Medien entfallen und Platz- und Instandhaltungskosten eingespart werden. Die BibliotheksmitarbeiterInnen werden durch die automatisierte Ausleihe und Rückgabe und den damit verbundenen geringeren administrativen Aufwand arbeitstechnisch entlastet und können sich anderen wichtigen Aufgaben widmen.

Durch den Wegfall des normalen Ausleihrhythmus in Folge des Wegfalls der persönlichen Rückgabe bei eMedien, muss der Leser beziehungsweise die Leserin die *Onleihe* aber aus eigenem Antrieb hin aufsuchen, um neue Entlehnungen vorzunehmen. Die technischen Voraussetzungen, die für die *Onleihe* geschaffen werden müssen, erfordern zudem ein hohes technisches Wissen sowie hohe finanzielle Mittel. Bedingt durch noch unzureichende und rein quantitative Statistiken zur *Onleihe*, sind Rückschlüsse auf das Leseverhalten der LeserInnen zudem noch nicht richtig möglich und Zukunftsprognosen deshalb schwierig.

Viele Bibliotheken fürchten aufgrund des Services der *Onleihe*, dass in Zukunft weniger LeserInnen ihre Bibliothek besuchen, weniger physische Medien ausgeliehen werden und somit die Ausleih- und Besucherzahlen der Bibliotheken generell sinken werden. Durch den fehlenden persönlichen Kontakt der LeserInnen mit dem Bibliothekspersonal könnte die Bindung zu den Bibliotheken lockerer werden und die sinkenden Besucherzahlen würden über kurz oder lang zu einem Personalabbau in den Bibliotheken führen. Bedingt durch die nicht mehr vorhandene physische Präsenz der LeserInnen in den Bibliotheken würde das gesamte Angebot der Bibliotheken nicht mehr richtig wahrgenommen werden (vgl. Kulzer 2009: 11).

5.1.2 Technische Voraussetzungen der Onleihe

Die technisch bedingte Vervielfältigungsmöglichkeit digitaler Medien wird durch das *Digital Rights Management*, kurz *DRM* verhindert. Das *DRM* verhindert nicht nur die widerrechtliche Vervielfältigung, sondern sorgt auch dafür, dass keine Rückgabe im herkömmlichen Sinn notwendig ist, weil sich die gedownloadete Medien-Datei nach Ablauf der Leihfrist nicht mehr öffnen und somit nicht mehr benutzen lässt. Weitere Einschränkungen durch das *DRM* sind unter anderem die Unterbindung von Ausdrucken oder die Verhinderung der Nutzung auf mobilen Geräten. Erst durch diese digitalen Content-Sicherungsmaßnahmen sind die Verlage bereit, den Bibliotheken Verleihrechte für ihre digitalen Medien zu erteilen (vgl. ebd.: 9). Diese durch das *DRM* verschlüsselten und mit eingeräumten Rechten (Leihfrist, Ausdruckbarkeit, mobile Nutzung, etc.) belegten Medien sind nur vom dem/der jeweiligen BenutzerIn verwendbar und setzen die Verwendung des *Adobe Acrobat Readers* und des *Windows Media Players* sowie eine aktive Internetverbindung beim Erstzugriff voraus, um die Nutzungsrechte überprüfen zu

können (vgl. Kulzer 2009: 10). Im Rahmen der *Onleihe* sind rund 17.600 Medien verfügbar (Stand: Mai 2011) (vgl. Mittrowann 2011: 6). Bei eBooks haben sich das bekannte *PDF*-Format sowie das für mobile Endgeräte (eReader, Tablets, etc.) konzipierte *Electronic Publication*-Format, kurz *ePUB*, als Dateiformate durchgesetzt (vgl. ebd.). Medien im *PDF*-Format erfordern aufgrund des *DRM* zur Benützung den *Adobe Acrobat Reader*. *ePUB*-Medien hingegen erfordern das Programm *Adobe Digital Editions* sowie eine gültige *Adobe ID*, um auf Computern oder Laptops benutzt werden zu können. Auf mobilen Geräten wie dem *iPad*, dem *iPhone* und auf Googles Android-Geräten können *ePUB*-Medien mit der zugehörigen *Onleihe*-App heruntergeladen und mit der *Bluefire-Reader*-App (Apple iOS und Google Android) und der *Aldiko*-App (nur Google Android) unter einmaliger Authentifizierung mit einer gültigen *Adobe ID* geöffnet und benützt werden.

5.2 Die Virtuelle Bücherei Wien

Die Virtuelle Bücherei Wien ist ein Angebot der Büchereien Wien, über das seit September 2010 digitale Medien von NutzerInnen der Büchereien Wien entlehnt werden können. Zu den Medien in digitaler Form zählen eBooks (digitale Bücher), ePapers (digitale Zeitungen und Zeitschriften) sowie eAudios (Hörbücher). Ende April 2012 waren ca. 7.200 eBooks, ca. 2.400 eAudios sowie folgende ePapers in der Virtuellen Bücherei Wien verfügbar: *Brand eins*, *Dein Spiegel*, *Der Spiegel*, *Die Zeit*, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Manager Magazin*, *Süddeutsche Zeitung* und die *WirtschaftsWoche*. Die Virtuelle Bücherei der Büchereien Wien steht allen registrierten NutzerInnen der Bibliothek rund um die Uhr und von jedem Internetterminal weltweit zur Verfügung. Die Anmeldung in der Virtuellen Bücherei erfolgt analog zum Login im Online-Katalog. Kosten fallen neben möglichen privaten Internetverbindungsgebühren keine an. Ein gültiger LeserInnen-Ausweis sowie ein Computer oder ein anderes *DRM*-fähiges Endgerät sind erforderlich, um das digitale Medienangebot nutzen zu können. Die online ausgeliehenen Medien müssen nicht wieder zurückgegeben werden, sondern verlieren automatisch ihre Nutzbarkeit nach Ablauf der Entlehnungsfrist und es kommt zu keinen Versäumnisgebühren. Die Entlehnungsfrist für eBooks beträgt zwei Wochen, für eAudios bzw. Hörbücher eine Woche und bei ePapers ein Tag bei Wochenzeitungen bzw. eine Stunde bei Tageszeitungen. Es können maximal 10 digitale Medien zeitgleich ausgeliehen werden. Des Weiteren gibt es eine

Vorbestellfunktion für maximal fünf eMedien, die die NutzerInnen via E-Mail informiert, wenn die entliehenen eMedien wieder verfügbar sind. Die Nutzungsmöglichkeit der eMedien unterscheidet sich je nach dem verwendeten Betriebssystem. Unter *Microsoft Windows* laufen sämtliche eMedien (eAudio, eBooks im *PDF*-Format und im *ePUB*-Format, ePaper, eVideo), unter *Apple Mac OSX* eBooks im *PDF*- sowie im *ePUB*-Format, auf *Linux* nur eBooks im *PDF*-Format und auf sämtlichen mobilen Endgeräten (eReader, Smartphone, Tablet) nur eBooks im *ePUB*-Format. Das *PDF*-Format wird auf mobilen Endgeräten aus Sicherheitsgründen nicht unterstützt, auch wenn das Endgerät *PDF*-kompatibel sein sollte. Die Kompatibilität des verwendeten Endgerätes kann in speziellen Kompatibilitätslisten für MP3-Player bzw. eReader auf der Homepage der Virtuellen Bibliothek eruiert werden, wobei im Großen und Ganzen alle gängigen Geräte verwendet werden können mit Ausnahme des *Amazon Kindle*, der das *ePUB*-Format nicht unterstützt und somit nicht kompatibel ist. Am PC oder Laptop wird der *Microsoft Windows Media Player 11*, der *Adobe Reader X* sowie das Programm *Adobe Digital Editions 1.7.2* benötigt. Des Weiteren gibt es Step-by-Step-Einrichtungs- bzw. Übertragungsanleitungen von eMedien für MP3-Player, für eReader, für das *iPad* und *iPhone* sowie für Android-Geräte sowie eine eigene virtuelle Führung durch die Virtuelle Bücherei in Form eines *YouTube*-Clips (vgl. Büchereien Wien 2012).

5.3 Resümee über den Forschungsstand und Ableitung der Forschungsfragen

„Wenn die Nutzerinnen und Nutzer das konvergente Angebot nicht realisieren können oder wollen, läuft es letztlich ins Leere.“ (Theunert / Wagner 2002: 9f.)

Es sind mehrere Ursachen für den bis jetzt noch sehr überschaubaren Forschungsstand zur Nutzung von eBooks feststellbar. Zunächst einmal handelt es sich um eine Medieninnovation, die noch keine große Verbreitung in der deutschsprachigen Bevölkerung gefunden hat. Für Österreich können noch nicht mal ungefähre Angaben zur Grundgesamtheit der eBook-NutzerInnen beziehungsweise KäuferInnen gemacht werden. Die Verbreitung eines konvergenten Angebots hängt darüber hinaus überwiegend davon ab, wie einfach der Zugang zu dem Angebot ist und welcher Zusatznutzen sich für die NutzerInnen ergeben. Für eine Nutzung von eBooks, die vergleichbar mit dem Lesen eines gedruckten Buchs ist, wird ein eReader oder ein Tablet benötigt. Für einen eReader müssen beispielsweise zwischen 100 bis 150 Euro bezahlt werden. Wirkliche

Anwendungsalternativen zum Lesen von eBooks gibt es dabei nicht wirklich für eReader. Zwar ist auf den meisten ein Internetzugang via WLAN möglich, das Surfen im Web ist aber wenig nutzerInnenfreundlich. Es gibt somit eine nicht zu unterschätzende monetäre Hemmschwelle für die Nutzung von eBooks. Die betrifft auch den Preis dieser, der von vielen als zu hoch eingeschätzt wird, dafür dass man kein physisches Medium kauft.

Die bisherigen Untersuchungen zu eBooks sind überwiegend Marktforschungsstudien, die Potentiale von Zielgruppen für Verlage untersuchen. Deshalb gibt es eine große Forschungslücke, was Nutzungsaspekte von eBooks angeht. Beispielsweise wurden keine Studien zu eBooks gefunden, die Nutzungsmotive untersucht haben. Es gibt lediglich Studien, die Gründe für die Nicht-Nutzung mit vorgegebenen geschlossenen Antworten abfragen (vgl. u. a. Clement et al. 2012).

Erkenntnisse aus den bisherigen Untersuchungen zeigen einen großen Einfluss von soziodemographischen Faktoren für die Nutzung von eBooks. Demnach werden diese überwiegend von Männern, jungen Erwachsenen und höher Gebildeten gelesen. Je jünger die NutzerInnen sind, desto unwichtiger ist ihnen dabei die Frage nach der Bereitstellungsform. Frauen lesen mehr Belletristik, wo hingegen Männer eBooks mehr als Informationsmedium nutzen. Diese hier aufgelisteten Ergebnisse wurden bereits in Kapitel 3.4.1 diskutiert und ihre Gültigkeit hinterfragt.

Auf Grundlage des Forschungsstandes, lassen sich allgemeine Forschungsfragen ableiten, die im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit in Kapitel 6.1 zusammenfassend dargestellt werden. Aufgrund der großen Forschungslücken, haben diese einen überwiegend beschreibenden Charakter. Für die Online-Befragung, der Tagebuch-Untersuchung und den anschließenden Interviews wurden jeweils spezifische Forschungsfragen erstellt und für die quantitative Befragung auch Hypothesen auf Grundlage der hier bereits dargestellten gefundenen Ergebnisse generiert.

6 Konzeption und Methoden

6.1 Allgemeine Forschungsfragen

FF1: Welche Rolle spielen soziodemographische Merkmale für die Nutzung von eBooks?

FF2: Inwiefern gibt es unterschiedliche Nutzungsmotive für eBooks und Bücher?

FF3: Was sind die Vor- und Nachteile von eBooks?

FF4: In welchen Situationen werden eBooks genutzt?

FF5: Warum werden eBooks in den jeweiligen Situationen genutzt?

FF6: Inwiefern sind Komplementärbeziehungen oder Substitutionsbeziehungen von eBooks und Büchern feststellbar?

FF7: Wie ist der persönliche Stellenwert von eBooks im Vergleich zu Büchern im jeweiligen Medienrepertoire?

FF8: Inwiefern hat sich das Leseverhalten verändert, seitdem neben gedruckten Büchern auch eBooks genutzt werden?

6.2 Der Untersuchungsgegenstand

Möchte man die Nutzung von eBooks in Österreich aus der Perspektive der NutzerInnen untersuchen, ergibt sich folgendes Problem. Es gibt keinerlei Statistiken darüber wie viele Personen in Österreich eBooks nutzen, da der Markt in Österreich als noch zu klein dafür eingeschätzt wird (vgl. Glechner 2011). Um Aussagen über eine definierbare Gruppe von eBook-NutzerInnen machen zu können, stand schon zu Beginn des Forschungsvorhabens fest, NutzerInnen der Virtuellen Bücherei der Büchereien Wien zu befragen.

Die Büchereien Wien bieten seit September 2010 eine Virtuelle Bücherei an, in der alle NutzerInnen mit gültigem Bibliotheksausweis kostenlos elektronische Medien entleihen können. Laut interner Statistik der Büchereien Wien haben bis Jänner 2012 über 10.000 NutzerInnen der Büchereien Wien zumindest einmal etwas aus der Virtuellen Bücherei entlehnt. Insgesamt wurden bis zu diesem Zeitpunkt über 100.000 Ausleihen von elektronischen Büchern, Hörbüchern, Zeitungen und Zeitschriften registriert. Neben einem breiten Angebot an Sachbüchern und Ratgebern (ca. 4.000 Titel) und Belletristik (ca. 2.200 Titeln), gibt es auch elektronische Medien für Kinder und Jugendliche sowie eine Kategorie ‚Schule und Lernen‘.

Im Gegensatz zu anderen Studien, die sich mit der Nutzung von eBooks in kommunikationswissenschaftlicher Sicht auseinandersetzen oder zumindest Studien zu Marktforschungszwecken für kommunikationswissenschaftliche Fragestellungen aufbereiten, ist hier für alle NutzerInnen der gleiche Zugang zu kostenlosen eBooks gegeben. Es ist zugegebenermaßen auch möglich kostenlose eBooks im Netz herunterzuladen. Dabei handelt es sich aber größtenteils um selbst publizierte eBooks oder um eBooks wenig bekannter AutorInnen. Zudem kann spekuliert werden, dass das Herunterladen von eBooks auf kostenlosen Plattformen als weniger sicher empfunden wird, als auf einer Plattform einer öffentlichen Einrichtung. Es ist durch das kostenlose Angebot der Virtuellen Bücherei Wien auf jeden Fall möglich, breitere Zielgruppen für eBooks zu erschließen, da ein einfacher Zugang ermöglicht wird und die monetäre Nutzungshemmschwelle für die eBooks selbst wegfällt.

6.3 Forschungsdesign

Um die forschungsleitende Fragestellung ‚Welche Rolle spielen eBooks im Medienalltag von aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien?’ und die daraus abgeleiteten allgemeinen Forschungsfragen adäquat beantworten zu können, wurden drei Erhebungsmethoden gewählt. Neben einer quantitativen Online-Befragung von NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien wurde die Mediennutzung von drei aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei mit Hilfe eines Medientagebuchs dokumentiert und zur Vertiefung im Anschluss dazu halbstandardisierte Interviews mit den drei NutzerInnen geführt.

Die Online-Befragung diente der Beschreibung der Zielgruppe und sollte einen ersten Überblick zu Nutzungsaspekten von eBooks bieten. Aus der Stichprobe der Befragung haben sich zudem drei Befragte bereit erklärt, über den Zeitraum von einer Woche alle medienspezifischen Nutzungssituationen in einem Medientagebuch zu erfassen inklusive der Nutzung von eBooks. Dieses Tagebuch gibt Auskunft über Zeit, Dauer und Ort der Nutzung des jeweiligen Medienangebots, mögliche parallele Mediennutzung, soziale Situation sowie über die Nutzungsmotive für das spezifische Angebot. Die halbstandardisierten Interviews, die im Anschluss an die Untersuchungswoche geführt wurden, dienten zur Vertiefung der Erkenntnisse über die Zusammensetzung des jeweiligen Medienrepertoires und boten darüber hinaus Einblicke in die subjektive Bewertung von eBooks.

Die bereits angeführten allgemeinen Forschungsfragen wurden passend auf die zwei Teilstudien zugeschnitten. Es findet sich deshalb bei der Beschreibung zu jeder Teilstudie eine Übersicht zu den jeweiligen deskriptiven und verifizierenden Forschungsfragen. In Kapitel 8 erfolgt die Beantwortung der allgemeinen Forschungsfragen auf Grundlage der Ergebnisse der Online-Befragung, Medientagebücher und qualitativen Interviews.

7 Die Teilstudien

7.1 Online-Befragung

7.1.1 Methodenwahl und Methodenkritik

Um NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien über deren eBook-Nutzung zu befragen, ist sowohl ein qualitativer als auch quantitativer Zugang geeignet. Wie bereits im theoretischen Teil erläutert, bringt der quantitative Zugang zur nutzerInnenzentrierten Medienkonvergenzforschung einige Problematiken mit sich und ist nur bedingt dafür geeignet, spezifische Nutzungsaspekte sichtbar zu machen. Dennoch wurde sich unter neben einem qualitativen Zugang auch für einen quantitativen Zugang entschieden. Es wurde vermutet, dass die quantitative Untersuchung des Untersuchungsgegenstands interessante Aspekte birgt, da die Virtuelle Bücherei eBooks einer breiteren Zielgruppe zugänglich machen kann. Zwar gibt es bereits Erkenntnisse zu NutzerInnen von virtuellen Büchereien, diese beziehen sich aber lediglich auf Feedback-Befragungen der jeweiligen Büchereien oder haben keinen Erkenntniswert für die vorliegende Arbeit.

Eine quantitative Befragung sollte deshalb zunächst allgemeine Nutzungsaspekte von NutzerInnen der Virtuellen Bücherei offen legen. Als Forschungsinstrument wurde der Online-Fragebogen gewählt. Oftmals wird an diesem kritisiert, dass er nicht dazu geeignet ist, die jeweilige Grundgesamtheit zu erreichen, da ein Internetzugang für die Teilnahme nötig ist (vgl. Welker / Wunsch 2010; Atteslander 2010). Die NutzerInnen der Virtuellen Bücherei haben diesen aber, sonst könnten sie keine eMedien entleihen. Somit haben Sie, selbst wenn sie über keinen eigenen Internetanschluss verfügen, zumindest Zugang zu einem. Zum Beispiel bieten die Büchereien Wien für ihre BesucherInnen kostenlosen Internetzugang an.

Für die Online-Befragung sprechen einige forschungsökonomische Gründe. Sie beinhaltet eine Laufzeit- und Fehlerkontrolle, bietet eine schnelle Weiterverarbeitung der erfassten Daten und es können Interviewer-Effekte vermieden werden. Zudem entfallen Kosten für Briefe und Porto, falls eine zufällige Auswahl der Grundgesamtheit angestrebt wird. Eine Online-Befragung, die via Mail ausgeschickt wird und nur einem eingeschränkten und nachvollziehbaren Personenkreis zugänglich gemacht wird, kann zudem auch repräsentativ für die Grundgesamtheit sein (vgl. Maurer / Jandura 2009). Ein solches Vorgehen sollte auch für die Befragung der vorliegenden Arbeit angewendet werden. Aus

datenschutzrechtlichen Gründen war es aber nicht möglich Zugang zu allen E-Mailadressen von NutzerInnen zu bekommen, die zumindest bereits einmal die Virtuelle Bücherei Wien genutzt haben. Zudem war es nicht möglich, eine nachträgliche Quotierung der Stichprobe anhand von demographischen Daten der NutzerInnen der Virtuellen Bücherei vorzunehmen, da auch aus Datenschutzgründen eine Herausgabe dieser Daten nicht möglich war. Um dennoch so viele NutzerInnen der Virtuellen Bücherei wie möglich zu erreichen, boten die Büchereien Wien beziehungsweise die zuständige Verantwortliche Katharina Bergmayr sofort an, einen Hinweis zur Befragung auf der *Facebook*-Fanpage der Büchereien Wien zu posten. Die *Facebook*-Seite hatte Ende Dezember 4.691 Fans, Ende Jänner 2012 waren es bereits 4.864 Fans. Zudem wurde auf der Homepage der Büchereien Wien und dem *Twitter*-Account auf die Befragung aufmerksam gemacht. Um möglichst viele potentielle BefragungsteilnehmerInnen zu erreichen, verlost die Autorin der vorliegenden Arbeit zudem einen eReader unter allen BefragungsteilnehmerInnen. Dieser wurde, darauf sei aus Transparenzgründen hingewiesen, von keinem Unternehmen gesponsert.



Gewinnen Sie mit den Büchereien Wien einen Sony E-Book-Reader PRS-T1

Im Rahmen ihrer Magisterarbeit an der Universität Wien möchte Fr. Sarah Marquardt NutzerInnen der Virtuellen Bücherei über selbige befragen. Als großes Dankeschön für die Teilnahme an der Befragung wird ein Sony E-Book-Reader PRS-T1 verlost!

Abbildung 1: Hinweis zur Befragung

Da die Grundgesamtheit nur zahlenmäßig bekannt war, diese aber nicht näher definiert werden konnte und auf den genannten Verbreitungswegen nicht alle NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien die gleiche von Null auf verschiedene Chance hatten an der Befragung teilzunehmen, muss hier von einer willkürlichen Auswahl beziehungsweise von einer Nichtzufallsstichprobe gesprochen werden.

Das bedeutet, dass keinerlei Aussagen über die Stichprobe hinaus getroffen werden können und keine Inferenzstatistik angewendet werden kann und darf (vgl. Maurer / Jandura 2009).

7.1.2 Forschungsfragen und Hypothesen (A)

Deskriptive Forschungsfragen

Um Aussagen über die Beschaffenheit der Stichprobe der NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien machen zu können, sollen folgende deskriptive Forschungsfragen beantwortet werden. Wie unter Punkt 7.1.5 erläutert werden wird, wurde die Stichprobe auf die zum Befragungszeitpunkt aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien eingegrenzt. Deshalb beziehen sich alle Forschungsfragen und Hypothesen lediglich auf diese.

FF1(A): Welche Vor- und Nachteile von eBooks werden von den befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei genannt?

Operationalisierung: Frage 30 (Vorteile) und 31 (Nachteile) (offen): ‚Welche Vorteile haben eBooks deiner Meinung nach im Vergleich mit gedruckten Büchern? – Bitte schreibe kurz die Vorteile von eBooks auf, die dir einfallen‘

FF2(A): In welchen alltäglichen Situationen werden eBooks und gedruckte Bücher von den befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei genutzt?

Operationalisierung: Frage 24 und Frage 25 (Mehrfachantworten möglich, sowie offene Antwortmöglichkeit): ‚Bitte gib an, in welchen folgenden Situationen du in den letzten 7 Tagen in einem eBook/Buch gelesen hast‘

Verifizierende Forschungsfragen

Auf Theoriegrundlage konnten nachfolgende Hypothesen generiert werden. Obwohl keine allgemeingültigen Aussagen über die derzeit aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei getroffen werden können, soll dennoch jeweils ein Signifikanztest durchgeführt werden. Laut Diekmann (2007) bietet dieser eine wichtige Entscheidungshilfe dafür, ob ein vermuteter Zusammenhang rein zufällig ist und dient damit als Anhaltspunkt für Wahrscheinlichkeiten. Auch Welker und Wunsch (2010) argumentieren, dass Korrelationen auch bei Nichtzufallsstichproben verwendbar sind, um Auskünfte über

Variablenzusammenhänge zu erhalten. Signifikante Zusammenhänge sollen aber sehr zurückhaltend interpretiert werden und lediglich als überzufälliger Zusammenhang gedeutet werden. Zum Nachweis der Normalverteilung wurden alle Variablen mit Hilfe des Kolmogorov-Smirnov-Tests überprüft. Eine hinreichende Normalverteilung liegt für alle Variablen vor.

FF3(A): Welche Rolle spielen soziodemographische Merkmale der befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei für die Nutzung von eBooks?

H1: Männliche Befragte entleihen mehr eBooks als weibliche Befragte.

UV: Geschlecht der Befragten

AV: Anzahl der eBooks, die innerhalb der letzten 4 Wochen aus der Virtuellen Bücherei entlehnt wurden

H2: Jüngere Befragte entleihen mehr eBooks als ältere Befragte.

UV: Alter der Befragten, mit Hilfe des Median in zwei Altersgruppen aufgeteilt: ‚Jüngere‘ und ‚Ältere‘

AV: Anzahl der eBooks, die innerhalb der letzten 4 Wochen aus der Virtuellen Bücherei entlehnt wurden

H3: Männliche Befragte geben häufiger Nutzungsmotive für eBooks an, die der Information dienen als weibliche Befragte.

UV: Geschlecht der Befragten

AV: Fragenbatterie zu Nutzungsmotiven aus der ARD/ZDF-Langzeitstudie ‚Massenkommunikation‘ übernommen (vgl. Ridder / Engel 2010)

H4: Je jünger die Befragten sind, desto unwichtiger wird von diesen die haptische und olfaktorische Wahrnehmung bei der Nutzung von Büchern angegeben.

UV: Alter der Befragten

AV: Zustimmung zur Aussage ‚Ich finde, dass Dinge wie das Umblättern einer Buchseite und der Geruch eines Buches zum Lesen einfach dazu gehören.‘ (*1=stimme überhaupt nicht zu; 6=stimme voll und ganz zu*)

7.1.3 Konzeption des Fragebogens und Pretest

Da wie bereits erwähnt eine externe Validität der Ergebnisse schon von Vorneherein ausgeschlossen werden musste, war es bei der Konzeption des Fragebogens besonders wichtig, möglichst gute Bedingungen für eine interne Validität zu schaffen. Deshalb wurde versucht, besonders viele bereits hinreichend erprobte Fragebatterien in den Fragebogen einzubinden. Der Fragebogen wurde auf der Online-Plattform *SoSciSurvey* erstellt und dort auch von den Befragten ausgefüllt. Es wurde darauf geachtet, dass der Fragebogen angenehm zu lesen ist, sich nicht zu viele Fragen auf einer Seite befinden und die Antwortmöglichkeiten leicht auseinander gehalten werden können. Bevor der Fragebogen dem Feld zugänglich gemacht wurde, prüften acht Versuchspersonen den Fragebogen auf inhaltliche und instrumentelle Probleme. Eine weitere wichtige Unterstützung bot Katharina Bergmayr von den Büchereien Wien, die wiederholt konstruktive Kritik übte und bei der Erstellung des Fragebogens eine große Hilfe war.

Die acht Versuchspersonen hatten zumindest alle einmal ein eBook genutzt, auch wenn drei von ihnen nur in Form eines *PDF* auf ihrem Laptop oder Stand-PC. Der Pretest stellte sich als ungemein wichtig heraus, da er verschiedene Messproblematiken sichtbar machte. Vier der Versuchspersonen wurden gebeten den Fragebogen in einer zugänglichen Pretestversion auf *SoSciSurvey* zu testen. Sie sollten die NutzerInnenfreundlichkeit des Fragebogens beurteilen. Hier gab es bis auf die Verschiebung von zwei Fragen keine weiteren Änderungen. Die vier anderen Versuchspersonen bekamen den Fragebogen ausgedruckt vorgelegt und mussten diesen mit Hilfe der Denke-Laut-Methode, eine Technik, bei der die Befragten alles was ihnen bei der Beschäftigung mit dem jeweiligen Gegenstand in den Sinn kommt, laut aussprechen sollen, ausfüllen (vgl. Hölig et al. 2008: 77).

Hier kam es zu folgenden Problemen bzw. kritischen Anmerkungen:

1. Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit von eBooks bzw. Büchern
2. Die Definition von ‚Nutzen‘ in diesem Kontext
3. Nutzungshäufigkeit von TV, Hörfunk, Zeitung/Zeitschrift und Internet

Es sollten sowohl Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit von eBooks und Büchern innerhalb der letzten sieben Tage im Fragebogen abgefragt werden. Eine Versuchsperson, die sich selbst als Vielleser bezeichnet, regelmäßig eBooks nutzt und auch einen eReader besitzt, übte sofort Kritik an den beiden Fragen. Ihr zufolge ist es gerade bei der Mediengattung Buch problematisch, die Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit einzuschätzen, da es sich um eine zeitungebundene Nutzung handelt. Bei der Fernsehnutzung hat man zumindest eine zeitliche Orientierung, da man beispielsweise weiß, dass die Lieblingssendung immer dreißig Minuten dauert. Laut Auskunft der Versuchsperson taucht man aber gerade beim Lesen in eine andere Welt ein und vergisst die Zeit. Sie riet dringend davon ab, diese Frage in den Fragebogen aufzunehmen, da sie sich sicher war, dass die Selbstauskünfte der Befragten höchstwahrscheinlich sehr verzerrt sein würden.

Zudem schätzte die Versuchsperson die Frage zur Nutzungshäufigkeit ebenfalls als schwierig zu beantworten ein. Die Frage ist, ob dazu zum Beispiel schon das kurze Öffnen der Datei direkt nach der Entlehnung aus der Virtuellen Bücherei zählt. Es wurde daraufhin gemeinsam überlegt inwiefern man die Nutzung definieren könnte, um so wenig Interpretationsspielraum wie möglich zu lassen. Allgemein problematisch bei Fragen zur Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit ist, dass sie eine hohe Erinnerungsleistung von den Befragten verlangen und das in alltäglichen und kurzen Situationen, wo die Mediennutzung nicht immer reflektiert erfolgt.

Schlussendlich wurde auf beide Fragen verzichtet, da keine sinnvollen alternativen Fragestellungen gefunden werden konnten. Da keine Vergleichsmöglichkeit mehr gegeben war, was die Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit von eBooks und Büchern angeht, wurde auch auf die Fragen zu den anderen Medien verzichtet. Problematisch wären diese ohnehin gewesen, da alle vier Versuchspersonen angaben, bei diesen Fragen am liebsten die Befragung abbrechen zu wollen, da vor Beantwortung der Fragen erst mal das Mediennutzungsverhalten der letzten sieben Tage Revue passieren werden muss. Es wurde aber eine pragmatische Alternative gefunden. Die Befragten sollten dafür ein Ranking erstellen, mit welchem Medium sie an einem normalen Wochentag in der Freizeit die meiste Zeit verbringen. Da bei der Rankingfrage von den Befragten selbst die Medienkategorien als Felder hin und hergeschoben werden müssen, lockerte dies den

Fragebogen laut Auskunft der Versuchspersonen auf. Die Frage bietet zumindest eine Einschätzung zu dem Stellenwert der einzelnen Medien im Freizeit-Zeitbudget der Befragten. Insgesamt beinhaltet der Fragebogen 34 Fragen, wobei 3 Fragen davon offene Fragen sind. Das Ausfüllen dauerte zwischen 7 und 10 Minuten.

7.1.4 Erhebungszeitraum

Als Erhebungszeitraum wurde der 15.12.2011 bis 15.01.2012 gewählt. Dieser Zeitraum ist besonders kritisch, da die Weihnachtsfeiertage und Silvester in diese Zeit fallen. Die durch die Feiertage bedingte zusätzlich zur Verfügung stehende Zeit kann sowohl eine erhöhte Mediennutzung bedeuten, aber auch eine verminderte. Das gleiche gilt für Entlehnungen von Medien aus den Büchereien Wien. Es ist zumindest möglich bis wahrscheinlich, dass das Mediennutzungsverhalten in dieser Zeit vom üblichen Mediennutzungsverhalten abweicht.

Der Zeitraum bot sich aber für die Büchereien Wien an, da ein nachfolgendes Gewinnspiel, das wie das Gewinnspiel zur Befragung über eine Applikation auf der *Facebook*-Fanpage der Büchereien Wien angeboten wurde, bereits zeitlich fest stand. Da zudem von vorneherein fest stand, dass keine allgemeingültigen Aussagen über die NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien möglich sind, wurden die Umstände in diesem Zeitraum in Kauf genommen. Der Erhebungszeitraum wird bei Interpretation der Ergebnisse hinreichend berücksichtigt.

7.1.5 Eingrenzung der Stichprobe

Insgesamt können 553 Zugriffe auf den Fragebogen verzeichnet werden. Dabei wurde 185 Mal lediglich die erste Seite aufgerufen. Weitere 48 Personen haben den Fragebogen auf den Seiten danach abgebrochen. Auf den letzten drei Seiten von insgesamt sieben Seiten hat es keine Abbrüche mehr gegeben. Es haben 320 Personen den Fragebogen bis zum Schluss ausgefüllt. Bedingung für die Teilnahme an der Befragung war, dass zumindest schon mal ein eBook aus der Virtuellen Bücherei Wien entlehnt worden ist. Als Kontrollfrage diente die Frage ‚Welche Medien hast du bereits mindestens einmal entlehnt?‘. Neun TeilnehmerInnen gaben an, dass sie noch kein eBook aus der Virtuellen Bücherei entlehnt haben. Diese Fälle wurden aus der Stichprobe gelöscht. Die Gesamtzahl der Befragten beträgt somit 311. Davon haben 228 innerhalb der letzten vier

Wochen vor der Befragung zumindest ein eMedium aus der Virtuellen Bücherei entlehnt. Die Anzahl der aktiven NutzerInnen im Dezember beträgt 2.278. Dem gegenüber steht die Anzahl der GesamtnutzerInnen bis 31.12.2011 mit 9.246. Im Jänner 2012 haben insgesamt 2.585 Personen etwas aus der Virtuellen Bücherei entlehnt. Die Anzahl der GesamtnutzerInnen hat sich bis Ende Jänner auf 10.008 erhöht. Da zwei Drittel der Befragten derzeit aktive NutzerInnen der Virtuellen Bücherei sind und diese in der Grundgesamtheit nur ein Viertel bis ein Fünftel ausmachen, ist die Stichprobe für die Grundgesamtheit der NutzerInnen der Virtuellen Bücherei stark verzerrt. Deshalb wurde die forschungspragmatische Entscheidung getroffen, die Stichprobe auf die zum Erhebungszeitraum aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei einzuschränken (n=228). Im Folgenden werden diese immer als derzeit aktive NutzerInnen bezeichnet, wobei sich das ‚derzeit‘ auf den Untersuchungszeitraum bezieht.

Für die Monate Dezember 2011 und Jänner 2012 beträgt die durchschnittliche Anzahl der aktiven NutzerInnen pro Monat 2.432. Interpretiert man den Untersuchungszeitraum ebenfalls als künstlichen Monat, so ist die Ausschöpfungsquote der verkleinerten Stichprobe mit nicht ganz zehn Prozent zufriedenstellend. Auch wenn keine gesicherten Aussagen über die Stichprobe hinaus möglich sind, kann die Relation von befragten derzeit aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei und allen derzeit aktiven NutzerInnen als Orientierung dienen und für die Interpretation der Ergebnisse genutzt werden.

7.1.6 Beschreibung der Stichprobe

Wie bereits beschrieben, wurde die Stichprobe (n=311) auf die Anzahl der befragten NutzerInnen der Virtuellen Bücherei reduziert, die in den letzten vier Wochen vor der Teilnahme an der Befragung zumindest ein eMedium entlehnt haben. Das Verhältnis zwischen der Anzahl der aktiven NutzerInnen und der Gesamtanzahl derer, die zumindest schon einmal etwas aus der Virtuellen Bücherei entlehnt haben liegt bei ca. 1:4 bis 1:5. Da zwei Drittel der BefragungsteilnehmerInnen derzeit aktive NutzerInnen der Virtuellen Bücherei sind, wäre die Stichprobe im Vergleich mit der Grundgesamtheit stark verzerrt gewesen.

Auch wenn die Fälle der Befragten, die im Untersuchungszeitraum nicht die Virtuelle Bücherei genutzt haben, aus der Stichprobe entfernt wurden, soll dennoch eine kurze Gegenüberstellung zwischen derzeit aktiven und derzeit nicht aktiven befragten NutzerInnen erfolgen. Eine Übersichtstabelle zur erhobenen Stichprobe (n=311), befindet sich im Anhang der vorliegenden Arbeit.

Tabelle 2: Derzeit aktive NutzerInnen Virtuelle Bücherei vs. derzeit nicht aktive NutzerInnen

		derzeit aktiv (n=228) in %	derzeit n. aktiv (n=83) in %
Geschlecht	weiblich	61	65
	männlich	39	35
Alter (Ø 36/34 Jahre)	12-20 Jahre	2,6	7,3
	21-30 Jahre	38,2	43,9
	31-40 Jahre	25,9	20,7
	41-50 Jahre	23,2	14,6
	51-60 Jahre	4,4	12,2
	61-70 Jahre	5,3	1,2
	über 70 Jahre	0,4	0
Höchste abgeschl. Ausbildung	Volksschule	0	1,2
	Hauptschule	0,4	1,2
	AHS, BHS	33,3	37,2
	Lehre	5,3	1,2
	Fachhochschulstudium	8,3	8,5
	Universitätsstudium	45,2	41,5
	(noch) kein Abschluss	3,1	2,4
Hauptsächliche Tätigkeit	sonstige Ausbildung	3,3	3,2
	Arbeitssuchend	3,5	4,9
	Hausfrau / Hausmann	5,7	4,9
	SchülerIn, StudentIn	23,2	31,7
	Angestellte/r	55,3	45,1
	Selbständige/r	11,4	9,8
	Sonstiges	0,9	5
eMedien V. Bücherei (Ø 3,5/0)	mind. 1 eMedium entlehnt	100	0
eBooks V. Bücherei (Ø 2,6/0)	mind. 1 eBook entlehnt	87,7	0
eBooks andere (Ø 3,9/3,5) (n=117/33)	Nutzung eBooks andere	51,3	40

Kostenpflichtige eBooks Ja (n=57/9)	kostenpflichtige eBooks	25,0	11,0
Bücher Büchereien Wien (Ø 5,5/4,2) (n=167/50)	mind. 1 Buch entlehnt	73,2	60,2
Bücher andere (Ø 2,5/1,6) (n=185/57)	Nutzung Bücher andere	81,2	47,3

Die Gegenüberstellung der derzeit aktiven und derzeit nicht aktiven NutzerInnen zeigt, dass beide Gruppen sehr homogen sind. Die aktiven NutzerInnen sind lediglich durchschnittlich zwei Jahre älter. Innerhalb der Altersgruppen ist erkennbar, dass die befragten aktiven NutzerInnen stärker in den älteren Altersgruppen 31-40 Jahre und 41-50 Jahre vertreten sind als die derzeit nicht aktiven NutzerInnen. Dabei kann aber nur von einem geringen Unterschied gesprochen werden. Auch beim Vergleich was die höchste abgeschlossene Ausbildung angeht, zeigen sich keine deutlichen Unterschiede. Unter den aktiven NutzerInnen finden sich mehr Angestellte, dafür bei den derzeit nicht aktiven NutzerInnen mehr SchülerInnen und Studierende.

Die Hälfte der derzeit aktiven NutzerInnen nutzt auch eBooks, die nicht aus der Virtuellen Bücherei stammen. Durchschnittlich wurden innerhalb der letzten vier Wochen vor Teilnahme an der Befragung knapp 4 ‚andere‘ eBooks genutzt. Auch die derzeit nicht aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei nutzen andere eBooks, hier sind es 3,5 Stück. Es kann also nicht vermutet werden, dass die derzeit nicht aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei generell viel weniger oder keine eBooks nutzen. Ein Viertel der derzeit aktiven NutzerInnen gibt an auch kostenpflichtige eBooks innerhalb der letzten vier Wochen genutzt zu haben. Bei den derzeit nicht aktiven NutzerInnen sind es nur 11%. Wobei angemerkt werden muss, dass dem Vergleich sehr unterschiedliche Fallzahlen zugrunde liegen (n=228;83) und die Ergebnisse deshalb nicht unreflektiert verglichen werden dürfen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es keine spezifischen Merkmale gibt, die die zwei Gruppen deutlich voneinander unterscheiden. Die befragten aktiven NutzerInnen sind lediglich etwas älter und haben vielleicht auch dadurch bedingt eine höhere abgeschlossene Ausbildung. Auch was den Zeitraum angeht, seitdem die Virtuelle Bücherei genutzt wird, lassen sich keine nennenswerten Unterschiede feststellen. Es wurde zuvor vermutet, dass die befragten aktiven NutzerInnen die Virtuelle Bücherei schon vergleichsweise länger nutzen. Diese Annahme muss aber mit Blick auf Tabelle 3 verworfen werden.

Tabelle 3: Vergleich Nutzungszeitraum – aktiv/nicht aktive NutzerInnen Virtuelle Bücherei

Nutzungszeitraum	Derzeit aktive NutzerInnen*	Derzeit n. aktive Nutzerinnen*
Seit es die Virtuelle Bücherei gibt	21,9 / 50	17,1 / 14
Seit ca. einem Dreivierteljahr	14,5 / 33	14,6 / 12
Seit ca. einem halben Jahr	10,5 / 24	15,9 / 13
Seit ein paar Monaten	12,7 / 29	8,5 / 7
Erst seit kurzem	40,4 / 92	44,5 / 37
Gesamt	100 / 228	100 / 83

*Angaben in % / n

7.1.7 Deskriptive Beschreibung der befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien

Insgesamt haben mehr Frauen als Männer an der Befragung teilgenommen (Verhältnis 60:40, n=228). Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 36 Jahre. Die meisten Befragten finden sich in der Altersgruppe der 21-30-Jährigen. Ein Viertel der Befragten ist aber jeweils in den Altersgruppen 31-40 und 41-50 zu finden. Es handelt sich bei den Befragten um eine sehr homogene Gruppe, was den Bildungsgrad anbelangt. Fast die Hälfte der Befragten gibt an einen Universitätsabschluss zu haben, über 80% verfügen über einen Maturaabschluss.

Nutzung der Virtuellen Bücherei

Der Großteil der Befragten nutzt die Virtuelle Bücherei erst seit kurzem. Dennoch gibt zumindest jeder fünfte Befragte an, die Virtuelle Bücherei seit ihrem Bestehen zu nutzen. Durchschnittlich wurden innerhalb der letzten vier Wochen vor Teilnahme an der Befragung zwischen 3 und 4 eMedien entlehnt, davon sind 2-3 eMedien eBooks. 12% der Befragten (n=28) haben im angegebenen Zeitraum keine eBooks entlehnt. Es gibt elf Vielnutzer, die zehn oder mehr eBooks entlehnt haben, durchschnittlich jeder von ihnen 14 eBooks. Die Hälfte der Befragten gibt an in der Kategorie ‚Belletristik & Unterhaltung‘ am meisten eBooks zu entleihen, ein Viertel der Befragten gibt ‚Sachmedien & Ratgeber‘ als meistgenutzte Kategorie an. Diese Kategorie wird um einiges häufiger von männlichen als von weiblichen Befragten genutzt. 42% der Männer stehen 18% der Frauen gegenüber.

eBooks und Bücher: Nutzung und Stellenwert

Über 70% der Befragten entlehnten zusätzlich zu den eBooks auch gedruckte Bücher. Durchschnittlich haben die Befragten zwischen 5 und 6 Bücher innerhalb der letzten vier Wochen von den Büchereien Wien entlehnt. Das sind mehr als doppelt so viele Bücher wie eBooks. Auch andere Bücher wurden im angegebenen Zeitraum von vier Wochen genutzt. Da bei dieser Variable aber ein Erfassungsfehler auftrat, kann nur die durchschnittliche Anzahl anderer Bücher für 185 der 228 BefragungsteilnehmerInnen angegeben werden. Zusätzlich wurden von den erfassten Befragten 2 bis 3 Bücher zu den entlehnten Büchern genutzt. Bei den BefragungsteilnehmerInnen handelt es sich allgemein um eine sehr leseaffine Gruppe. Der Aussage ‚Ich bin eine Leserratte‘ stimmten die Befragten auf einer Skala von 1=stimme überhaupt nicht zu bis 6=stimme voll und ganz zu mit durchschnittlich 5 zu. Fast die Hälfte der Befragten stimmt dieser Aussage sogar voll und ganz zu. Hier geht es weniger darum eine Aussage darüber machen zu können, wie häufig lang und intensiv die Befragten lesen, sondern es kann dadurch ein Einblick gewonnen werden, wie sehr sich die Befragten mit dem Lesen identifizieren und wie gerne sie dies tun. Ob sie Bücher gedruckt oder digital lesen, spielt für die Befragten ebenfalls eine Rolle. Die Zustimmung zur Aussage ‚wenn es morgen nur noch eBooks und keine gedruckten Bücher mehr gibt, macht mir das nichts aus‘ lehnen fast die Hälfte der Befragten (44%) gänzlich ab. Das zeigt, dass persönliche Bindung zum gedruckten Buch für die Befragten sehr groß ist.

Um diese Bindung zum Medium Buch in Vergleich mit anderen Medien zu untersuchen, wurde auf die ‚Inselfrage‘ aus der ARD/ZDF-Langzeitstudie ‚Massenkommunikation‘ zurückgegriffen (vgl. Ridder / Engel 2010). Die Befragten werden bei dieser Frage gezwungen, sich für eine Mediengattung zu entscheiden, die sie als einzige mit auf eine einsame Insel nehmen dürfen. Je nach ihrer persönlichen Wichtigkeit, soll eine Rangliste für die Kategorien TV, Hörfunk, Zeitung/Zeitschrift und Buch erstellt werden. Kritisch zur Inselfrage ist anzumerken, dass das Internet alle anderen Mediengattungen in sich vereint. Somit kann angenommen werden, dass nicht nur nach persönlicher Wichtigkeit entschieden wird, sondern auch nach der Funktionalität des jeweiligen Mediums in dieser Extremsituation. Es wurde darauf verzichtet, speziell zwischen eBooks und Büchern zu unterscheiden, da diese Differenzierung auch für die anderen Mediengattungen hätte vorgenommen werden müssen.

Die Leseaffinität der Befragten bestätigt sich auch bei der ‚Inselfrage‘. Die Befragten würden nach dem Internet auf jeden Fall nicht auf Bücher verzichten wollen. Für ein Drittel der Befragten stellt die Mediengattung Buch sogar die wichtigste Medienbindung dar. Interessant ist beim Blick auf Tabelle 4, dass die Mediengattung ‚Fernsehen‘ von allen Medien die geringste persönliche Bindung für die Befragten aufweist. Bei der ARD/ZDF-Langzeitstudie ‚Massenkommunikation‘ belegt das Fernsehen seit vielen Jahren den ersten Rangplatz. Allerdings darf dieses Ergebnis nicht als Abkehr vom Fernsehen interpretiert werden. Vielmehr dürfte für die Befragten, die sich für das Internet entscheiden würden, die Erkenntnis ausschlaggebend gewesen sein, dass das Internet als All-in-one-Medium jede Art der Mediennutzung erlaubt – sei es die Nutzung von linear oder nicht-linear ausgestrahlten Programmangeboten oder der Inhalte von Tageszeitungen und von Webseiten, die nicht von den traditionellen Medienanbietern ins Netz gestellt werden (vgl. Ridder / van Eimeren 2011: 6). Es kann dennoch festgehalten werden, dass Fernsehen für den Großteil der Befragten von allen Medien die wenigste persönliche Bindung aufweist. Über Gründe dafür kann nur spekuliert werden. Es könnte vielleicht sein, dass die Images der einzelnen Mediengattungen bei der Beantwortung eine Rolle gespielt haben und es deshalb zu sozial erwünschten Antworten gekommen ist.

Tabelle 4: Ranking ‚Inselfrage‘*

Rang	TV	Radio	Zeitung/Zeitschrift	Internet	Buch
1	2	3	0	63	33
2	10	15	10	22	43
3	22	27	25	9	18
4	24	27	38	6	5
5	43	28	27	0	1

*Angaben in %, n=228

Um einen Vergleich zu haben was die persönliche Wichtigkeit des Mediums Buch anbelangt und das Nutzungsverhalten von Büchern allgemein, wurden die Befragten gebeten ein Ranking darüber zu erstellen, mit welchem Medium sie an einem normalen Wochentag in der Freizeit am meisten Zeit verbringen. Dadurch sind zwar keine Aussagen über die Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit, Nutzungsintensität der jeweiligen Medien oder die Größe des Abstands zwischen den Medien möglich, es sollte aber für die Befragten möglichst einfach gestaltet werden ihr Medienzeitbudget aufzuzeigen.

Es wurde nach dem Freizeit-Medienzeitbudget an einem normalen Wochentag gefragt, da innerhalb des Untersuchungszeitraums die Weihnachtsfeiertage und Silvester lagen und so zumindest für einige Befragte von einem abweichenden Mediennutzungsverhalten ausgegangen werden kann. Zudem wurde bewusst nach dem Medienzeitbudget in der Freizeit gefragt, da beispielsweise Radio und Internet sicherlich oft während der Arbeitszeit genutzt werden, wo hingegen das Lesen von Büchern wahrscheinlich für den Großteil der Befragten nur in der Freizeit stattfindet. So konnten Nutzungsverzerrungen von vornherein minimiert werden. Spannend ist bei Tabelle 5 besonders der Rangplatz 1. Das Internet wird von fast 80% der Befragten an einem normalen Wochentag in der Freizeit am meisten genutzt. Das Buch belegt mit weitem Vorsprung den zweiten Platz im Freizeit-Medienzeitbudget. Das Fernsehen nimmt hingegen eine untergeordnete Rolle im Medienzeitbudget ein.

Tabelle 4: Ranking Medien im Freizeit-Zeitbudget an einem normalen Wochentag*

Rang	TV	Radio	Zeitung/Zeitschrift	Internet	Buch
1	2	4	3	79	11
2	20	17	13	15	36
3	21	19	26	4	31
4	23	28	30	3	17
5	35	32	29	0	4,0

*Angaben in %, n=228

Gerätenutzung

Die Befragten wurden gebeten anzugeben wie häufig sie folgende eBook-Lesegeräte zu Hause und unterwegs nutzen: Desktop-PC, Laptop, Smartphone, eReader und Tablet. Für die jeweiligen Geräte mussten sie ihre Nutzungshäufigkeit zwischen 0=nie und 5=sehr häufig einordnen. Nachträglich wurden die Skalenpunkte 4 und 5 als ‚regelmäßige Nutzung‘ der Lesegeräte zusammengefasst. Es wird davon ausgegangen, dass bei einer häufigen und sehr häufigen Nutzung von einer gewissen Regelmäßigkeit der Nutzung ausgegangen werden kann. Knapp ein Drittel der Befragten nutzt regelmäßig einen eReader. Interessant ist, dass dieser fast genau so häufig regelmäßig zu Hause wie unterwegs genutzt wird.

Tabelle 5: Regelmäßige Nutzung von Endgeräten zu Hause/unterwegs

Endgerät	Zu Hause*	Unterwegs*
Stand-PC (zu Hause) / Laptop (zu Hause/unterwegs)	43,9	19,3
Smartphone	7,5	17,1
eReader	35,1	36,4
Tablet (z.B. iPad)	10,1	10,1

*Angaben in %, n=228

Vergleicht man in Tabelle 7 die durchschnittliche Anzahl von entlehnten eBooks aus der Virtuellen Bücherei mit den regelmäßig genutzten Endgeräten zu Hause und unterwegs zeigt sich, dass Befragte, die regelmäßig einen eReader zu Hause zum Lesen von eBooks verwenden, auch durchschnittlich fast zwei eBooks mehr aus der Virtuellen Bücherei entlehnt haben. Diese Unterschiede zeigen sich auch weniger deutlich für die regelmäßige Nutzung von Smartphone und Tablet zu Hause. Durchschnittlich am meisten eBooks haben Befragte entlehnt, die regelmäßig einen eReader unterwegs zum Lesen von eBooks nutzen (siehe Tabelle 8).

Tabelle 6: regelmäßige / nicht regelmäßige Nutzung zu Hause vs. Ø Anzahl eBooks Virtuelle B.

Endgerät zu Hause	Ø eBooks**	Ø eBooks***
Stand-PC/Laptop zu Hause	2,3	2,9
Smartphone	3,1	2,6
eReader	3,8	2,0
Tablet (z.B. iPad)	3,4	2,6

*Angaben in %, n=228

** regelmäßige Nutzung des Endgeräts zu Hause

*** nicht regelmäßige Nutzung des Endgeräts zu Hause

Tabelle 7: regelmäßige / nicht regelmäßige Nutzung unterwegs vs. Ø Anzahl eBooks Virtuelle B.

Endgerät unterwegs	Ø eBooks **	Ø eBooks ***
Laptop unterwegs	2,3	2,7
Smartphone	3,0	2,5
eReader	3,9	2,6
Tablet (z.B. iPad)	3,4	2,6

*Angaben in %, n=228

** regelmäßige Nutzung des Endgeräts unterwegs

*** nicht regelmäßige Nutzung des Endgeräts unterwegs

7.1.8 Beantwortung der Forschungsfragen und Überprüfung der Hypothesen

FF1(A): Welche Vor- und Nachteile von eBooks werden von den befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei genannt?

Operationalisierung: Frage 30 (Vorteile) und 31 (Nachteile) (offen): ‚Welche Vorteile haben eBooks deiner Meinung nach im Vergleich mit gedruckten Büchern? – Bitte schreibe kurz die Vorteile von eBooks auf, die dir einfallen‘

Die Befragten hatten die Möglichkeit selbst Vor- und Nachteile zu nennen. Es wurde sich für offene Fragen entschieden, da in allen sonstigen Studien zur Nutzung von eBooks vorgegebene Antwortkategorien angegeben waren, die sich lediglich auf technische Funktionen und finanzielle Aspekte bezogen haben. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass für die Befragten die Vor- und Nachteile für die Nutzung von eBooks auch persönlicher Natur sind.

Die 228 Befragten haben 479 Vorteile und 491 Nachteile für die Nutzung von eBooks genannt. Mehrfachnennungen wurden zu Kategorien zusammengefasst, sofern dies möglich war. Die genannten Vor- und Nachteile beziehen sich oftmals nicht auf eBooks selbst, sondern auf die Funktionalität der Endgeräte. Dies ist verständlich, da eine als angenehm empfundene Rezeption zum größten Teil von dieser abhängt.

Tabelle 8: Vorteile von eBooks

Vorteile	Nennungen
Nehmen keinen Platz unterwegs weg (z.B. im Urlaub)	102
Kauf / Ausleihe von überall / zu jeder Zeit, sofortige Nutzung möglich	72
Nehmen keinen Platz im Bücherregal weg	70
Handling: Angenehm zu halten, klein, leicht	41
Immer mehrere Bücher mit dabei	30
Suchfunktion	25
Löschbare Anmerkungen & Notizen	21
Billig / billiger	18
Umweltschonend, da kein Papier benötigt wird	16
Wörterbuch integriert, Übersetzungsfunktion	13
Schriftgröße anpassbar	10
Geringe Empfindlichkeit	8
Digitales Lesezeichen	6
Einfach zu nutzen	5
Copy&Paste, einfache Handhabung beim Zitieren	4

Lässt sich im Netzwerk lesen / teilen	4
Angenehm zu lesen	4
Neue Literatur ist sofort verfügbar	4
Möglichkeit der Archivierung, Verwaltung	3
Sind schneller auffindbar als gedruckte Bücher	2
Anonym	2
Hygiene, auch aus der Bücherei nicht schmutzig	2
Ideal für Hausstaubmilbenallergiker	2
Vorlesefunktion	1
Lesen im Dunkeln möglich	1
Aktuell	1
Digital	1
Weniger Platz beim Arbeiten nötig	1
eBooks können einfacher publiziert werden, jeder kann Autor werden	1
Leiser	1
Musikplayer integriert	1
Schauen toll aus	1
Nicht gut gestaltete Buchcover können integriert werden	1
Schnelleres Lesetempo	1
Gesamt:	479

Als Vorteil von eBooks wird vor allem die damit verbundene Flexibilität genannt. Die Beschaffung von eBooks kann zeitlich und örtlich flexibel erfolgen und es ist zudem eine sofortige Nutzung möglich. Dadurch dass viele eBooks auf einem Lesegerät gespeichert werden können, kann die Auswahl situativ erfolgen. Das handliche Format und Zusatzfunktionen wie ein digitales Lesezeichen, ermöglichen eine schnelle und unkomplizierte Rezeption, sofern ein geeignetes Lesegerät verfügbar ist.

„Auf Reisen, wenn man wenig Platz hat, kann man viel Wissen einpacken und mitnehmen. Ideal für Menschen die viel unterwegs sind und schnell leben“

„Man hat ständig eine ganze Bibliothek mit dabei. Auch dicke Schmöcker haben nicht mehr Gewicht. Man kann sie leicht aus dem Internet herunterladen – muss nicht erst ins Geschäft laufen. Die Bücherregale zu Hause biegen sich nicht mehr durch.“

Der Aspekt, dass eBooks keinen Platz im Bücherregal benötigen ist einer der meistgenannten Vorteile. Dabei wird von vielen Befragten aber betont, dass sie lediglich die Bücher in ihrem Regal nicht brauchen, die sie nur einmal oder nur ‚zwischen durch‘ lesen.

„Bücher, die ich lediglich einmal lese (Belletristik) bzw. die ich zu singulären Fachthemen nutze, benötigen keinen Platz in meinem Bücherregal :)“

Dennoch bedauern einige Befragte auch, dass man digitale Bücher nicht ins Regal stellen kann. Ein/e Befragte/r weist Büchern dabei eine persönlichkeitsklärende Funktion zu.

„Blick auf Bücherregal bei Freunden oder Bekannten, gewährt einen gewissen Einblick in Persönlichkeit, bzw. Anknüpfungspunkt für Konversation“

Im Gegensatz zu den Vorteilen, die überwiegend funktional sind, spielen bei den Nachteilen vor allem auch persönliche Gründe für die Befragten eine Rolle (siehe Tabelle 7). Das Buch wird von einigen Befragten als ein Medium gesehen, zu dem man auch einen emotionalen Bezug hat. Auch das Erlebnis der Nutzung an sich spielt bei gedruckten Büchern eine entscheidende Rolle. Neben erklärbaren Faktoren wie Haptik, gibt es nur schwer greifbare Nachteile wie das fehlende Lesefeeling bei eBooks. Interessant ist hier, dass die angeführten Nachteile von eBooks oftmals von den Befragten als Vorteile von gedruckten Büchern genannt wurden.

„An einem dicken Schmöker zu erkennen, wie man weiterkommt, gemütlichere/wärmere Atmosphäre“

„Das sinnliche Moment fällt weg. weder haptisch noch olfaktorisch noch sonst wie; haptisches Buch-Erlebnis fehlt, ‚spüren‘ des Lesefortschritts“

„Sie haben im Gegensatz zu Büchern wenig Charme, keinen Charakter“

„Ein richtiges Buch in Händen zu halten und umzublättern ist ein angenehmes Gefühl, das ich nicht missen möchte“

Viele Befragte bemängeln aber zudem auch funktionale Defizite. Neben der Abhängigkeit der Technik, wird vor allem das Arbeiten mit eBooks als schwerer eingeschätzt als mit gedruckten Büchern. Probleme beim Lesen des digitalen Textes geben lediglich 16% der Befragten an. Auch wenn es einer der am häufigsten genannten Nachteile ist, bereitet das Lesen am Bildschirm den meisten Befragten anscheinend keine nennenswerten Schwierigkeiten.

Tabelle 9: Nachteile von eBooks

Nachteile	Nennungen
Haptik echter Bücher fehlt (umblättern...)	72
Abhängigkeit von der Technik, Akku etc.	64
Anderes Lese feeling	59
Augenbelastung, nicht so angenehm zu lesen	37
Notizen und Markierungen sind schwerer zu machen	26
eReader kann kaputt gehen, ist empfindlicher	24
Gefühlter Wert geringer	21
Man hat nichts ins Regal stehen	18
Zu geringes Angebot	17
Graphiken werden nicht optimal dargestellt	17
Buchgeruch fehlt	16
Nur eine Größe	6
DRM-Schutz, keine Weitergabe möglich	15
Keiner sieht was man liest	15
Endgerät wird benötigt	12
Ästhetik fehlt (schöne Titelcover etc.)	10
Buch ist durch nichts ersetzbar	9
Es fällt der Genuss des Kaufens weg	7
Man sieht/fühlt bei einem eBook nicht wie weit man ist	7
Nachschlagen, hin und her blättern ist schwerer	7
Man lädt viel mehr herunter als man wirklich liest	6
Stöbern in Büchereien, Buchhandlungen fällt weg	6
eReader kann gestohlen werden	5
Versuchung das Lesen abubrechen ist größer	5
Gewöhnungsbedürftig	2
Preisunterschied zu gedrucktem Buch zu gering	2
Schaden der Umwelt, Elektromüll etc.	2
Keine persönliche Widmung vom Autor möglich	1
Persönliche Beratung fällt weg	1
Teure Anschaffungskosten für eReader	1
Zu viele unterschiedliche Formate	1
Gesamt:	491

Die Auswertung von **FF1(A)** zeigt, dass die Vorteile von eBooks großteils in der Funktionalität der Endgeräte begründet sind. Die Nachteile dagegen haben oftmals damit zu tun, dass das gewohnte Mediennutzungsverhalten von Büchern für die Befragten mit der Nutzung von eBooks nur bedingt vergleichbar ist. Es zeigt sich für über ein Viertel der Befragten ritualisierte Strukturen bei der Nutzung von gedruckten Büchern. Die Befragten verbinden mit der Nutzung von Büchern das Rascheln von Buchseiten, das Umblättern sowie den Geruch eines Buches. Daneben spielt auch eine Art ‚Lese feeling‘ eine Rolle. Es scheint ein paralleles Erlebnis neben der Haptik und dem Inhalt eines Buches zu geben. Bei der Nutzung von eBooks wird bemängelt, dass der „Gemütlichkeitsfaktor fehlt“, „die Atmosphäre nicht die gleiche ist“, eBooks

„unauthentisch“ sind und „weniger Charakter“ und „kein Gefühl“ im Gegensatz zu gedruckten Büchern besitzen. Das veranschaulicht sehr gut wie komplex persönliche Bindungen zu Medien sind, insbesondere zu Büchern. Es kann vermutet werden, dass die genannten Nachteile für die Nutzung von eBooks auch in irgendeiner Form Nutzungsmotive für gedruckte Bücher sein könnten. Deshalb ist es wichtig integrativ-habituelle Bedürfnisse bei der Nutzung von gedruckten und elektronischen Büchern hinreichend zu berücksichtigen.

FF2(A): In welchen alltäglichen Situationen werden eBooks und Bücher von den befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei genutzt?

Operationalisierung: Frage 24 und 25 (Mehrfachantworten möglich, sowie offene Antwortmöglichkeit):
,Bitte gib an, in welchen folgenden Situationen du in den letzten 7 Tagen in einem eBook/Buch gelesen hast‘

Um die eBook-Nutzung situativ einbetten zu können, wurde nach Situationen im Zeitraum der letzten sieben Tage vor der Teilnahme an der Befragung gefragt, in denen in einem eBook gelesen wurde. Um einen Vergleich mit Situationen zu haben, in denen gedruckte Bücher gelesen werden, wurde die gleiche Frage für eBooks und gedruckte Bücher gestellt. Die Kategorien für die Nutzungssituationen wurden induktiv erstellt und im Pretest der Befragung durch weitere Kategorien ergänzt.

Tabelle 10: Situationen in denen die Befragten in den letzten 7 Tagen ein eBook / Buch genutzt haben
Mehrfachauswahl möglich

Situation	eBooks*	Bücher*
In keiner der genannten Situation, da ich in keinem Buch/eBook gelesen habe	17	6
Während dem Frühstück	11	22
In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug	44	48
Während der Arbeit / Uni / Schule (Nutzung für nicht berufliche oder schulische Zwecke)	17	19
Während dem Mittagessen	10	15
Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause	42	69
Innerhalb der Freizeit am PC / Laptop zu Hause	36	-
Draußen / in der Natur	5	7
Für berufliche / schulische Tätigkeiten	22	37
Beim Abendessen	4	13
Abends im Bett	39	74

*Angaben in % (gerundet)

Dieses Ergebnis ist sehr interessant, da die drei meist genannten Nutzungssituationen von eBooks und Büchern kongruent sind. Obwohl die mobile Nutzung von eBooks als ein herausragender funktionaler Vorteil von den Befragten genannt wurde, wurden eBooks aber fast genau so oft auf dem Sofa oder im Bett gelesen. Gedruckte Bücher wurden dabei jeweils von mehr Befragten in den genannten Situationen genutzt als eBooks, auch was die mobile Nutzung in der Straßenbahn/U-Bahn oder Zug angeht. Da allein aus dieser Tabelle nicht herausgelesen werden kann, ob die selben Befragten, die eBooks in der U-Bahn nutzen auch gedruckte Bücher in dieser Situation nutzen und somit Komplementaritätseffekte oder Substitutionseffekte vorliegen, werden in Tabelle 9 die häufigsten Situationskombinationen der Befragten dargestellt.

Tabelle 11: Die häufigsten Kombinationen – Situationen eBooks vs. Bücher

Situation eBook	Situation Buch	Anzahl / in %*
Innerhalb der Freizeit am PC / Laptop zu Hause	Abends im Bett	69 / 30
In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug	Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause	66 / 29
Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause	Abends im Bett	64 / 28
Abends im Bett	Abends im Bett	63 / 28
Innerhalb der Freizeit am PC / Laptop zu Hause	Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause	62 / 27
Abends im Bett	Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause	57 / 25
Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause	Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause	57 / 25
In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug	In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug	47 / 20

* gerundet

Die Kombinationen, die gleiche Situationen betreffen, sind in Tabelle 9 fett markiert. Fast 30% der Befragten lesen abends im Bett sowohl eBooks als auch Bücher, ein Viertel liest beides auf dem Sofa und ein Fünftel nutzt beide Medien mobil. Hier handelt es sich möglicherweise um Befragte, für die Lesen keine bedeutende ritualisierte Funktion hat und die funktional in der jeweiligen Situation entscheiden. Wobei es durchaus auch sein könnte, dass es eine Genre-Differenzierung für eBooks gibt, die man im Bett liest und gedruckten Büchern, die man im Bett liest. Hier wird deutlich, warum Trepte und Baumann (2004) fordern, Komplementaritätseffekte und Substitutionseffekte auf der Ebene von spezifischen Angeboten zu untersuchen. So kann lediglich darüber spekuliert werden, ob bei den jeweiligen gleichen Nutzungssituationen kurz über lang von einer Wettbewerbssituation ausgegangen werden muss und die Nutzung von eBooks zunehmend die Nutzung von gedruckten Büchern ersetzt. Um solche Fragen adäquat beantworten zu können, müssen aber Längsschnittstudien durchgeführt werden. Eine Querschnittsuntersuchung wie die vorliegende kann dazu nur eine sehr eingeschränkte Momentaufnahme liefern.

FF3(A): Welche Rolle spielen soziodemographische Merkmale der befragten aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei für die Nutzung von eBooks?

H1: Männliche Befragte entleihen mehr eBooks als weibliche Befragte.

UV: Geschlecht der Befragten

AV: Anzahl der eBooks, die innerhalb der letzten 4 Wochen aus der Virtuellen Bücherei entlehnt wurden

Um die aufgestellte Hypothese überprüfen zu können, wurde eine Tabelle erstellt, die die durchschnittliche Anzahl entlehnter eBooks innerhalb der letzten vier Wochen geschlechterspezifisch aufschlüsselt (siehe Tabelle 10).

Tabelle 12: Durchschnittliche Anzahl entlehnter eBooks

Gruppen m/w	eBooks	n	in %*	SD
Jüngere weiblich	2,2	74	32,5	2,4
Jüngere männlich	2,4	41	18,0	3,2
Jüngere gesamt	2,3	115	50,4	2,7
Ältere weiblich	3,1	66	28,9	3,2
Ältere männlich	2,7	47	20,6	3,7
Ältere gesamt	3,0	113	49,6	3,4
Weiblich gesamt	2,7	140	61,4	2,8
Männlich gesamt	2,6	88	38,6	3,5
Gesamt	2,6	228	100	3,1

* Anteil von Gesamt (n=228) in %

Es ist bereits beim ersten Blick auf die Tabelle erkennbar, dass Männer durchschnittlich nicht mehr eBooks entleihen als Frauen. Lediglich die jüngeren Männer haben geringfügig mehr eBooks in den letzten vier Wochen entlehnt als die jüngeren Frauen. Eine Varianzanalyse hat zudem auch keine signifikanten Mittelwertunterschiede gezeigt. Die Hypothese *H1* gilt somit als falsifiziert.

H2: Jüngere Befragte entleihen mehr eBooks als ältere Befragte.

UV: Alter der Befragten, mit Hilfe des Median in zwei Altersgruppen aufgeteilt: ‚Jüngere‘ und ‚Ältere‘

AV: Anzahl der eBooks, die innerhalb der letzten 4 Wochen aus der Virtuellen Bücherei entlehnt wurden

Die Befragten wurden zunächst mit Hilfe des Median (33 Jahre) in zwei Altersgruppen aufgeteilt. In Tabelle 10 lässt sich ablesen, dass jüngere Befragte nicht mehr eBooks ausleihen als ältere Befragte, es ist umgekehrt. Dennoch besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und der Anzahl der entlehnten eBooks in den letzten vier Wochen vor Teilnahme an der Befragung ($r=0,07$; $p=0,15$). *H2* gilt somit als falsifiziert.

H3: Männliche Befragte geben häufiger Nutzungsmotive für eBooks an, die der Information dienen als weibliche Befragte.

UV: Geschlecht der Befragten

AV: Fragenbatterie zu Nutzungsmotiven aus der ARD/ZDF-Langzeitstudie ‚Massenkommunikation‘ übernommen (Vgl. Ridder / Engel 2010)

Tabelle 13: Die häufigsten Nutzungsmotive

Mehrfachauswahl möglich

Nutzungsmotiv	eBooks	Bücher
	*	*
Weil ich mich dann nicht alleine fühle (<i>Eskapismus</i>)	2	4
Weil ich den Alltag vergessen möchte (<i>Eskapismus</i>)	9	14
Weil ich mich ablenken möchte (<i>Unterhaltung</i>)	20	15
Damit ich mitreden kann (<i>Unterhaltung</i>)	15	4
Weil es aus Gewohnheit dazu gehört (<i>Unterhaltung</i>)	3	16
Weil es mir Spaß macht (<i>Unterhaltung</i>)	60	74
Weil ich dabei entspannen kann (<i>Unterhaltung</i>)	37	61
Weil ich dort Dinge erfahre, die für m. Alltag nützlich sind (<i>Ratg.</i>)	39	17
Weil es mir hilft mich im Alltag zurechtzufinden (<i>Ratg.</i>)	7	4
Weil ich Denkanstöße bekomme (<i>Information</i>)	46	49
Weil ich mich informieren möchte (<i>Information</i>)	64	45

* Angaben in % (gerundet)

Die Befragten sollten die drei häufigsten Nutzungsmotive für gedruckte Bücher und eBooks angeben. Dazu wurde eine Fragenbatterie der ARD/ZDF-Studie ‚Massenkommunikation‘ übernommen. Hinter den jeweiligen Aussagen sind die Nutzungsmotive vermerkt. Es wurde darauf verzichtet, für die jeweiligen Genres von Büchern die Nutzungsmotive abzufragen, da dies einen großen Mehraufwand für die Befragten bedeutet hätte. Die Frage nach den allgemeinen Motiven für die Nutzung von

eBooks und Büchern kann somit lediglich einen Eindruck davon vermitteln, welche Gratifikationen im Medium an sich gesucht werden. Es besteht dabei die Gefahr, dass die Befragten nicht ihre eigenen Bedürfnisse angeben, sondern sich an bestehenden Meinungen über die Gründe von eBook- und Buchnutzung orientieren. Dabei ist überhaupt nicht einschätzbar, inwiefern das eBook für ÖsterreicherInnen bereits ein Image besitzt. Für eBooks wird vorwiegend ‚Information‘ als Nutzungsmotiv genannt, gedruckte Bücher werden vorwiegend gelesen um unterhalten zu werden. Wobei 60% der Befragten auch eBooks nutzen, weil es ihnen Spaß macht. Es zeigt sich also ein bedingt differenziertes Bild der Nutzungsmotive.

Um die Hypothese *H3* überprüfen zu können, wurden die Aussagen zu dem Nutzungsmotiv ‚Information‘ auf Geschlechterunterschiede hin untersucht. Dabei ist es wichtig zwischen zwei Interpretationsmöglichkeiten zu unterscheiden. Von allen Befragten, die der Aussage ‚weil ich mich informieren möchte‘ zugestimmt haben, waren 56% Frauen und 44% Männer. Da aber mehr Frauen in der Umfrage vertreten sind, muss man sich die Verteilung auch innerhalb des Geschlechts anschauen. Von allen männlichen Befragten haben nämlich 71% die Aussage ausgewählt, bei den Frauen sind es hingegen nur 56%. Von den Befragten, die der Aussage ‚ich nutze eBooks weil ich Denkanstöße bekomme‘ zugestimmt haben, sind 54% Frauen und 46% Männer. Von den Männern haben aber 52% der Aussage zugestimmt, bei den Frauen sind es nur 38%. *H3* muss falsifiziert werden, da kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Auswahl der Aussagen zu dem Nutzungsmotiv ‚Information‘ und dem Geschlecht festgestellt werden kann. Es kann aber gesagt werden, dass innerhalb der Gruppe der Männer mehr Befragte die Aussagen zum Nutzungsmotiv ‚Information‘ ausgewählt haben, als in der Gruppe der Frauen.

Tabelle 14: Nutzungsmotive zur ‚Information‘ nach Geschlecht gesamt

Nutzungsmotiv	Weiblich*	Männlich*
Weil ich mich informieren möchte	55,7	70,5
Weil ich Denkanstöße bekomme	38,6	52,3

* Auswahl der Aussage in % von gesamt weiblich / gesamt männlich; n=228

H4: Je jünger die Befragten sind, desto unwichtiger wird von diesen die haptische und olfaktorische Wahrnehmung bei der Nutzung von Büchern angegeben.

UV: Alter der Befragten

AV: Zustimmung zur Aussage ‚Ich finde, dass Dinge wie das Umblättern einer Buchseite und der Geruch eines Buches zum Lesen einfach dazu gehören.‘ (1=*stimme überhaupt nicht zu*; 6=*stimme voll und ganz zu*)

Tabelle 15: Zustimmung zur Wichtigkeit der Haptik von Büchern

Altersgruppen	mean	n	in %	SD
12-20 Jahre	4,2	6	2,6	1,5
21-30 Jahre	4,3	87	38,2	1,5
31-40 Jahre	3,5	59	25,9	1,5
41-50 Jahre	3,4	53	23,2	1,7
51-60 Jahre	3,3	10	4,4	1,3
61-70 Jahre	3,6	12	1,6	5,3
Über 70 Jahre	2	1	0,4	-
Gesamt	3,8	228	100	1,6

In den drei Altersgruppen mit Fallzahlen über 50 lässt sich erkennen, dass die älteren Befragten (41-50 Jahre) der Aussage ‚Ich finde, dass Dinge wie das Umblättern einer Buchseite und der Geruch eines Buches zum Lesen einfach dazu gehören‘ durchschnittlich weniger zustimmen, als die Befragten in den Altersgruppen 31-40 Jahre und 21-30 Jahre. Der Unterschied der durchschnittlichen Zustimmung zur Aussage ist zwischen den 21-30-Jährigen und den 31-40-Jährigen besonders hoch. Den jüngeren Altersgruppen ist die haptische und olfaktorische Wahrnehmung von Büchern wichtiger als den älteren Altersgruppen. Somit kann *H4* bereits falsifiziert werden. Bei der Korrelation des Alters der Befragten und der Aussage ‚Ich finde, dass Dinge wie das Umblättern einer Buchseite und der Geruch eines Buches zum Lesen einfach dazu gehören‘ zeigt sich ein signifikanter negativer Zusammenhang ($r = -0,2$; $p = 0,01$). Hier bestätigt sich der Mittelwert-Trend, der bereits in Tabelle 13 ablesbar war: Je jünger die Befragten sind, desto wichtiger wird von diesen die haptische und olfaktorische Wahrnehmung bei der Nutzung von Büchern angegeben. Deshalb gilt *H4* als falsifiziert. Ersetzt man die anfänglich angenommene Hypothese durch die Hypothese ‚Je jünger die Befragten sind, desto wichtiger wird von diesen die haptische und olfaktorische Wahrnehmung bei der Nutzung von Büchern angegeben‘, muss diese vorläufig verifiziert werden. Es kann deshalb von einem überzufälligen negativen Zusammenhang zwischen Alter der Befragten und deren eingeschätzte Wichtigkeit von Haptik und Olfaktorik beim Lesen von Büchern ausgegangen werden. Dieses Ergebnis ist sehr erstaunlich, da für die ‚digital natives‘, also die Personen die mit digitalen Technologien aufgewachsen sind,

allgemein angenommen wird, dass diese weniger habituelle Mediennutzungsmuster aufweisen. Schließlich nutzen die älteren Altersgruppen schon länger gedruckte Bücher und deshalb könnte davon ausgegangen werden, dass die integrativ-habituellen Bedürfnisse beim Lesen für diese eine größere Rolle spielen. Es finden sich innerhalb des Forschungsstands keine plausiblen Erklärungen für diesen Zusammenhang. Es könnte lediglich vermutet werden, dass jüngere NutzerInnen gedruckte Bücher auch als Ausgleich für ihre sonst sehr technologielastriche Mediennutzung lesen und deshalb auch Haptik und Olfaktorik als wichtig eingeschätzt werden.

7.1.9 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Bei den 228 befragten im Untersuchungszeitraum aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien handelt es sich um eine sehr homogene Gruppe, was den Bildungsgrad angeht. Über 80% der Befragten geben an, einen Maturaabschluss zu haben. Die meisten BefragungsteilnehmerInnen sind zwischen 25 und 47 Jahre alt, das Durchschnittsalter liegt bei 36 Jahren. Frauen sind in der Stichprobe höher vertreten, ihr Anteil liegt bei 60%. Im Gegensatz zu den Erkenntnissen aus bisherigen Studien lässt sich bei der vorliegenden Untersuchung kein Bild des bisherigen typischen eBook-Nutzers zeichnen, der jung, männlich und höher gebildet ist. Es konnte kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den unabhängigen Variablen Alter und Geschlecht der Befragten und der Anzahl der eBook-Entlehnungen aus der Virtuellen Bücherei Wien festgestellt werden. Die befragten Frauen entlehnten lediglich unwesentlich mehr eBooks als die befragten Männer. Es kann zudem für die Befragung gesagt werden, dass die älteren Befragten durchschnittlich mehr eBooks entlehnt haben als die jüngeren Befragten. Es muss hier aber von einem statistisch zufälligen Zusammenhang ausgegangen werden. Somit wird das Bild des vorwiegend männlichen und jungen Nutzers widerlegt. Die Gratifikationen, die in eBooks allgemein gesucht werden, sind vorwiegend Information und Unterhaltung. Bei gedruckten Büchern ist die Gewichtung andersherum. Innerhalb der Gruppe der Männer wurden Aussagen zum Nutzungsmotiv ‚Information‘ um 15 Prozentpunkte mehr ausgewählt als in der Gruppe der Frauen. Zudem geben fast die Hälfte der männlichen Befragten an, am häufigsten Sachmedien und Ratgeber aus der Virtuellen Bücherei zu entleihen. Bei den Frauen sind es gerade mal 18%.

Für die meisten Befragten spielt die Mediengattung Buch eine große Rolle in ihrem Medienalltag. Über 70% der Befragten stimmen zu, dass sie ‚Leseratten‘ sind. Bei der Frage welches einzige Medium sie mit auf eine einsame Insel nehmen würden, kommt das Buch direkt hinter dem Internet. Auch im Freizeit-Medienzeitbudget wird das Buch am zweithäufigsten nach dem Internet an einem normalen Wochentag genutzt. Zum Fernsehen haben die Befragten die geringste Bindung und nutzen dieses Medium auch mit am wenigsten. eBooks werden von den Befragten vor allem wegen den Zusatzfunktionen der Lesegeräte geschätzt. Die Nachteile von eBooks werden oftmals mit Vorteilen von gedruckten Büchern begründet, wie die fehlende Haptik, der fehlende Buchgeruch und das fehlende Rascheln der Seiten. Interessant ist, dass diese Aspekte umso relevanter für die Befragten sind, je jünger sie sind. Es wurde vermutet, dass dieser statistisch belegte Zusammenhang für die Befragten genau andersherum ist. Dieses Ergebnis ist sowohl überraschend als auch spannend, lässt sich aber nicht plausibel erklären. Es wäre für weitere Forschungen durchaus relevant, inwiefern sich dieser überzufällige Zusammenhang generalisieren lässt und warum für ‚digital natives‘ diese Nutzungsaspekte wichtiger zu sein scheinen als für ‚digital immigrants‘.

Das gedruckte Buch wird mit Gemütlichkeit, Gewohnheit und Charakter assoziiert, dem eBook wurden nur negative ‚Charaktereigenschaften‘ zugewiesen, wie dass es ‚unauthentisch‘ ist. Fast die Hälfte der Befragten lehnen auch die Aussage ‚wenn es morgen nur noch eBooks und keine gedruckten Bücher mehr gibt, macht mir das nichts aus‘ völlig ab. Zum jetzigen Zeitpunkt scheint das eBook lediglich eine Alternative für gedruckte Bücher in bestimmten Situationen zu sein. Dennoch gibt es einige Nutzungssituationen in denen sowohl gedruckte Bücher als auch eBooks von den Befragten genutzt werden. Über ein Viertel der Befragten gibt beispielsweise an in den letzten sieben Tagen abends sowohl in einem eBook als auch in einem gedruckten Buch gelesen zu haben. Es lassen sich somit Tendenzen für einen möglichen Komplementaritätseffekt von eBooks und gedruckten Büchern für die befragten derzeit aktiven NutzerInnen der virtuellen Bücherei Wien feststellen. Dieser könnte aber nur durch den situativen Vergleich von spezifischen Angeboten näher untersucht werden. Zudem müsste man Längsschnittanalysen für das Aufdecken von Effekten für Komplementarität und Substitution verwenden, da diese mit einem prozesshaften Wandel der Mediennutzung verbunden sind.

7.2 Medientagebuch

7.2.1 Methodenwahl und empirische Umsetzung

Besonders geeignet für Konvergenz und Crossmedia sind Methoden, die das Zusammenspiel unterschiedlicher Mediengattungen und ihren Funktionen abzubilden im Stande sind. Eine von ihnen ist die Tagebuch-Methode, die den (Medien-)Alltag der NutzerInnen ins Visier nimmt. Als Ergänzung bieten sich qualitative Interviews an, um das gewonnene Material im Anschluss besser interpretieren zu können (vgl. Mikos / Wegener 2005: 509f.).

Medientagebücher erfassen die Mediennutzung von NutzerInnen dokumentarisch über einen längeren Zeitraum hinweg, was einen Einblick in die Einbindung in den Alltag und den Tagesablauf der NutzerInnen ermöglicht (vgl. Hölig et al. 2011: 77). Bei dieser Methode handelt es sich um reine Selbstbeobachtung, bei der die Untersuchungspersonen über einen längeren Zeitraum, in der Regel eine Woche, ihre Mediennutzung in Form eines tabellarischen Zeit- und Aktivitätsrasters selbst erheben. Vorteile des Medientagebuchs sind eine sehr zeitnahe Erfassung der Mediennutzung der Befragten wohingegen ein möglicher Nachteil die mögliche Selbstkonditionierung der Befragten sein könnte sowie die Gefahr, dass sie vergessen, für sie als unwichtig erscheinende, aber möglicherweise für die Untersuchung interessante Tätigkeiten in das Medientagebuch einzutragen (vgl. ebd.: 75).

Ziel von Medientagebüchern ist es unterschiedliche Medienrepertoires zu rekonstruieren und NutzerInnen anhand dieses Repertoires zu klassifizieren, was in zwei wichtige Fragestellungen resultiert. Erstens muss festgelegt werden, wie strategisch nach medienübergreifenden Nutzungsmustern gesucht werden soll und zweitens müssen die zu erfassenden Dimensionen und Ebenen der Mediennutzung definiert werden. Dem theoretischen Konstrukt Medienrepertoire wird man am besten dadurch gerecht, indem eine möglichst breit aufgestellte Forschungsperspektive eingenommen wird.

Als Mediennutzungsdimensionen kommen in Frage (vgl. Brosius/Hass 2006: 165f.):

- *Breite* des Medienrepertoires (Operationalisierung z.B. durch folgende Ebenen: Mediengattungen, Medienangebote, Themen und Genres),
- *Zuwendungszeiten* zu den Medien (Ebenen: Tageszeit, Regelmäßigkeit),
- *Nutzungsumgebung* der Medien (Ebenen: Ort, soziale Konstellation),
- *Nutzungszeit pro Tag*,
- *Anteil des Medienbudgets an den Haushaltsausgaben*.

Durch das Zusammenführen mehrerer Dimensionen können unterschiedliche Repertoires und in Folge auch die daraus resultierenden NutzerInnentypen abgeleitet werden. Durch die simultane Erhebung der Nutzungsinhalte und der sozialen Situation während der Nutzung gepaart mit der Regelmäßigkeit der Nutzung wird es ermöglicht, gezielt Unterschiede zwischen NutzerInnen zu identifizieren. Dadurch können Rückschlüsse über den Stellenwert der Nutzung bei den NutzerInnen abgeleitet werden. Bedingt durch den Selbstbeobachtungscharakter von Medienrepertoires kommt es aber auch zu Selbstauskunftsproblemen, weil die Nutzungshandlungen der UntersuchungsteilnehmerInnen meist frei von Fremdbeobachtung stattfinden. Die Identifizierung von Medienrepertoires anhand unterschiedlicher Dimensionen erfordert demnach hohe Anforderungen an die TeilnehmerInnen sowie die Forschenden. Reaktivität und Validität der Untersuchung sind kritisch zu hinterfragen (vgl. ebd.: 166).

7.2.2 Forschungsfragen (B)

FF1(B): In welchen Situationen werden eBooks und Bücher von den Befragten genutzt?

FF2(B): Wie oft und wie lange werden eBooks und Bücher genutzt?

FF3(B): Warum werden eBooks und Bücher in den jeweiligen Situationen genutzt?

FF4(B): Inwiefern werden parallel zu eBooks andere Medien genutzt?

7.2.3 Auswahl der Fälle und Untersuchungsablauf

Zu Beginn des Forschungsvorhabens sollte eine quantitative Untersuchung die NutzerInnen der Virtuellen Bücherei beschreiben und eine nachfolgende qualitative Untersuchung gezielt Aspekte der eBook-Nutzung offen legen. Die Wahl der Tagebuch-Methode stand noch nicht von vornherein fest, da fraglich war, ob NutzerInnen gefunden werden können, die dazu bereit sind für eine Woche alle Situationen zu notieren, in denen sie Medien nutzen. Schon innerhalb des Befragungszeitraums kamen fünf Anfragen von BefragungsteilnehmerInnen, die Interesse an der Untersuchung äußerten und anboten auch für nähere Auskünfte zur Verfügung zu stehen. Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass alle fünf NutzerInnen zum Befragungszeitpunkt regelmäßig aktive NutzerInnen der Virtuellen Bücherei waren. Dies war wichtig zu erfahren, da die qualitative Befragung von NutzerInnen der Virtuellen Bücherei aus der selektierten Stichprobe erfolgen sollte. Da davon ausgegangen werden kann, dass auch die Endgeräte eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Nutzung von eBooks und dem damit verbundenen Stellenwert spielen, sollten TeilnehmerInnen gefunden werden, die im Besitz eines eReader, Tablets oder Smartphones sind und diese Geräte regelmäßig zum Lesen von eBooks nutzen. Zwei der NutzerInnen gaben bei Nachfrage per Mail an, einen eReader zu besitzen, zwei nutzen eBooks vorwiegend auf ihrem Smartphone und zu einer Nutzerin konnte kein Kontakt mehr hergestellt werden. Auch einer der Smartphone-Nutzer meldete sich nach einem erneuten Mailwechsel nicht mehr. Die verbliebenen drei NutzerInnen erklärten sich gerne dazu bereit ihr Mediennutzungsverhalten für eine Woche zu notieren. Dabei sollte lediglich das Mediennutzungsverhalten in der Freizeit notiert werden, um die TeilnehmerInnen zu entlasten. Da das Ziel der qualitativen Untersuchung das exemplarische Sichtbarmachen der Rolle von eBooks im Medienalltag war, wurde die Anzahl von drei Fällen als ausreichend empfunden. Zudem ist es sehr wichtig, dass bei aufwändigen Methoden wie der des Medientagebuchs die TeilnehmerInnen von vornherein sehr motiviert sind. Dies trifft auf die drei TeilnehmerInnen zu.

Die TeilnehmerInnen wurden gebeten im Zeitraum vom 9. bis 15. Jänner 2012 ihr Mediennutzungsverhalten zu notieren. Dabei sollten sie angeben welche Mediengattungen sie nutzen und ob es sich um die klassische Nutzungsweise handelt oder um ein konvergentes Medienangebot. Es sollte klar zwischen klassischen Medienangeboten und konvergenten Medienangeboten unterschieden werden können.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass es sehr interessant wäre zu wissen, welches spezifische Angebot genutzt wird, beispielsweise um welche Fernsehsendung es sich handelt. Dabei wurde es aber den TeilnehmerInnen selbst überlassen, inwiefern sie dazu bereit sind diese Auskunft zu geben. Es sollte notiert werden wann die Nutzung erfolgt, die Dauer der Nutzung, der Ort sowie die soziale Situation. Um das Mediennutzungsverhalten so genau wie möglich untersuchen zu können, sollte auch die parallele Nutzung von Medien notiert werden. So können Verbindungen innerhalb des Medienrepertoires hergestellt werden. Es wurde die Möglichkeit angeboten, den TeilnehmerInnen ausgedruckte Tagebuchblätter zur Verfügung zu stellen. Alle drei gaben aber an, lieber individuell die Medienzuwendungen notieren zu wollen. Teilnehmer I2 notierte die Mediennutzung auf seinem Smartphone, die beiden TeilnehmerInnen griffen auf unterschiedliche Unterlagen zurück, auf denen sie die jeweilige Mediennutzung notierten. Die ausgefüllten Medientagebücher jedes Tages wurden entweder elektronisch oder handschriftlich eingescannt per Mail übermittelt. Für den folgenden Montag nach der Erhebungswoche wurde jeweils ein Einzelinterview mit den TeilnehmerInnen vereinbart, um noch tiefere Einblicke in das jeweilige Medienrepertoire erhalten zu können.

7.2.4 Beschreibung der Medienrepertoires

Nachfolgend sollen die Medienrepertoires der drei Befragten kurz beschrieben werden. Die Medientagebücher sowie eine Auflistung aller Medienangebote mit Angabe der Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit befinden sich im Anhang der vorliegenden Arbeit. Um einen besseren Überblick zu erhalten, wurden alle Medienangebote passenden Medienkategorien zugewiesen. Dazu zählen Musik, TV, Internet, Buch, Video/DVD, Zeitung, Zeitschrift, Radio und Kino. Für alle Kategorien wurden pro Kategorie die gesamte Nutzungsdauer, die Häufigkeit der Nutzung, die durchschnittliche Dauer jeder Nutzung und die durchschnittliche Nutzungsdauer für jeden Tag der Untersuchungswoche erfasst. Zudem wurde für jede Kategorie aufgeschlüsselt auf welche Art das Medium genutzt worden ist. Für Zeitungen ist beispielsweise die klassische Printnutzung möglich, aber auch die Nutzung der ePaper-Ausgabe oder des Webportals. Es wurde auch unterschieden, ob das Medienangebot ausschließlich genutzt worden ist oder hauptsächlich beziehungsweise parallel. Hauptsächlich genutzte Medienangebote werden zwar parallel zu anderen Medienangeboten genutzt, sie bekommen aber mehr

Aufmerksamkeit durch die NutzerInnen als das nur parallel genutzte Angebot. Um zwischen klassischen und konvergenten Nutzungsweisen zu unterscheiden wurden dementsprechend Unterkategorien erstellt. Diese umfassen Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit gesamt, den Ort der Nutzung, und die Gratifikationen für die Nutzung.

Das Medienrepertoire von I1

Bei I1 handelt es sich um eine 24-jährige Studentin. Sie besitzt seit Ende August 2011 einen eReader. Zu ihrer sonstigen Medienausrüstung gehören Fernseher, Laptop sowie Handy (kein Smartphone). Sie hat innerhalb der letzten vier Wochen 7 eBooks aus der Virtuellen Bücherei entlehnt und 4 gedruckte Bücher von den Büchereien Wien. Sie nutzt eBooks fast ausschließlich auf ihrem eReader. Ab und zu nutzt sie auch wissenschaftliche eBooks für ihr Studium, diese liest sie aber auf ihrem Laptop. Insgesamt hat sie in der Freizeit in der Untersuchungswoche 4.455 min. Medien genutzt, das sind mehr als 74 Stunden gesamt, 10 Stunden pro Tag. Wobei sie auch Medien parallel genutzt hat. Zählt man nur die ausschließlich oder hauptsächlich genutzten Medien beträgt die durchschnittliche Mediennutzungsdauer 8,5 Stunden pro Tag.

Auf der folgenden Seite befindet sich eine Abbildung, die das Medienrepertoire von I1 für die Untersuchungswoche darstellt. Die Medienkategorien sind hierarchisch nach dem jeweiligen Stellenwert im Medienzeitbudget aufgelistet. I1 hat in der Untersuchungswoche am meisten Musik gehört. Insgesamt 23 Stunden. Dabei hat sie sowohl ausschließlich Musik via CD als auch im Internet gehört. Zudem hat sie Musik auch als Parallelmedium genutzt. Die jeweils gleich farblich markierten Unterkategorien wurden zeitgleich von I1 genutzt. Zum Beispiel hat I1 Zeitung gelesen oder im Internet gesurft und dabei auch Musik gehört. Interessant ist, dass die 24-Jährige sowohl im Internet surft und zeitgleich fernsieht als auch fernsieht und nebenbei im Internet surft. Es könnte davon ausgegangen werden, dass das Surfen im Internet die hauptsächliche Tätigkeit darstellt, da es mehr Aufmerksamkeit von den NutzerInnen verlangt, dennoch gibt I1 auch an, nebenbei zu surfen. Neben den Kategorien TV und Internet nutzt I1 auch gerne Bücher. Insgesamt 7,5 Stunden hat sie in der Untersuchungswoche gelesen. Wobei die gesamte Nutzungsdauer um einiges geringer als für Fernsehen und Internet ist.

Ganze 18,5 Stunden hat I1 ferngesehen, 18 Stunden hat sie das Internet genutzt. Auch was die Nutzungsdauer betrifft, lässt sich ein großer Unterschied feststellen. Gelesen hat I1 durchschnittlich eine Stunde am Stück. Über doppelt so lang hat I1 dagegen durchschnittlich Fern gesehen oder ist im Internet gesurft.

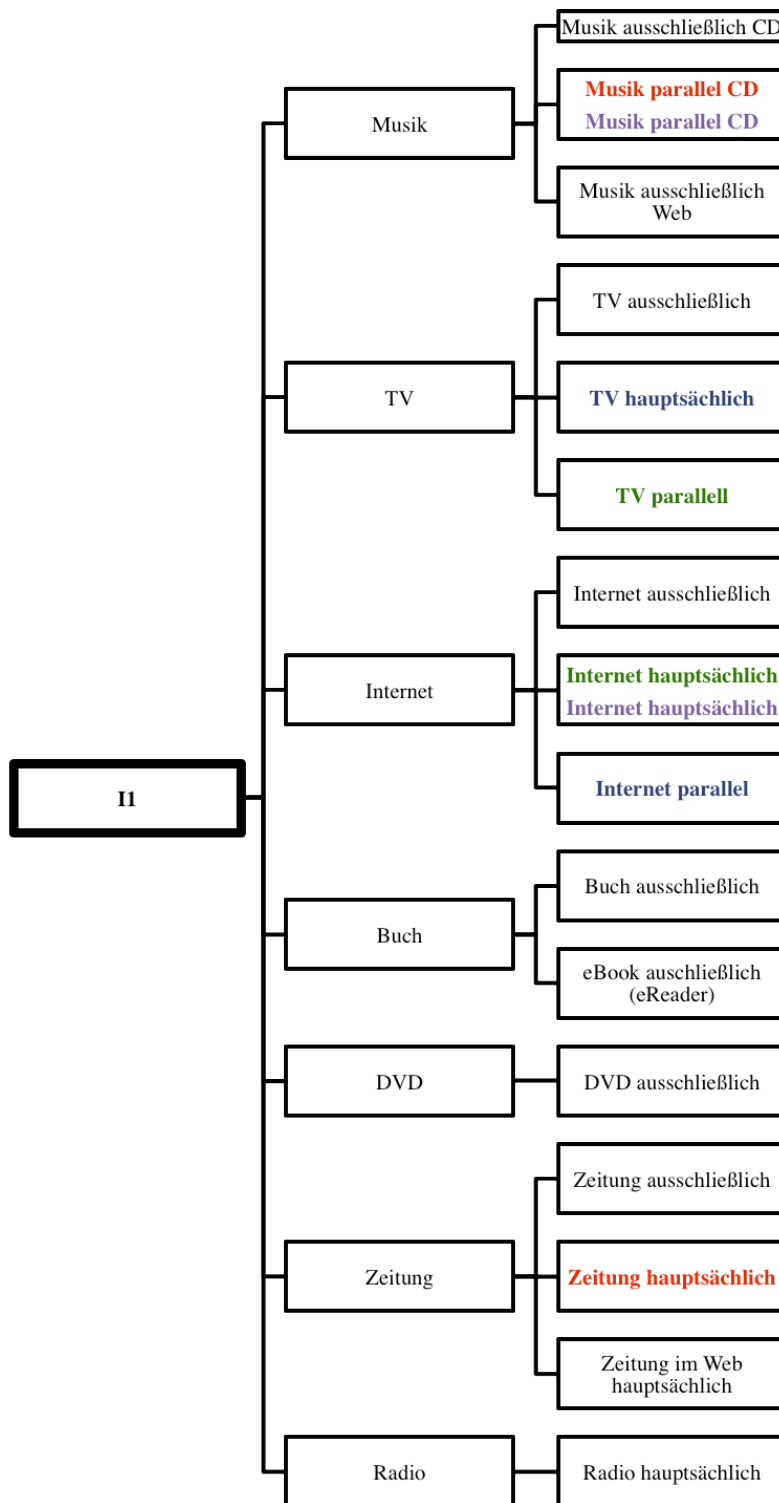


Abbildung 2: Das Medienrepertoire von I1

Das Medienrepertoire von I2

I2 ist 28 Jahre alt und derzeit Angestellter. Er hat ein abgeschlossenes Universitätsstudium in Wirtschaftswissenschaften. eBooks nutzt er ausschließlich auf seinem Smartphone und hat zudem einen Fernseher und einen Stand-PC zu Hause. Zudem nutzt er den Laptop seiner Freundin mit. Er hat wie I1 innerhalb der letzten vier Wochen 7 eBooks entlehnt. Gedruckte Bücher nutzt er in der Freizeit nicht.

Im Gegensatz zu I1 hat I2 in der Untersuchungswoche gar keine Musik gehört. Das meist genutzte Medium ist der Fernseher (siehe Abbildung 3). Ganze 16,5 Stunden lief dieser, durchschnittlich über eine Stunde am Stück. Das Internet wurde hingegen fast nur halb so oft genutzt. Dabei muss zwischen der mobilen Nutzung und der ortsgebundenen Nutzung unterschieden werden. Am häufigsten und am längsten nutzte I2 das Internet auf seinem Smartphone.

Tabelle 16: Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I2 – Laptop/Stand-PC

Web ausschließlich (Stand-PC)	Web hauptsächlich (Laptop)	Web parallel (Laptop)
Technik-Blogs	Technikseiten	Neue Serien recherchieren
135 min., 2,25 h, 2x	30 min., 1x	30 min., 1x
Arbeitszimmer	Auf dem Sofa	Auf dem Sofa
	Freundin	Freundin
Information	Information	Information, Zeitvertreib

Tabelle 17: Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I2 – mobiles Internet

Mobiles Internet ausschließlich	Mobiles Internet hauptsächlich
<i>Twitter</i>	<i>Twitter</i> , Technikseiten
225 min., 3,75 h, 10x	90 min., 1,5 h, 2x
U-Bahn, Bett, unterwegs	Auf dem Sofa
Freundin	Freundin, Nichte meiner Freundin
Gewohnheit, Information, auf den neuesten Stand kommen	Zeitvertreib, Suche nach Informationen

Das Radio lief täglich durchschnittlich ca. eine Stunde bei I2. Nicht ganz eine Dreiviertelstunde hat er täglich gelesen. Die Mediengattung Buch belegt insgesamt Platz 4, würde man das Medienrepertoire von I2 hierarchisch betrachten. Seine Mediennutzungsdauer gesamt beträgt 2.622 min., 43,7 Stunden, beziehungsweise über 6 Stunden pro Tag. Ohne die parallel genutzten Medien sind es nicht ganz 6 Stunden.

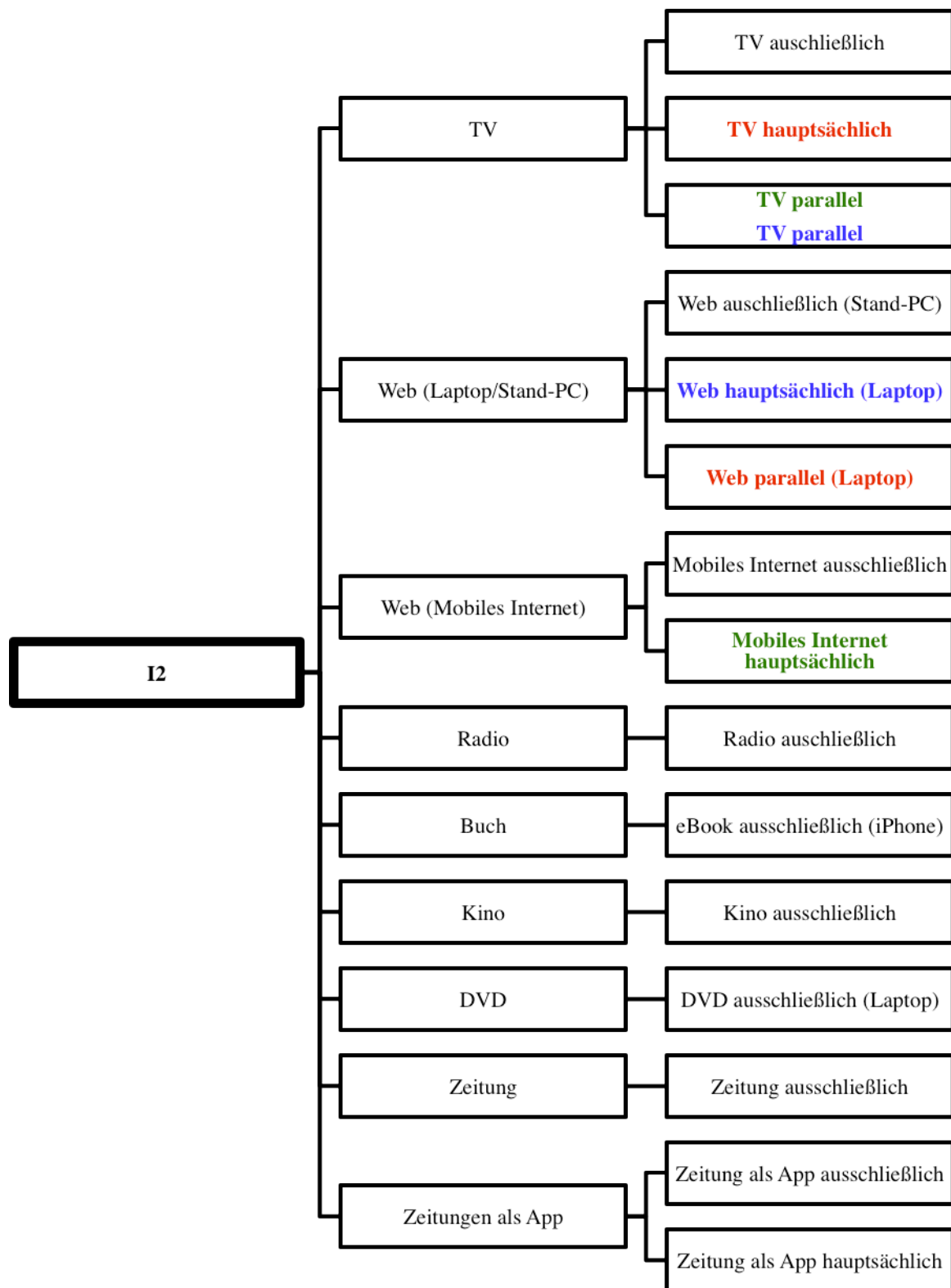


Abbildung 3: Das Medienrepertoire von I2

Das Medienrepertoire von I3

I3 ist die älteste der drei TeilnehmerInnen. Die 32-Jährige hat wie die beiden anderen ein Universitätsstudium abgeschlossen. Derzeit arbeitet sie als Angestellte im öffentlichen Dienst. Sie besitzt wie I1 einen eReader, aber bereits seit Februar 2011. eBooks nutzt sie ausschließlich auf ihrem eReader. Zur Geräteausstattung gehören noch ein Fernseher, Laptop sowie ein Handy. Sie hat die meisten eBooks aus der Virtuellen Bücherei innerhalb der letzten vier Wochen entlehnt, 8 Stück. Ihre Ausleihe von gedruckten Büchern beläuft sich sogar auf 11 Exemplare.

Das Medienrepertoire von I3 weist sehr klare Strukturen auf. Es werden keine Medien in der Untersuchungswoche parallel genutzt, das Medienrepertoire an konvergenten Angeboten beziehungsweise crossmedialen Angeboten ist überschaubar. Sie weist von den TeilnehmerInnen die geringste Mediennutzungsdauer der gesamten Untersuchungswoche auf. Es sind insgesamt 30 Stunden (1.800 min.), etwas mehr als 4 Stunden pro Tag. Davon nutzt I3 fast 8 Stunden Bücher beziehungsweise eBooks. Lediglich mehr DVDs schaut sie in der Untersuchungswoche an (8,5 Stunden gesamt).

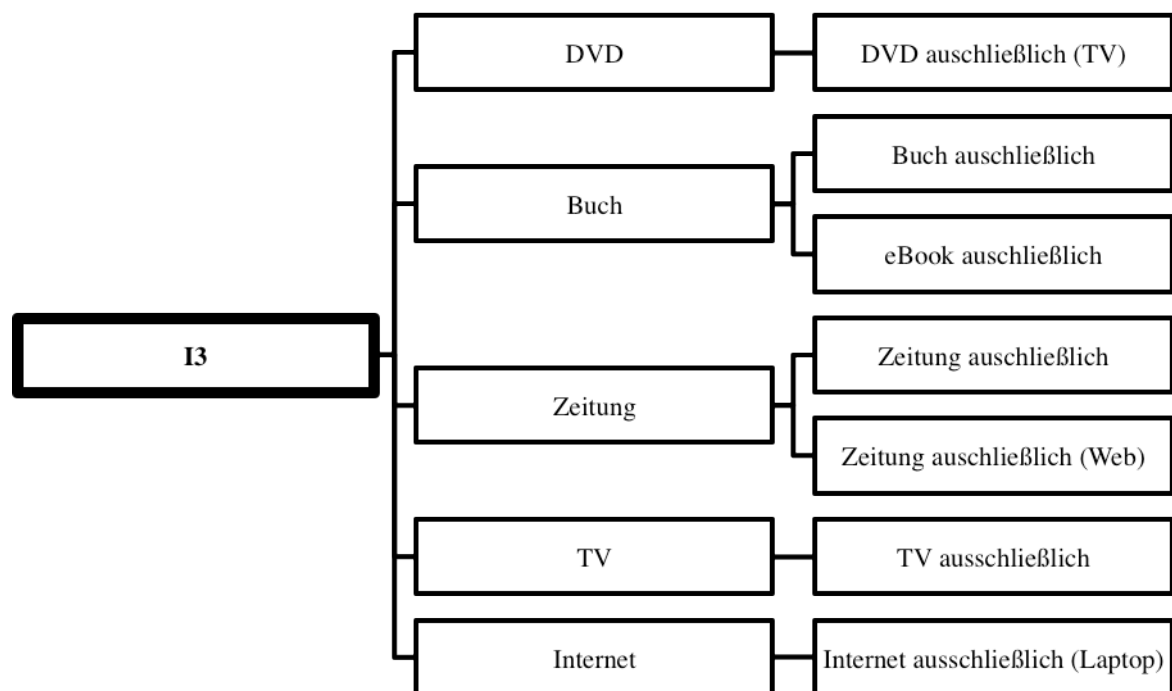


Abbildung 4: Das Medienrepertoire von I3

7.2.5 Beantwortung der Forschungsfragen

FF1(B): In welchen Situationen werden eBooks und Bücher von den Befragten genutzt?

eBooks wurden vorwiegend in mobilen Situationen genutzt wie U-Bahn und Bus, aber auch in der Mensa und in der Therme. Zwei der Befragten haben eBooks auch im Bett genutzt. I3 mit der Angabe des Grundes, dass sie sich krank fühlt und kein schweres Buch halten will und I2 nutzt ausschließlich eBooks. Bücher wurden von I1 und I3 im Bett und auf dem Sofa gelesen.

FF2(B): Wie oft und wie lange werden eBooks und Bücher genutzt?

I1 hat in der Untersuchungswoche einen Thriller auf ihrem eReader gelesen. Die Gesamtdauer der Nutzung beträgt drei Stunden, wobei sie fünfmal im eBook gelesen hat. Länger aber dafür weniger oft hat sie einen Familienroman als gedrucktes Buch gelesen. Dreimal hat in diesem Buch gelesen, insgesamt fünfeinhalb Stunden lang.

I2 hat nicht ganz fünf Stunden lang einen Stephen King-Roman auf seinem Smartphone gelesen, durchschnittlich etwas über eine halbe Stunde jeweils. Er las am häufigsten und am längsten in einem eBook, nutzte aber dafür keine gedruckten Bücher.

I3 las von den Befragten insgesamt am meisten. In der Untersuchungswoche hat sie fast zweieinhalb Stunden einen Roman von Herta Müller als eBook gelesen. Ganze fünfeinhalb Stunden beträgt die Lesezeit für zwei Romane, die sie als gedrucktes Buch gelesen hat. Viermal hat sie dabei ein gedrucktes Buch zur Hand genommen um darin zu lesen.

FF3(B): Warum werden eBooks und Bücher in den jeweiligen Situationen genutzt?

Als Nutzungsmotive für eBooks werden Langeweile, Zeitvertreib, Ablenkung und Entspannung angegeben. Dabei können keine Nutzungsmotive zwischen mobilen Situationen und ortsgebundenen Situationen unterschieden werden.

Bücher werden von I1 und I3 vor allem gelesen um sich dabei zu entspannen. Die Nutzungssituationen sind dabei Bett oder Sofa. I1 führt dazu noch an, dass sie den

Familienroman in der Untersuchungswoche gelesen hat um sich vom Alltag abzulenken und aus Gewohnheit.

FF4(B): Inwiefern werden parallel zu eBooks andere Medien genutzt?

Keiner der Befragten hat in der Untersuchungswoche zeitgleich während dem Lesen eines gedruckten Buchs oder eBooks ein anderes Medium genutzt.

7.3 Qualitatives Interview mit anschließender strukturierender Inhaltsanalyse

7.3.1 Wahl der Erhebungsmethode und Beschreibung des Ablaufs

Die durch die quantitative Auswertung der Medientagebücher beantworteten Forschungsfragen dienen als Grundlage für die halbstandardisierten Interviews, die nachfolgend zur Vertiefung mit den Befragten geführt wurden. Dafür wurden wie bereits für die Online-Befragung und die Medientagebücher eigene Forschungsfragen generiert, die unter Punkt 7.3.2 aufgelistet sind. Aus den Forschungsfragen wurde für die Interviews ein Leitfaden erstellt, der sich im Anhang. Das halbstandardisierte Interview wurde gewählt, um einen Vergleich zwischen den drei Fällen gewährleisten zu können, aber andererseits auch Eigenheiten der einzelnen Medienrepertoires hinreichend berücksichtigen zu können. Die Interviews wurden in einem Café über der Hauptbücherei der Büchereien Wien geführt. Sie sollten alle am selben Tag stattfinden, da die Befragten aus ihrer Erinnerung heraus das Medienrepertoire der Untersuchungswoche aufzeichnen sollten. Aus Zeitgründen wurden lediglich kurze Interviews geführt, die sich auf die Rolle von eBooks und Büchern im Medienalltag konzentrierten. Die Befragten wurden im Vorfeld gebeten, ihre Medientagebücher nach der täglichen Übermittlung nicht mehr zu lesen, da untersucht werden sollte, welche Medien nach der Untersuchungswoche erinnert werden und wie das Nutzungsverhältnis den Befragten in Erinnerung bleibt. Die Interviews wurden am Montag, den 16.01.2012 direkt nach Abschluss der Untersuchungswoche geführt und dauerten zwischen 25 bis 35 Minuten, wobei einige Minuten auch noch für das Skizzieren des Medienrepertoires aufgewendet wurden. Da Interviewpartnerin I3 innerhalb der Untersuchungswoche krank geworden war, wurde der Interviewtermin auf zwei Tage später, auf Mittwoch den 18.01.2012 verschoben.

7.3.2 Forschungsfragen (C)

FF1.1(C): Welche Erfahrungen schildern die Befragten, was die Dokumentation ihres Mediennutzungsverhaltens angeht und welchen Einfluss hatte die Dokumentation auf dieses?

FF1.2(C): Welche Unterschiede nennen die Befragten, was ihr typisches Mediennutzungsverhalten und das Mediennutzungsverhalten in der Untersuchungswoche angeht?

FF2(C): Wie beschreiben die Befragten den persönlichen Stellenwert von eBooks im Vergleich zu anderen Medien in ihrem Medienrepertoire?

FF3(C): Warum haben sich die Befragten in den jeweiligen Situationen für die Nutzung des eBooks/Buchs anstatt für die Nutzung des Buch/eBooks entschieden?

FF4(C): Inwiefern hat sich für die Befragten das allgemeine Leseverhalten verändert, seit sie neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzen?

FF5(C): Inwiefern wird das allgemeine Mediennutzungsverhalten durch persönliche Lebensumstände erklärt?

7.3.3 Wahl und Beschreibung der Auswertungsmethode

Um die qualitativen Interviews möglichst zielführend ordnen zu können, wurde die strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring angewandt. Der Gebrauch der strukturierenden Inhaltsanalyse ist in diesem Fall besonders geeignet, da sie das Ziel hat, das Material zu bestimmten Themen bzw. zu bestimmten Inhaltsbereichen zu extrahieren und zusammenzufassen (vgl. Mayring 2008: 79). Des Weiteren versucht die strukturierende Inhaltsanalyse in Bezugnahme auf vorher definierte Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen und das Material unter bestimmten Kriterien einzuschätzen (vgl. ebd.: 73). Die Interviews befinden sich im Anhang.

7.3.4 Allgemeines Ablaufmodell der strukturierenden Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2003: 84)

1. *Schritt:* Bestimmung der Analyseeinheiten
2. *Schritt:* Festlegung der Strukturierungsdimensionen
3. *Schritt:* Bestimmung der Ausprägungen & Zusammenstellung des Kategoriensystems
4. *Schritt:* Formulierung von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln zu den einzelnen Kategorien
5. *Schritt:* 1. Materialdurchlauf (Fundstellenbezeichnung)
6. *Schritt:* 2. Materialdurchlauf (Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen)
7. *Schritt:* Überarbeitung, gegebenenfalls Revision von Kategoriensystem und Kategoriendefinition
8. *Schritt:* Ergebnisaufbereitung

Das oben kurz dargestellte allgemeine Ablaufmodell der strukturierenden Inhaltsanalyse wurde für die spätere Untersuchung angepasst und adaptiert. Als Analyseeinheiten wurden die drei Interviews bestimmt. Die inhaltlichen Haupt- bzw. Unterkategorien wurden definitorisch festgelegt sowie deren Ausprägungen durch Ankerbeispiele und Kodierregeln genau festgemacht. Im Anschluss wurde ein Materialdurchlauf durchgeführt, bei dem die Analyseeinheiten mit Hilfe des vorher ausgearbeiteten Kodierleitfadens kodiert wurden. Das extrahierte Material wurde daraufhin paraphrasiert und die Ergebnisse abschließend pro Kategorie bzw. Analyseeinheit zusammengefasst und interpretiert. Aus Gründen der Übersichtlichkeit befinden sich das Kategorienschema, der Kodierleitfaden und die Einzelauswertungen der Interviews im Anhang.

7.3.4 Beantwortung der Forschungsfragen

FF1.1(C): Welche Erfahrungen schildern die Befragten, was die Dokumentation ihres Mediennutzungsverhaltens angeht und welchen Einfluss hatte die Dokumentation auf dieses?

Tabelle 18: K 1 Mediennotierungserfahrungen

K 1 Mediennotierungserfahrungen		
K 1.1 Positive MN-Erfahrung	K 1.2 Negative MN-Erfahrung	K 1.3 Einfluss auf Mediennutzungsverhalten
• Das Notieren war eigentlich kein Problem • Das Führen des Medientagebuchs hat mich auch etwas gepusht, um nicht nur faul im Bett zu liegen	• ehrlich gesagt etwas leichter vorgestellt • Es war schwierig Gründe für die Nutzung zu überlegen, da immer die selben Gründe für Nutzung bestehen • Ich hab mich sehr geärgert, dass ich durch mein Kranksein das „Experiment“ nicht wie geplant mitmachen konnte • Hatte das Gefühl, dass ich etwas machen muss, weil sonst am Ende nichts im Tagebuch steht würde	• habe schon immer überlegt, ob ich [es] genau so nutzen würde, wenn ich [es nicht extra notieren würde] • sehr interessant bewusst zu sehen, [...] welche Medien man nutzt • es war anstrengend alles zu notieren, da ich oft Medien nebeneinander nutze • Führen des Medientagebuchs hat (zwangsläufig) zu mehr Medienkonsum geführt

Die Befragten haben positive wie negative Erfahrungen mit dem Notieren ihrer Mediennutzung gemacht. Einerseits wurde die Dokumentation als sehr interessant beschrieben, weil einem dadurch die eigene Mediennutzung bewusst gemacht wurde, andererseits wurde es auch als schwierig empfunden, Gründe für die Nutzung von Medien zu finden, wenn es sich dabei sehr oft um die gleichen oder sehr ähnlichen Gratifikationen handelt. Außerdem gab eine der Befragten an, dass das Dokumentieren der Mediennutzung einen gewissen Druck in ihr erzeugte, in der Untersuchungswoche auch viele Nutzungssituationen notieren zu müssen. Außerdem wurde von den Befragten angemerkt bzw. kritisch reflektiert, dass allein das Führen der Medientagebücher möglicherweise zwangsläufig zu mehr Medienkonsum bei ihnen geführt hat und das Mediennutzungsverhalten ohne Notieren möglicherweise anders aussehen würde.

FF1.2(C): Welche Unterschiede nennen die Befragten, was ihr typisches Mediennutzungsverhalten und das Mediennutzungsverhalten in der Untersuchungswoche angeht?

Tabelle 19: K 2 Typisches Mediennutzungsverhalten

K 2 Typisches Mediennutzungsverhalten vs. Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche	
K 2.1 Typisches Mediennutzungsverhalten (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)	K 2.2 Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)
• viel Fernsehen (fast täglich „das perfekte Dinner“ auf VOX) • eBook (unterwegs und in der Uni) • ist eigentlich jede Woche anders • eBooks (schon um die 20 eBooks gelesen; am iPhone; fast tägliche über kürzere Zeiträume) • Fernsehen (vor allem Serien; zur Unterhaltung; zum Abschalten; um an nicht mehr anderes denken zu müssen) • Mobiles Internet (am iPhone; für Information, Technik, Twitter-Timeline, etc.) • (Lesen): sehr viel und schnell • eBooks (unterwegs, in der Therme) • Bücher (mindestens 2 Bücher/Woche) • Zeitung (schon im Elternhaus anerzogen; morgens)	• weniger Fernsehen und Lesen wegen Prüfungsvorbereitung • hängt von der Uni, den Prüfungen, den Arbeiten, dem Fortgehen und dem Wetter ab • weniger eBooks-Nutzung durch Uni-Ausfall • weniger Internet wegen Müdigkeit • Weniger Internet durch Ausflug • Weniger Fernsehen durch Ausflug • Diese Woche ungewöhnlich viel Radio wegen Ausflug • Extra Serien auf DVD („Grey’s Anatomy“) geschaut wegen Krankheit; zur Zerstreuung • Etwas weniger Mediennutzung wegen Krankheit; aber untypische Nutzung andererseits auch durch Krankheit bedingt

Von den Befragten wurden im Rahmen der Interviews unterschiedliche Arten von Medien genannt, die innerhalb des einwöchigen Untersuchungszeitraums genutzt wurden. Im Interview genannte Medien, die typischerweise im Alltag genutzt werden sind Fernsehen (Unterhaltungsprogramme, US-Serien), eBooks (für unterwegs und bei Freizeitaktivitäten), mobiles Internet (am Smartphone zur Informationssuche, *Twitter*, etc.), Bücher, Zeitung und Radio. Laut Angaben der Befragten haben diese in der Untersuchungswoche weniger ferngesehen, gelesen und im Internet gesurft und dafür Krankheit, Arbeits- und Lernverpflichtungen, das Wetter und private Verpflichtungen als Gründe angegeben. Bedingt durch mehr oder weniger vorhersehbare persönliche Lebensumstände der Befragten kam es zu mehr Radionutzung und TV-Serienkonsum als gewöhnlich.

FF3(C): Wie beschreiben die Befragten den persönlichen Stellenwert von eBooks im Vergleich zu anderen Medien in ihrem Medienrepertoire?

Tabelle 20: K 3 Persönlicher Stellenwert eBook und K 4 Persönlicher Stellenwert anderes Medium

K 3 Persönlicher Stellenwert eBook		
K 3.1 Vorteile eBook	K 3.2 Nachteile eBook	K 3.3 Nutzungsmotive eBook
• sehr praktisch • eBooks sind äußerst praktisch • eBook sind eine tolle Sache bzw. ein netter Zeitvertreib • praktisch für unterwegs oder in der Therme • (Noch) leicht nasse Kleidung oder Finger machen dem eReader nichts aus	• im Vergleich zu Büchern fällt das Emotionale weg • lästiges technisches Drumherum • keinen persönlichen Bezug; nur zum Inhalt der eBooks	• Ob eBook oder Buch spielt für den Inhalt keine Rolle • Froh, dass es eBooks gibt • Gäbe es keine eBooks wäre das aber auch nicht schlimm • Ausleihen/Downloaden von eBooks geht viel schneller; man muss nicht extra in die Buchhandlung dafür • Ich bin selbst relativ flexibel und schnell und deswegen passen eBooks einfach besser zu mir • Nutzung um sich vom Alltag abzulenken • Nutzung in Pausen • Benutzerfreundlichkeit • Wenn ich keine eBooks am iPhone nutzen würde, würde ich wahrscheinlich Spiele auf dem iPhone spielen • Auch kurze Nutzung, wenn sonst keine Beschäftigung • Extra für Therme angeschafft • Handlichkeit • Nicht so empfindlich gegen Feuchtigkeit
K 4 Persönlicher Stellenwert anderes Medium		
K 4.1 Vorteile anderes Medium	K 4.2 Nachteile anderes Medium	K 4.3 Nutzungsmotive anderes Medium
	• Bücher sind schwer, unhandlich und unpraktisch • Im Dunkeln/bei schlechten Lichtverhältnissen braucht man eine Lampe/Licht • Bücher wellen sich bei Berührung mit Nässe schnell • Hohes Gewicht von gedruckten Büchern	• Mit Büchern auf Papier verbinde ich einfach was Eigenes • Sein Lieblingsbuch ins Regal zu stellen, ist es etwas besonderes • Schlimm wäre für mich, wenn es kein Fernsehen gäbe • Gedruckte Bücher bieten ein spezielles Leseerlebnis • Gedruckte Bücher haben für

mich den höchsten Stellenwert
und eine ganz besondere
Bedeutung

- Das Umblättern von Seiten,
das Rascheln der Seiten und
der Geruch von (gebrauchten)
Büchern stellen einen
Mehrwert für mich dar
-

Der persönliche Stellenwert von eBooks wurde durch die Vor- und Nachteile sowie durch die Nutzungsmotive von eBooks kategorisiert. Demnach werden eBooks als sehr praktisch für unterwegs und bei der Ausübung von Freizeitaktivitäten angesehen, weil sie handlich und nicht so witterungsempfindlich sind wie gedruckte Bücher. Nachteile sehen die Befragten beim fehlenden persönlichen Bezug und dem Wegfall des Emotionalen bei der Nutzung von eBooks im Gegensatz zu Büchern. Die Nutzungsmotive für eBooks liegen überwiegend in der Funktionalität der Lesegeräte begründet. Es sind rein funktionale Nutzungsmotive die zum Tragen kommen, wie die gesteigerte Benutzerfreundlichkeit, die Handlichkeit, die Unempfindlichkeit gegen Umwelteinflüsse sowie die schnelle und bequeme Möglichkeit diese zu beschaffen. eBooks werden in Pausen und oft nur über kurze Zeitspannen genutzt, wenn sich gerade sonst keine Beschäftigung anbietet. Ein weiteres wichtiges Nutzungsmotiv von eBooks ist die Ablenkung vom Alltag.

Nutzungsmotive für gedruckte Bücher sind vorwiegend subjektiver Natur. So verbinden die Befragten mit gedruckten Büchern auf richtigem Papier ein eigenes und spezielles Leseerlebnis und räumen diesen einen besonders hohen Stellenwert in ihrem Medienrepertoire ein. Bücher haben für die Befragten eine ganz persönliche Bedeutung. Das Lieblingsbuch im Regal stehen zu haben, das mit Rascheln verbundene Umblättern von Seiten und der Geruch von (gebrauchten) Büchern stellt für die Befragten einen Mehrwert von Büchern gegenüber eBooks dar.

FF4(C): Warum haben sich die Befragten in den jeweiligen Situationen für die Nutzung des eBooks/Buchs anstatt für die Nutzung des Buch/eBooks entschieden?

Tabelle 21: K 5 Nutzungsentscheidung eBook und K 6 Nutzungsentscheidung Buch

K 5 Nutzungsentscheidung eBook		
K 5.1 Subjektive Argumentation eBook	K 5.2 Funktionale Argumentation eBook	K 5.3 Genannte Nutzungsmotive eBook-Situation
- Große Speichermöglichkeit an eBooks auf eReadern, aber ich lese trotzdem immer nur ein Buch (keine Parallelnutzung von mehreren eBooks!) - Für kurzes, z.B. 15-20 minütiges Lesen unterwegs sind eBooks einfach praktischer und geschickter - Gegen Langweile in gewöhnlichen Alltagssituationen wie z.B. Essen - Eher spontane begonnene Nutzung von eBooks durch das Herunterladen eines Gratis-eBook aus dem <i>Apple iBook-Store</i> - Wenn man Geld für ein eBook bezahlt, will man es auch nutzen - Leichte Lektüre/Unterhaltung lieber digital als eBook - eBook spannender als das Buch, das parallel gelesen wird	- eBook-Nutzung, um unterwegs nicht Bücher mitschleppen zu müssen - eBook-Nutzung, um unterwegs die unsinnige Zeit in Bus und U-Bahn zu überbrücken - praktisch, dass Seiten nicht zuschlagen können; man hat beide Hände frei - Es ist praktisch und angenehm, dass man den Hintergrund beim eBook-Lesen am iPhone schwarz machen kann („Nacht-Theme“) und die Schrift weiß sieht; so wird nachts niemand beim Schlafen gestört - eine Berührung/ein Klick reicht um umzublättern - eBooks kann man (in der Virtuellen Bücherei) in großer Zahl und sehr schnell ausleihen - Sehr praktisch, dass man eBooks gleich von zuhause ausleihen kann - Wegfall der Mahngebühren - Funktionalität (praktisch für unterwegs, nicht so anstrengend zu halten)	- Funktionalität beim mobilen Einsatz - Gegen Langeweile - Zur Warte- und Reisezeitüberbrückung - Funktionalität („Nacht-Theme“, Ausleihe) - Nutzung durch Gratis-eBook „Nutzungszwang“ durch Kauf-eBook - Funktionalität (Ausleihe, praktisch für unterwegs, Halten ist nicht so anstrengend) - Kein Mahngebühren
K 6 Nutzungsentscheidung Buch		
K 6.1 Subjektive Argumentation Buch	K 6.2 Funktionale Argumentation Buch	K 6.3 Genannte Nutzungsmotive Buch-Situation
- Aus Gewohnheit - Zur Entspannung - eBook ist kein Buchersatz, weil es schwer ist sich daran zu gewöhnen und die Lust		- Gewohnheit - Entspannung - Buch kann nicht durch eBook ersetzt werden - Gewohnheit

am Lesen nach 20 Minuten einfach weg ist	• Entspannung
• Bücher sind was Eigenes und machen einfach Spaß, gerade wenn man länger am Stück liest	• Abtauchen
• Liest keine gedruckten Bücher	• Längeres Lesen erfordert Buch
• Ich bin ein Gewohnheitstier	
• Für längeres Lesen brauche ich ein Buch	
• Zur Entspannung, um abtauchen zu können	

Die Nutzungsentscheidung für eBooks wurde in subjektive und funktionale Argumente sowie Nutzungsmotive kategorisiert. Subjektive Argumente umfassen etwa, dass eBooks genutzt werden, um der Langweile in gewöhnlichen Alltagssituationen (z.B. Essen) entgegen zu wirken oder dass man, wenn man Geld für ein eBook bezahlt, dieses auch nutzen will bzw. sich dazu in gewisser Weise gezwungen fühlt. Trotz der technisch begünstigten Möglichkeit der intensiven Parallelnutzung von sehr vielen eBooks werden meist nur ein oder einige wenige eBooks nebenher gelesen.

Funktionale Argumente umfassen eine Reihe von Vorteilen von eBooks gegenüber gedruckten Büchern. So haben sich die Befragten vor allem aus Funktionalitätsgründen für die Nutzung von eBooks entschieden, um etwa unterwegs weniger tragen zu müssen. Außerdem wurde sich unterwegs immer für eBooks entschieden, um Warte- und Reisezeiten in öffentlichen Verkehrsmitteln zu überbrücken. eBooks haben dabei den Vorteil, dass Seiten nicht zuschlagen können und bereits ein Klick bzw. eine Berührung auf dem Display des eReader reicht, um diese umzublättern. Weitere Gründe für die Nutzung von eBooks sind unter anderem das schnelle, unkomplizierte und vor allem ortsunabhängige Ausleihen von mehreren eBooks (via der Virtuellen Bücherei) sowie dass keine Mahngebühren bei der Entlehnung von eBooks entstehen können. Ebenfalls sehr praktisch wird die Möglichkeit am *iPhone* gesehen, dass der Hintergrund beim Lesen von eBooks schwarz gemacht werden kann bei gleichzeitig weißer Schrift („Nacht-Theme“). Das wird als angenehmer und weniger anstrengend für die Augen empfunden und stört andere beim Schlafen weniger als das Lesen von gedruckten Büchern, das nur mit zusätzlichem Licht möglich ist.

Von den Befragten wurden folgende Gründe für die Nutzung von eBooks anstatt von Büchern in spezifischen Situationen angegeben. Die Nutzung von eBooks ist unterwegs und bei der Überbrückung von Wartezeiten schlichtweg funktionaler und eignet sich auch in kurzen Situationen dazu, Langeweile entgegen zu wirken. Die Entlehnung von eBooks aus der Virtuellen Bücherei hat den Vorteil, dass man die Medien zeit- und ortsunabhängig entleihen und sofort nutzen kann. Zudem ist das Lesen von eBooks abends im Bett angenehmer, da man mit einem Smartphone keine zusätzliche Lichtquelle benötigt. Die Ergonomie der eReader macht das Lesen zudem angenehmer, da keine schweren Bücher in beiden Händen gehalten werden müssen.

Im Gegensatz zu den genannten funktionalen Vorteilen von eBooks haben die Befragten ausschließlich auf Ebene einer subjektiv zugeschriebenen Bedeutung bei der Nutzungsentscheidung für Bücher argumentiert. Das eBook bietet nach Ansicht der Befragten in längeren Nutzungssituationen keine Alternative zum gedruckten Buch. Der Befragten II ist es beispielsweise nicht gelungen sich an das längere Lesen von eBooks zu gewöhnen und greift deshalb ausschließlich zu gedruckten Büchern, wenn sie länger lesen möchte. Zudem argumentieren die Befragten, dass Bücher für sie etwas ganz Eigenes sind und es ihnen besonderen Spaß bereitet, länger am Stück in ihnen zu lesen. Sie tun das vor allem aus Gewohnheits- und Entspannungsgründen.

Von den Befragten wurden folgende Nutzungsmotive für die Nutzung von Büchern anstatt von eBooks in spezifischen Situationen angegeben: Bücher werden aus Gewohnheit, zum Abtauchen und zur Entspannung gelesen. Das Buch als materielles Objekt kann nach Ansicht der Befragten, nicht durch ein eBook ersetzt werden. Längeres Lesen am Stück erfordert somit ein gedrucktes Buch.

FF5(C): Inwiefern hat sich für die Befragten das allgemeine Leseverhalten verändert, seit sie neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzen?

Tabelle 22: K 7 Änderung des Leseverhaltens durch eBook-Nutzung

K 7 Allgemeine Leseverhaltensänderung durch eBook	
K 7.1 Positive ALV-Änderung	K 7.2 Negative ALV-Änderung
• Jetzt oft eBook-Nutzung wo früher Nutzung von Büchern	

-
- Ich lese häufiger, weil es unterwegs durch eBooks einfacher geworden ist
 - Jetzt kann ich je nach Situation entscheiden, ob ich lieber ein eBook oder ein Buch lese, ist praktischer, bedeutet mehr Freiheit
 - Meine Lesedauer an sich hat sich aber nicht bzw. nicht viel geändert
 - eBooks haben mein Verhältnis zu Büchern nur positiv beeinflusst
 - Keine Änderung; nur Romane keine Sachbücher
 - Wegen Interesse an aktuellen Technik-Themen wird das Internet genutzt, um neuste Informationen zu erhalten
 - Seit ich eBooks lese, leihe ich mehr Bücher aus, egal ob digital oder gedruckt
 - In Summe lese ich aber durch eBooks nicht mehr als zuvor
 - Vermehrtes Antesten von Büchern via der Virtuellen Bücherei; bei Gefallen lese ich es entweder als eBook fertig oder besorg mir beim nächsten Bibliothekbesuch die gedruckte Ausgabe
-

Laut den Befragten kam es für sie durch die Nutzung von eBooks neben gedruckten Büchern zu ausschließlich positiven bzw. keinen negativen Änderungen in ihrem allgemeinen Leseverhalten. Einerseits lesen sie häufiger, weil eBooks die Nutzung unterwegs einfacher machen und andererseits werden dadurch mehr Bücher – egal ob digital oder in gedruckter Form – von ihnen entlehnt. Eine der Befragten gibt an immer situativ zu entscheiden, ob sie ein eBook oder ein Buch liest und sie das als neu gewonnene Freiheit empfindet. Das eBook ersetzt also die Nutzung von Büchern in Situationen, in denen es funktionale Vorteile gegenüber dem Buch hat. Eine Konkurrenzsituation beziehungsweise Wettbewerbssituation wird aber von den Befragten nicht angegeben. Denn früher wurden gedruckte Bücher von den Befragten in vielen mobilen Situationen erst gar nicht genutzt.

FF6(C): Inwiefern wird das allgemeine Mediennutzungsverhalten durch persönliche Lebensumstände erklärt?

Tabelle 23: K 8 Erklärung des Mediennutzungsverhaltens durch persönliche Lebensumstände

K 8 Erklärung des Mediennutzungsverhaltens durch persönliche Lebensumstände

- kein typisches Mediennutzungsverhalten wegen ungeregeltem Alltag (Uni)
 - Vielleserin seit Kindestagen und liest heute auch noch dementsprechend viel
 - In der Jugend Fantasybuch-Phase
 - Stressiger Berufsalltag, deshalb werden nach Feierabend entspannende Medieninhalte bevorzugt
 - Durch ganztägige PC-Nutzung wird abends der Fernseher präferiert
 - Freundin schläft früher, er liest dann noch
 - Zeitlich und flexibler Lebensstil, deshalb passen eBooks besser als Bücher
 - Internet hat auch wegen Wichtigkeit für Beruf obersten Stellenwert
 - Ist mit Zeitungslektüre am Morgen und wenig TV aufgewachsen (‚anerzogen‘), TV erst seit sie 10 ist Bestandteil im Medienrepertoire
 - Wenig bis keine Radionutzung als Kind
-

Die Befragten gaben folgende Erklärungen für ihr Mediennutzungsverhalten bedingt durch ihre persönlichen Lebensumstände an: Aufgrund des stressigen Berufsalltags und der ganztägigen PC-Nutzung bevorzugt I2 beispielsweise im Feierabend entspannende Medieninhalte und präferiert abends Fernsehsendungen. Die eBook-Nutzung von I2 ist durch eine Fantasybuch-Phase in der Jugend bedingt. Er liest meistens noch abends bzw. nachts, weil seine Partnerin schon früher zu Bett geht. Das Internet hat aufgrund der Wichtigkeit in seinem Beruf auch privat den obersten Stellenwert. Zu seinem selbst als flexibel beschriebenen Lebensstil passen eBooks besser als gedruckte Bücher. eBooks werden auch deshalb von ihm genutzt, um Wartezeiten zu überbrücken, in denen er sich früher mit Problemen in der Arbeit auseinandergesetzt hat. Die Nutzung von eBooks hat somit auch die Funktion von Problemen im Alltag abzulenken.

Für I1, die derzeit studiert, führt ihr unregelmäßiger Alltag zu einem unregelmäßigem Mediennutzungsverhalten. Deshalb fällt es ihr schwer, typische Mediennutzungsmuster in ihrem Medienrepertoire festzumachen. I3 ist bereits Vielleserin seit Kindertagen. Ihr Medienrepertoire ist wie sie selbst sagt stark anerzogen. Sie liest viel Zeitung und Bücher und schaut andererseits wenig fern und hört kein Radio, da ihre Eltern ihr dies so vorgelebt haben. Sie führt dieses habituelle Nutzungsmuster auch als Grund an, warum sie grundsätzlich keine Medien parallel nutzt.

7.3.5 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Die Erkenntnisse aus der Tagebuch-Untersuchung und dem qualitativen Interview sollen nachfolgend zusammengefasst und diskutiert werden. Die qualitative Teilstudie sollte vor allem das Verhältnis zwischen eBooks und Büchern beleuchten und den Stellenwert von eBooks im Medienrepertoire der drei Befragten sichtbar machen.

eBooks werden von den Befragten vor allem in Situationen genutzt, die für die Rezeption von Medien generell eine Flexibilität dieser voraussetzen. Die Nutzung erfolgt meistens unterwegs, in Wartesituationen, auch in Situationen in denen das Lesen von gedruckten Büchern sehr schwierig ist. Sie sollen die Bedürfnisse in kurzen Zeitfenstern befriedigen, wie Langeweile, Zeitvertreib aber auch Ablenkung vom Alltag. Ihr großer Vorteil ist die Funktionalität der Endgeräte. Der einzig männliche Befragte liest generell nur eBooks, da gedruckte Bücher seiner Meinung nach nicht in sein flexibles Leben passen würden. Dabei konkurrieren eBooks ständig mit den anderen Medienangeboten auf seinem Smartphone. Ein persönlicher Bezug zu eBooks besteht allgemein bisher noch nicht von Seiten der Befragten.

eBooks werden zwar häufiger von den Befragten genutzt, dafür werden gedruckte Bücher von den Befragten, die auch Bücher lesen, länger genutzt. Es wird sich Zeit für die Nutzung genommen, man könnte sagen, dass die Befragten die Nutzungssituation genießen. Gemütlichkeit spielt bei dem Lesen von gedruckten Büchern eine große Rolle. Dies zeigt sich auch in den Situationen, in denen Bücher gelesen werden. Die zwei Befragten geben hier ausschließlich Sofa und Bett an. Auch Gewohnheit ist für die Nutzung von Büchern mit entscheidend. Die Befragten geben an schon seit Kindestagen zu lesen. Hier haben sich höchstwahrscheinlich habituierte Strukturen entwickelt. Interessant sind die angegebenen Nutzungsmotive für Bücher, die im Vergleich zu den Nutzungsmotiven von eBooks eine längerfristige Bedürfnisbefriedigung suggerieren. Es werden hier Entspannung, Gewohnheit und Abtauchen genannt. Allgemein geht es beim Lesen von gedruckten Büchern um keine situative kurze Momentbefriedigung sondern um einen gewissen Mehrwert. Das Lesegefühl, das mit Büchern verbunden wird, ist sicherlich auch mit dafür verantwortlich, warum Bücher für die weiblichen Befragten einen hohen persönlichen Stellenwert im Medienrepertoire besitzen. Die Haptik von gedruckten Büchern wird bei der Rezeption im Bett oder auf dem Sofa als großer Mehrwert gesehen wohingegen sie in den Situationen, in denen vorzugsweise eBooks

genutzt werden, als Nachteil empfunden wird. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eBooks für kurze Momentbefriedigungen genutzt werden, gedruckte Bücher hingegen ein längeres ‚Lesevergnügen‘ garantieren sollen.

Die hier genannten Vergleiche zielen alle darauf ab, in welcher funktionalen Form gedruckte und elektronische Bücher konsumiert werden. Die Inhalte spielen für die Entscheidung ob das klassische oder konvergente Buchangebot genutzt werden soll lediglich eine untergeordnete Rolle. Interviewpartnerin I3 gibt lediglich an, dass sie unterhaltende und kurzweilige Bücher für eBooks besser geeignet hält und sie diese vorzugsweise auf ihrem eReader liest. Diese Präferenz hängt sicher auch damit zusammen, dass es gerade bei kürzeren Nutzungssituationen wichtig ist, sich schnell wieder in die Geschichte des Buchs hineinfinden zu können.

Das allgemeine Leseverhalten hat sich laut Angabe der Befragten wenn dann nur insofern positiv geändert, dass seit der Nutzung von eBooks allgemein mehr von allen Befragten gelesen wird. Das hängt damit zusammen, dass eBooks überwiegend in Situationen genutzt werden, die als nicht praktisch für die Nutzung von gedruckten Büchern gesehen werden. Es wird von einer Befragten als neue Freiheit empfunden, sich situativ für die Nutzung von eBooks oder Büchern entscheiden zu können. Zwar gibt es somit auch Situationen, in denen statt eines Buches in einem eBook gelesen wird, dies wird aber nicht als Konkurrenz- oder Wettbewerbssituation gesehen, da das gedruckte Buch zumindest für die weiblichen Befragten, die auch gedruckte Bücher nutzen, ganz andere Nutzungsbedürfnisse befriedigt.

Die Ergebnisse müssen hinreichend im Hinblick auf die Erhebungsmethoden reflektiert werden. Kritisch anzumerken für die Tagebuch-Methode ist allgemein, dass auch laut Angaben der Befragten ein innerer Druck erzeugt wird, dass im Untersuchungszeitraum so viele Medien wie möglich genutzt werden müssen. Es bleibt fraglich inwiefern aus Gründen sozialer Erwünschtheit andere Medien genutzt werden oder nicht alle Nutzungssituationen notiert werden. Zudem ist nicht zu unterschätzen wie komplex es teilweise ist, die Mediennutzung zu notieren. Besonders die Nutzungsmotive haben die Befragten vor Problemen gestellt. Das Verbalisieren von Bedürfnissen und gesuchten Gratifikationen ist allgemein problematisch zu sehen, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass die Befragten sich diese Gründe immer vor Augen führen können. Ein

spezielles Problem für die vorliegende Untersuchung war, dass die Befragten schon zu Beginn wussten, dass die Untersuchung etwas mit eBooks zu tun hat. Deshalb kann nicht ausgeschlossen werden, dass in der Untersuchungswoche mehr eBooks als gewöhnlich von den Befragten genutzt worden sind. Da es aber nicht um eine Quantifizierung von Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit geht sondern eher um eine Beschreibung von Situationen und Motiven, kann dieser Kritikpunkt zumindest ein wenig entkräftet werden, da davon ausgegangen wird, dass vielleicht häufiger eBooks genutzt wurden, aber nicht in völlig anderen Situationen als sonst auch.

7.3.6 Die Rolle von eBooks im Medienrepertoire der InterviewpartnerInnen

Nachfolgend soll die übergeordnete Frage beantwortet werden, welche Rolle eBooks im Medienrepertoire der drei Befragten spielen. Dazu wurden die Erkenntnisse aus den quantitativen Zusammenfassungen der Medientagebücher herangezogen sowie die Auswertungen der einzelnen Interviews, die sich im Anhang befinden. Um einen Vergleich zu haben, wie die Befragten ihr Mediennutzungsverhalten in der Untersuchungswoche selbst sehen, wurden sie zum Abschluss des Interviews gebeten ihr Medienrepertoire der Untersuchungswoche kurz zu skizzieren. Diese Visualisierung soll mit der quantitativen Auswertung der Medientagebücher verglichen werden.

Die Rolle von eBooks im Medienrepertoire von I1

Die 24-Jährige Studentin besitzt seit Ende August einen eReader. Dieser wurde ihr von ihrer Mutter zum Geburtstag geschenkt, da sie zu viele Bücher mit sich ‚rumschleppen‘ würde. I1 liest schon seit Kindertagen viel und hat dies anscheinend auch vor Nutzung des eReaders unterwegs getan. eBooks werden von I1 ausschließlich unterwegs gelesen. Entweder in Pausen oder Wartezeiten wie in der U-Bahn und im Bus. Als hauptsächlichen Grund für die eBook-Nutzung in diesen Situationen gibt I1 ‚Langeweile‘ an. So könne sie nach eigener Angabe die Zeit in diesen Situationen wenigstens sinnvoll nutzen. Zu Hause liest I1 auch, aber ausschließlich gedruckte Bücher. Als Grund dafür gibt sie an, dass sie es zu sehr gewohnt sei, gedruckte Bücher im Bett zu lesen und sich in dieser Situation nicht mit dem eReader anfreunden könne.

Bücher sowie eBooks liest sie dabei nach der Reihe. Obwohl sie zumindest beim eReader die Möglichkeit hätte mehrere eBooks nebenher zu lesen, ist ihr der Aspekt des Fertiglesens wichtiger als die Selektionsfreiheit.

Während der eReader die Nutzung von eBooks für I1 funktional macht, bedeutet das Lesen von gedruckten Büchern für sie einen erheblichen Mehrwert. Sie liest deutlich länger gedruckte Bücher als eBooks und verbindet damit Entspannung und Gemütlichkeit. Zudem verbindet sie mit langen Nutzungszeiten Spaß. Beim Lesen von eBooks hat sie hingegen nach eigenen Angaben schon nach 20 Minuten keine Lust mehr. Gäbe es eBooks nicht, fände I1 das zudem nicht schlimm. Zwar liest sie seit sie eBooks nutzt häufiger, da sich schlichtweg mehr Situationen dafür anbieten, ihr Verhältnis zu gedruckten Büchern oder ihr Leseverhalten hat sich dadurch aber nicht geändert.

Die Rolle von eBooks im Medienalltag von I1 beschränkt sich deshalb auf spezifische Situationen außer Haus, in denen ihr Lesegerät einem gedruckten Buch funktional überlegen ist. Eine persönliche Bindung zu eBooks besteht hingegen nicht.

Tabelle 24: Vergleich Medienkategorien von I1

<i>Rang</i>	<i>Medium</i>	<i>Dauer gesamt min. / h</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Ø Dauer pro Nutzung</i>	<i>Ø Dauer pro Tag</i>
1	Musik	1380 min. / 23 h	12x	115 min.	197 min.
2	TV	1115 min. / 18,5 h	8x	139 min.	159 min.
3	Internet	1080 min. / 18 h	6x	138 min.	118 min.
4	Buch	450 min. / 7,5 h	8x	56 min.	64 min.
5	Video/DVD	270 min. / 4,5 h	2x	135 min.	39 min.
6	Zeitung	130 min. / ca. 2 h	7x	26 min.	26 min.
7	Radio	30 min.	1x	30 min.	4 min.

Vergleicht man die aus dem Medientagebuch zusammengefassten Nutzungszeiten der einzelnen Medien im Medienrepertoire von I1 mit dem skizzierten Medienrepertoire in Abbildung 5 fällt auf, dass die Befragte ihr Medienrepertoire in der Untersuchungswoche anders in Erinnerung hat. I1 glaubt, dass sie in ihrer Freizeit am meisten das Internet genutzt hat, gefolgt von TV und Musik. Lediglich das Buch hat sie auf Platz 4 richtig eingeordnet. Zeitung und Radio scheinen für sie eine ganz untergeordnete Rolle zu spielen, da diese in ihrem Medienrepertoire nicht vorkommen. Die Zeichnung macht deutlich, dass I1 die von ihr genutzten Medien sehr für ihren Alltag zu schätzen weiß, da

sie als Konsequenz der Nutzung ein Herz gemalt hat. Auch bei der Abbildung des gedruckten Buches und des eReaders hat sie kleine Herzchen gemalt. Dies verdeutlicht die persönliche Bindung, die sie zu Büchern hat.

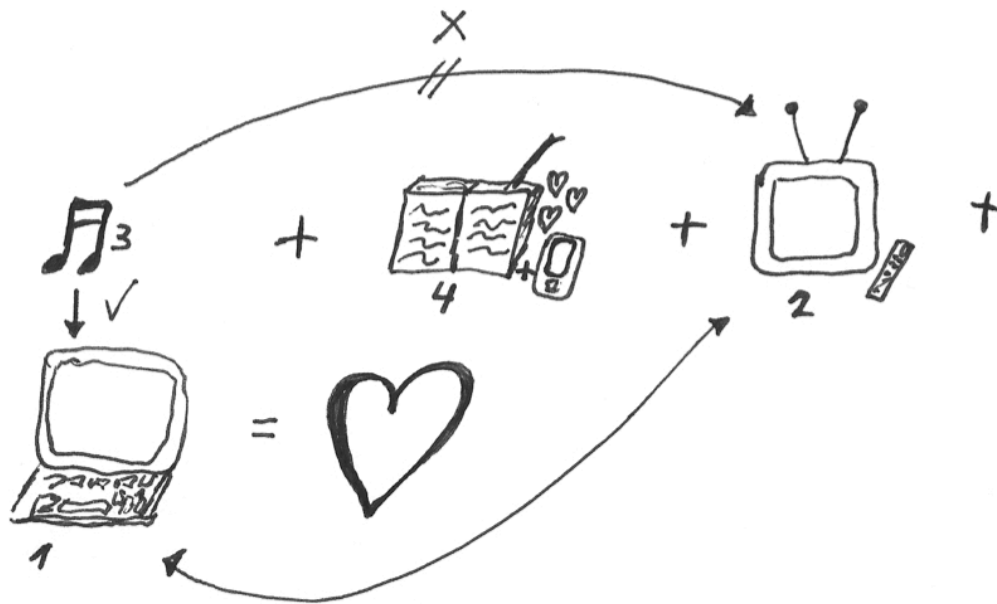


Abbildung 5: eigene Darstellung des Medienrepertoires von I1

Die Rolle von eBooks im Medienrepertoire von I2

Der 28-jährige Interviewpartner 2, kurz I2, arbeitet als Angestellter und gibt an, einen sehr stressigen Berufsalltag zu haben. Deshalb möchte er bei der Mediennutzung innerhalb der Freizeit möglichst entspannen und sich von seinem Berufsalltag ablenken. Seit er ein *iPhone* besitzt, nutzt er vor allem den Anfahrtsweg zur Arbeit und die Zeit im Bett vor dem Einschlafen dazu verschiedene Medienangebote auf seinem Smartphone zu nutzen. Dazu zählen der Nachrichtendienst *Twitter*, verschiedene Technikblogs, Zeitungs-Apps und eBooks. Diese nutzt er seit es den iBook-Store von *Apple* gibt. Gedruckte Bücher nutzt I2 hingegen gar nicht. Für seinen flexiblen Alltag seien eBooks perfekt, da er diese immer dabei hat und auch abends im Dunkeln lesen kann, wenn seine Freundin bereits schläft. eBooks nutzt er vor allem um einen Zeitvertreib zu haben und sich zu entspannen. Diese Nutzungsmotive werden aber auch für spezifische Medienangebote genannt, die I2 ebenfalls unterwegs oder abends im Bett nutzt. Somit stehen eBooks in ständiger Konkurrenz mit anderen Medienangeboten auf dem Smartphone.

Wie oft er eBooks nutzt hängt laut I2 schlicht und einfach davon ab wie interessant das eBook ist, das er gerade liest. Er hat zwar immer mehrere eBooks gespeichert, nutzt in der Regel aber nur eins, da die unterschiedlichen Handlungsstränge sonst zu verwirrend für ihn sind. Zwar schätzt er eBooks, den damit verbundenen einfachen zeitlich und örtlich unabhängigen Zugang und die sofortige Nutzungsmöglichkeit, dennoch gibt er an einfach auf andere Medienangebote auszuweichen, sollte es keine eBooks mehr geben. eBooks stellen für den Befragten also nur ein Medienangebot von vielen dar. Ob eBooks sich gegen die Konkurrenz im Medienalltag durchsetzen, hängt überwiegend davon ab, inwiefern das eBook, das I2 gerade liest, fesselt.

Tabelle 25: Vergleich Medienkategorien von I2

Rang	Medium	Dauer gesamt min. / h	Häufigkeit	Ø Dauer pro Nutzung	Ø Dauer pro Tag
1	TV	990 min. / 16,5 h	14x	71 min.	141 min.
2	Internet	510 min. / 8,5 h	16x	32 min.	73 min.
3	Radio	450 min. / 7,5 h	8x	56 min.	64 min.
4	Buch	285 min. / 4,75 h	8x	36 min.	41 min.
5	Kino	165 min. / 2,75 h	1x	165 min.	24 min.
7	Video/DVD	120 min. / 2 h	1x	120 min.	17 min.
8	Zeitung	105 min. / 1,75 h	4x	26 min.	15 min.
9	Zeitschrift	0	0x	0 min.	0 min.

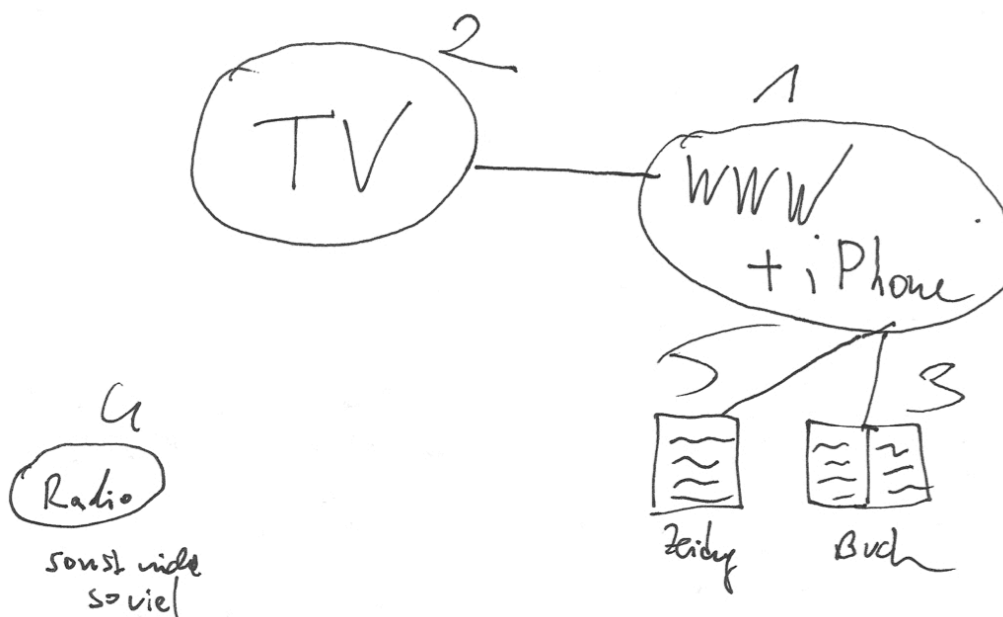


Abbildung 6: eigene Darstellung des Medienrepertoires von I2

Auch I2 schätzt sein Medienrepertoire in der Untersuchungswoche anders ein. Am meisten gibt er an das Internet genutzt zu haben. Das liegt sicherlich auch darin begründet, dass I2 das Internet zu Hause wie auch mobil, sehr häufig nutzt. Dennoch schaut er eigentlich fast doppelt so lang fern. Dass trotz der hohen zeitlichen Differenz das Internet als meistgenutztes Medium angegeben wird, ist eine interessante Erkenntnis und verdeutlicht die Problematik der Selbstausskunft von Befragten allgemein was das Mediennutzungsverhalten angeht. Auch wird hier deutlich, dass Nutzungszeiten von Medien auf deren Nutzung man keinen oder nur wenig Einfluss hat, wie das für I2 bei der Nutzung des Radios der Fall ist, möglicherweise automatisch falsch beziehungsweise geringer einschätzt als das eigentlich der Fall ist.

Die Rolle von eBooks im Medienrepertoire von I3

Für die 32-jährige Angestellte hat Lesen eine zentrale Bedeutung in ihrem Medienrepertoire. Da sie, wie sie selbst sagt, sehr von dem Nutzungsverhalten ihrer Eltern geprägt ist, haben Printmedien in ihrer Freizeit einen hohen Stellenwert. Dafür schaut sie allgemein wenig fern und hört kein Radio. Sie besitzt seit circa einem Jahr einen eReader, den sie extra für die Therme angeschafft hat. Sie nutzt eBooks statt gedruckte Bücher immer dann, wenn der funktionale Mehrwert größer ist als der persönliche Mehrwert, den sie beim Lesen von gedruckten Büchern empfindet. Zudem gibt sie an, tendenziell eher unterhaltende und leichte Literatur auf ihrem eReader zu lesen.

Am allgemeinen Leseverhalten hat sich nach Meinung der 32-Jährigen eigentlich nichts geändert. Für lange Lesestunden braucht sie ein gedrucktes Buch, sonst entscheidet sie situativ, ob sie lieber eBooks oder gedruckte Bücher nutzt. Lediglich die größere und sehr einfache Auswahl von Literatur in der Virtuellen Bücherei Wien führt laut der Befragten dazu, dass sie mehr Medien als bisher entlehnt. Das betrifft auch gedruckte Bücher, die sie nach dem ‚Antesten‘ der elektronischen Version wenn verfügbar manchmal auch als gedrucktes Buch entlehnt.

Einen persönlichen Stellenwert haben eBooks in ihrem Medienalltag nicht wirklich. Sie verbindet nichts mit ihnen, außer die Vorteile die die Funktionalität des eReaders

betreffen. Es lässt sich aber dennoch sagen, dass eBooks eine Rolle im Medienalltag von I3 spielen, da sie das Lesen von Büchern in bestimmten Situationen erleichtern beziehungsweise erst möglich machen und somit einen nicht zu unterschätzenden Mehrwert für den Stellenwert Lesen im Medienalltag von I3 bieten.

Tabelle 26: Vergleich Medienkategorien von I3

Rang	Medium	Dauer gesamt min. / h	Häufigkeit	Ø Dauer pro Nutzung	Ø Dauer pro Tag
1	DVD	510 min. / 8,5 h	3x	71 min.	141 min.
2	Buch	465 min. / 7,75 h	7x	32 min.	73 min.
3	Zeitung	195 min. / 3,25 h	7x	36 min.	41 min.
4	TV	180 min. / 3 h	4x	165 min.	24 min.
5	Internet	30 min.	1x	30 min.	4 min.

I3 berücksichtigt alle Medienkategorien, die sie in der Untersuchungswoche genutzt hat. Das ist auch vergleichsweise einfacher, da sie ein kleines Freizeit-Medienrepertoire in der Untersuchungswoche hatte. Dennoch gibt sie an mehr Bücher und Zeitung gelesen zu haben als DVDs geschaut zu haben. Das könnte damit zusammenhängen, dass man die typische Mediennutzung automatisch etwas höher einschätzt, da sie persönlich eine sehr prägnante Rolle im Medienalltag spielt. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Befragte in der Untersuchungswoche krank war und es deshalb gut möglich ist, dass es für sie dadurch auch schwieriger ist sich gut an alle Mediennutzungssituationen erinnern zu können.

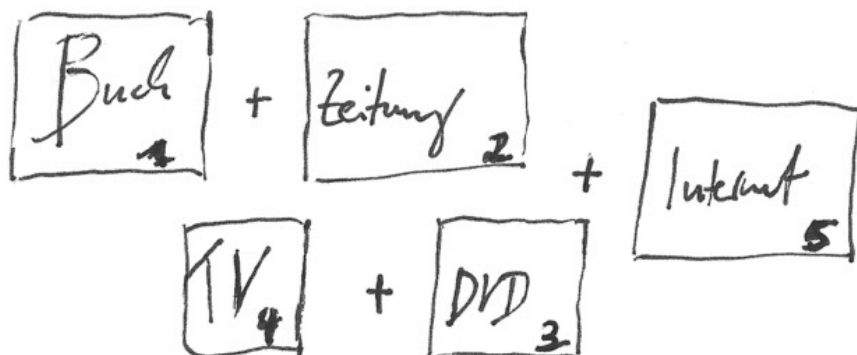


Abbildung 7: Eigene Darstellung des Medienrepertoires von I3

8 Beantwortung der Allgemeinen Forschungsfragen

Bevor in Kapitel 9 die abschließende Diskussion der vorliegenden Arbeit erfolgt, sollen anhand der Beantwortung der allgemeinen Forschungsfragen die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zusammengefasst werden. Die Forschungsfragen können teilweise nur durch die Erkenntnisse einer Teilstudie beantwortet werden, manche Forschungsfragen können hingegen umfassend nur beantwortet werden, wenn Befunde aus den Teilstudien verglichen werden.

FF1: Welche Rolle spielen soziodemographische Merkmale für die Nutzung von eBooks?

Im Gegensatz zu den Erkenntnissen aus bisherigen Studien lässt sich für die 228 befragten im Untersuchungszeitraum aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien kein Bild des bisherigen typischen eBook-Nutzers zeichnen, der jung, männlich und höher gebildet ist. Es konnte kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den unabhängigen Variablen Alter und Geschlecht der Befragten und der Anzahl der eBook-Entlehnungen aus der Virtuellen Bücherei Wien festgestellt werden. Die befragten Frauen entlehnten lediglich unwesentlich mehr eBooks als die befragten Männer. Es kann zudem für die Befragung gesagt werden, dass die älteren Befragten durchschnittlich mehr eBooks entlehnt haben als die jüngeren Befragten. Somit wird das Bild des vorwiegend männlichen und jungen Nutzers widerlegt. Es lässt sich aber zumindest deskriptiv belegen, dass die männlichen Befragten häufiger Sachmedien und Ratgeber aus der Virtuellen Bücherei Wien entleihen und innerhalb der Gruppe der männlichen Befragten öfter Aussagen zum Nutzungsmotiv ‚Information‘ gewählt werden als innerhalb der Gruppe der weiblichen Befragten.

Ein unerwarteter statistischer Zusammenhang wurde zwischen dem Alter der Befragten und der Wichtigkeit von Haptik und Olfaktorik für das Lesen von Büchern gefunden. Diese Aspekte sind umso relevanter für die Befragten, je jünger sie sind. Es wurde vermutet, dass dieser statistisch belegte Zusammenhang für die Befragten genau andersherum ist. Dieses Ergebnis ist sowohl überraschend als auch spannend, lässt sich

aber nicht plausibel erklären. Es wäre für weitere Forschungen durchaus relevant, inwiefern sich dieser überzufällige Zusammenhang generalisieren lässt und warum für ‚digital natives‘ diese Nutzungsaspekte wichtiger zu sein scheinen als für ‚digital immigrants‘.

FF2: Inwiefern gibt es unterschiedliche Nutzungsmotive für eBooks und Bücher?

Hier muss zwischen Gratifikationen unterschieden werden, die allgemein im jeweiligen Medium gesucht werden und den Nutzungsmotiven, die in spezifischen Situationen angegeben werden. Die Online-Befragung kann lediglich Auskunft über Gratifikationen geben, die allgemein im jeweiligen Medium gesucht werden. Für eBooks spielt das Nutzungsmotiv ‚Information‘ die größte Rolle gefolgt von ‚Unterhaltung‘. Für gedruckte Bücher ist es genau andersherum.

Die Auswertung der Medientagebücher kann hingegen ein differenziertes Bild liefern, da in den Medientagebüchern die Nutzungsmotive für spezifische Situationen angegeben werden sollten. Dabei muss aber angemerkt werden, dass es sich ausschließlich um Situationen innerhalb der Freizeit handelt. Als Nutzungsmotive für eBooks werden Langeweile, Zeitvertreib, Ablenkung und Entspannung angegeben. eBooks wurden fast ausschließlich außerhalb von zu Hause genutzt. Lediglich einmal wurde ein eBook im Bett gelesen. Auch in dieser Situation war das angegebene Nutzungsmotiv ‚Ablenkung‘. Bücher wurden in der Untersuchungswoche von den zwei Interviewteilerinnen, die auch gedruckte Bücher lesen, vor allem gelesen um sich dabei zu entspannen. Weitere Gründe sind Gewohnheit, Abtauchen wollen und Ablenkung vom Alltag. Vergleicht man die Nutzungsmotive von eBooks und Büchern in den spezifischen Situationen, kann festgestellt werden, dass die Nutzungsmotive für Bücher im Vergleich zu den Nutzungsmotiven von eBooks eine Suche nach längerfristiger Bedürfnisbefriedigung suggerieren.

FF3: Was sind die Vor- und Nachteile von eBooks?

Als Vorteil von eBooks wird von den TeilnehmerInnen der Online-Befragung und den InterviewpartnerInnen vor allem die damit verbundene Flexibilität genannt. Die Beschaffung von eBooks kann zeitlich und örtlich flexibel erfolgen und es ist zudem eine sofortige Nutzung möglich. Dadurch dass viele eBooks auf einem Lesegerät gespeichert werden können, kann die Auswahl situativ erfolgen. Das handliche Format und Zusatzfunktionen wie ein digitales Lesezeichen, ermöglichen eine schnelle und unkomplizierte Rezeption, sofern ein geeignetes Lesegerät verfügbar ist. Die Nachteile von eBooks werden interessanterweise oftmals mit Vorteilen von gedruckten Büchern begründet. Beispielsweise die fehlende Haptik eines gedruckten Buchs, der fehlende Buchgeruch und das fehlende Rascheln der Seiten. Es werden zudem auch nur schwer greifbare Nachteile genannt, wie das fehlende Lesefeeling von eBooks. Viele Befragte haben zu gedruckten Büchern einen emotionalen Bezug, der bei eBooks zumindest bisher noch nicht besteht.

FF4: In welchen Situationen werden eBooks genutzt?

Dieses Ergebnis ist sehr interessant, da die drei meist genannten Nutzungssituationen von eBooks und Büchern in der Online-Befragung kongruent sind. Obwohl die mobile Nutzung von eBooks als ein herausragender funktionaler Vorteil von den Befragten angesehen wird, wurden eBooks fast genau so oft auf dem Sofa oder im Bett gelesen. Gedruckte Bücher wurden dabei jeweils von mehr Befragten in den genannten Situationen genutzt als eBooks, auch was die mobile Nutzung in der Straßenbahn/U-Bahn oder Zug angeht. Für die drei Befragten aus der anderen Teilstudie lässt sich wiederum sagen, dass eBooks von ihnen vor allem in Situationen genutzt werden, die für die Rezeption von Medien generell eine Flexibilität dieser voraussetzen. Die Nutzung erfolgt meistens unterwegs, in Wartesituationen, auch in Situationen in denen die InterviewpartnerInnen sonst keine Medien genutzt hätten beziehungsweise andere Medien als Bücher. I3 gibt beispielsweise an, dass sie eBooks statt gedruckte Bücher immer dann nutzt, wenn der funktionale Mehrwert größer ist als der persönliche Mehrwert, den sie beim Lesen von gedruckten Büchern empfindet.

FF5: Warum werden eBooks in den jeweiligen Situationen genutzt?

Laut Auskunft der InterviewteilnehmerInnen sollen eBooks Bedürfnisse in eher kurzen Zeitfenstern befriedigen, wie Langeweile, Zeitvertreib aber auch Ablenkung vom Alltag.

FF6: Inwiefern sind Komplementärbeziehungen oder Substitutionsbeziehungen von eBooks und Büchern feststellbar?

Diese Frage lässt eine eindimensionale Beantwortung nicht zu. Es kann lediglich eine Einschätzung darüber abgegeben werden, ob eBooks und Bücher eher ergänzend genutzt werden oder in einer Konkurrenzbeziehung zueinander stehen.

Fast 30% der TeilnehmerInnen bei der Online-Befragung lesen abends im Bett sowohl eBooks als auch Bücher, ein Viertel liest beides auf dem Sofa und ein Fünftel nutzt beide Medien mobil. Es lassen sich somit Tendenzen für einen möglichen Komplementaritätseffekt oder Substitutionseffekt von eBooks und gedruckten Büchern für die befragten derzeit aktiven NutzerInnen der virtuellen Bücherei Wien feststellen. Bei den Befragten, die beide Medien in den jeweiligen Situationen nutzen, handelt es sich möglicherweise um Personen, für die Lesen keine bedeutende rituelle Funktion hat und die funktional in der jeweiligen Situation entscheiden, ob sie ein eBook oder ein gedrucktes Buch nutzen. Wobei es durchaus auch sein könnte, dass es eine Genre-Differenzierung für eBooks gibt, die man im Bett liest und gedruckten Büchern, die man im Bett liest. Hier wird deutlich, warum Trepte und Baumann (2004) fordern, Komplementaritätseffekte und Substitutionseffekte auf der Ebene von spezifischen Angeboten zu untersuchen. So kann lediglich darüber spekuliert werden, ob für die Befragten der Online-Befragung, die eBooks und gedruckte Bücher in den jeweils gleichen Nutzungssituationen lesen, kurz über lang von einer Wettbewerbssituation ausgegangen werden muss und ihre Nutzung von eBooks zunehmend die Nutzung von gedruckten Büchern ersetzt.

Für die drei Befragten der qualitativen Teilstudie lässt sich wenn dann nur im Fall von I3 von einem möglichen Komplementaritätseffekt sprechen. I1 nutzt eBooks und gedruckte Bücher generell nur in unterschiedlichen Situationen und I2 liest ausschließlich eBooks. Wobei die Nutzung von eBooks nicht die Nutzung von gedruckten Büchern ersetzt hat, sondern die Funktionalität von eBooks Lesen erst attraktiv für I2 gemacht hat. I3 hingegen wägt hingegen oft den funktionalen Mehrwert von eBooks mit dem persönlichen Mehrwert von gedruckten Büchern ab und entscheidet situativ, für welches Medium sie sich entscheidet. Hier kann von einer gegenseitigen Ergänzung der beiden Medien gesprochen werden. I3 gibt auch an, eher unterhaltende Literatur auf ihrem eReader zu lesen, was für eine zumindest tendenzielle Genre-Differenzierung spricht. Allgemein empfinden die drei InterviewpartnerInnen eBooks nicht als Bedrohung für Bücher. Vor allem auch deshalb nicht, weil sie eBooks überwiegend in Situationen lesen, in denen sie vorher keine gedruckten Bücher genutzt haben. Somit lässt sich hier ein positiver Effekt der eBook-Nutzung auf die allgemeine Buchnutzung feststellen.

Es muss aber nochmals betont werden, dass es sich hier lediglich um eine begrenzt aussagekräftige Einschätzung darüber handelt, inwiefern Komplementaritätseffekte oder Substitutionseffekte bei der Nutzung von eBooks und Büchern beobachtbar sind.

FF7: Wie ist der persönliche Stellenwert von eBooks im Vergleich zu Büchern im jeweiligen Medienrepertoire?

eBooks werden zwar häufiger von den Befragten in der qualitativen Teilstudie genutzt als Bücher, einen großen persönlichen Stellenwert besitzen sie dennoch nicht. Alle drei Befragten geben an, dass es für sie nicht schlimm wäre, wenn es keine eBooks mehr geben würde. Der Interviewpartner I2 nutzt eBooks vor allem, weil sie in sein flexibles Leben gut passen. Die Funktionalität steht für ihn im Vordergrund. Er sieht eBooks aber als Medienangebot unter vielen an und würde sonst einfach auf andere Angebote zurückgreifen. I1 und I3 nutzen eBooks nur wegen dem funktionalen Mehrwert. Ein persönlicher Stellenwert besteht im Gegensatz zu gedruckten Büchern nicht. Das hängt auch damit zusammen, dass gedruckte Bücher für die Beiden eine rituelle Funktion besitzen. Es fehlt ihnen bei der Nutzung von eBooks die Gewohnheit und Gemütlichkeit,

die für sie ein persönlicher Mehrwert bei längerem Lesen darstellt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eBooks für diese als kurze Momentbefriedigungen genutzt werden, gedruckte Bücher hingegen ein längeres ‚Lesevergnügen‘ garantieren. Es lässt sich aber dennoch sagen, dass eBooks eine nicht zu unterschätzende Rolle im Medienalltag der Befragten spielen, da sie das Lesen von Büchern in bestimmten Situationen erleichtern beziehungsweise erst möglich machen und somit einen Mehrwert für den Stellenwert Lesen im Medienalltag bieten.

Für die Online-Befragung lässt sich folgende Erkenntnis festhalten. Das gedruckte Buch wird mit Gemütlichkeit, Gewohnheit und Charakter assoziiert, dem eBook werden hingegen nur negative ‚Charaktereigenschaften‘ zugewiesen, wie dass es ‚unauthentisch‘ ist. Fast die Hälfte der Befragten lehnen auch die Aussage ‚wenn es morgen nur noch eBooks und keine gedruckten Bücher mehr gibt, macht mir das nichts aus‘ völlig ab. Zum jetzigen Zeitpunkt scheint das eBook noch keinen großen persönlichen Stellenwert für den Großteil der befragten NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien zu haben.

FF8: Inwiefern hat sich das Leseverhalten verändert, seitdem neben gedruckten Büchern auch eBooks genutzt werden?

Das allgemeine Leseverhalten hat sich laut Angabe der InterviewpartnerInnen wenn dann nur insofern positiv geändert, dass seit der Nutzung von eBooks allgemein mehr von allen Befragten gelesen wird. Das hängt damit zusammen, dass eBooks überwiegend in Situationen genutzt werden, in denen zuvor nicht gelesen wurde. Es wird von einer Befragten als neue Freiheit empfunden, sich situativ für die Nutzung von eBooks oder von Büchern entscheiden zu können. Zwar gibt es somit auch Situationen, in denen statt eines Buches in einem eBook gelesen wird, dies wird aber nicht als Konkurrenz- oder Wettbewerbssituation gesehen, da das gedruckte Buch zumindest für die Interviewpartnerinnen, die auch gedruckte Bücher nutzen, ganz andere Nutzungsbedürfnisse befriedigt.

9 Conclusio

„Wenn die Nutzerinnen und Nutzer das konvergente Angebot nicht realisieren können oder wollen, läuft es letztlich ins Leere.“ (Theunert / Wagner 2002: 9f.) Dem lässt sich nach den Erkenntnissen der vorliegenden Arbeit hinzufügen, dass auch die Bindung zum klassischen Angebot darüber mitentscheidet, inwiefern das konvergente Angebot genutzt wird. Im Folgenden soll aufgeschlüsselt werden warum.

Am Beispiel von eBooks sollte in der vorliegenden Arbeit untersucht werden, welche Rolle konvergente Angebote im Alltag von NutzerInnen spielen. Damit hängt auch zusammen, wie sich das klassische Angebot und das konvergente Angebot bedingen. Die NutzerInnen der Virtuellen Bücherei der Büchereien Wien boten sich für die Untersuchung an, da sie einen kostenlosen Zugang zu eBooks haben. Somit fällt die monetäre Hemmschwelle für sie weg. Es handelt sich bei den 228 befragten im Erhebungszeitraum aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei um eine sehr homogene Gruppe, was den Bildungsgrad und die Identifikation mit Büchern anbelangt. Das bestätigen Erkenntnisse aus Studien zur Lesesozialisation, die einen hohen Einfluss des Bildungsniveaus auf die Nutzung von Büchern feststellen konnten (vgl. Stiftung Lesen 2008).

Der in bisherigen Studien ausgemachte junge und männliche eBook-NutzerInnentyp konnte in der vorliegenden Untersuchung aber nicht bestätigt werden (vgl. Kuhn / Bläsi 2011: 583). Die Befragten sind mit einem Frauenanteil von 60 Prozent überwiegend weiblich. Zwar besteht die größte NutzerInnengruppe aus den 21 bis 30-Jährigen, dennoch sind 60 Prozent der Befragten über 30 Jahre alt. Es gilt auch als widerlegt, dass das Alter oder Geschlecht der Befragten einen Einfluss darauf haben, wie viele eBooks von den Befragten im Zeitraum der letzten vier Wochen vor der Befragung entlehnt wurden. Es konnte jedoch ein überzufälliger Zusammenhang für das Alter der Befragten und der persönlichen Wichtigkeit von Haptik und Olfaktorik für Bücher festgestellt werden. Es wurde zunächst vermutet, dass für die jüngeren Befragten diese Aspekte weniger wichtig sind als für die älteren Befragten. Es hat sich aber gezeigt, dass für die älteren Befragten das Umblättern von Buchseiten und der Geruch eines Buchs weniger Bedeutung haben, als für die jüngeren Befragten.

Es wäre möglich, dass die jüngeren Befragten durch eine überwiegend digitale Mediennutzung das gedruckte Buch als Kontrast besonders schätzen und ihnen deshalb die oben genannten Aspekte sehr wichtig sind. Das ist aber nur eine sehr vage Vermutung.

Die Vorteile von eBooks liegen für die Befragten fast ausschließlich in der Funktionalität der Lesegeräte. Dieser funktionale Mehrwert gegenüber gedruckten Büchern ist mit entscheidend darüber in welchen Situationen eBooks genutzt werden. Die Nachteile sind zwar auch funktioneller Natur, überwiegend wurden aber Vorteile von gedruckten Büchern genannt, die bei der Nutzung von eBooks nicht bestehen können. Neben der fehlenden Haptik und Olfaktorik, wird auch das fehlende Lesefeeling von den Befragten oftmals bemängelt. Dieses Lesefeeling beschreiben die Befragten als Geborgenheit, Gemütlichkeit, Gewohnheit und sogar als „sinnlichen Moment.“ Bücher scheinen für viele Befragten einen persönlichen Mehrwert zu besitzen. Es wird sogar von manchen eine emotionale Verbindung beschrieben, die zu Büchern besteht. Diese lässt sich für eBooks nicht bestätigen. „Sie haben im Gegensatz zu Büchern wenig Charme, keinen Charakter“, schreibt ein/e Befragte/r bei der Frage zu den Nachteilen von eBooks.

Die genannten Vor- und Nachteile lassen sich auch für die InterviewpartnerInnen der qualitativen Teilstudie bestätigen. Der Interviewpartner nennt Flexibilität und Funktionalität als Vorteil, sieht aber keine Nachteile. Das liegt aber auch darin begründet, dass er keine gedruckten Bücher liest und eBooks für ihn ein Angebot unter vielen auf seinem Smartphone sind. Die zwei Interviewpartnerinnen sind beide Vielleserinnen und schätzen die Funktionalität von eBooks sehr, geben aber an, dass sie für ein richtiges ‚Lesevergnügen‘ gedruckte Bücher brauchen. Es kann vermutet werden, dass dieses Defizit an persönlicher Bindung auch darüber mitentscheidend ist, inwiefern eBooks genutzt werden. Dementsprechend muss bei Untersuchungen zu eBooks auch miterhoben werden, was gedruckte Bücher den Befragten bedeuten. Interviewpartnerin 3, kurz I3, gibt beispielsweise an, dass sie die eBook-Variante dem gedruckten Buch dann vorzieht, wenn der funktionale Mehrwert größer ist als der persönliche Mehrwert, den sie beim Lesen von gedruckten Büchern empfindet.

Die Gratifikationen, die im jeweiligen Medium an sich gesucht werden sind dabei nicht so unterschiedlich. Bei Befragten steht für eBooks ‚Information‘ an erster Stelle, gefolgt von ‚Unterhaltung‘, bei gedruckten Büchern ist es genau umgekehrt. Ein differenziertes Bild zeigt sich erst bei den Nutzungsmotiven, die in spezifischen Situationen von den drei InterviewteilnehmerInnen der qualitativen Teilstudie in den Medientagebüchern dokumentiert wurden. Nutzungsmotive für eBooks in den jeweiligen Situationen waren Langeweile, Zeitvertreib, Ablenkung und Entspannung. Bücher wurden hingegen gelesen, weil die Befragten abtauchen wollten, sich eine Ablenkung vom Alltag wünschten oder auch einfach aus Gewohnheit. Hier kann zwischen kurzweiligen Bedürfnissen und längerfristigen Bedürfnissen unterschieden werden. Die quantitative Auswertung der Medientagebücher bestätigt, dass Bücher zwar weniger oft, dafür aber länger als eBooks genutzt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vermutet wird, dass die Nutzung von eBooks für viele der Befragten mit davon abhängt, ob die Funktionalität der Endgeräte in den jeweiligen Situationen höher ist als der persönliche Mehrwert, den Bücher für viele der Befragten bieten. Es kann dabei nicht pauschal gesagt werden, dass eBooks Büchern unterwegs überlegen und zu Hause unterlegen sind. Ein Viertel der Befragten hat im Zeitraum von sieben Tagen vor der Befragung beispielsweise sowohl eBooks als auch Bücher im Bett genutzt. Hier zeigt sich wie komplex das Zusammenspiel von eBooks und Büchern ist. Dennoch kann daraus nicht geschlossen werden, dass eBooks eine Konkurrenz für Bücher darstellen. Hier müssten die spezifischen Situationen mit den Nutzungsmotiven erhoben werden, um Näheres darüber sagen zu können warum zwischen den Medien gewechselt wird. Die InterviewteilnehmerInnen sehen zumindest in ihrem Medienalltag keine Konkurrenz durch eBooks, sondern eine sinnvolle Ergänzung, die das Lesen von Büchern erleichtert oder sogar erst möglich macht. Es bleibt abzuwarten, wie sich das neue Medium eBook im Laufe der Zeit in die Medierepertoires der NutzerInnen integriert und etabliert.

Die forschungsleitende Fragestellung ‚welche Rolle spielen eBooks im Medienalltag von NutzerInnen der Virtuellen Bücherei Wien‘ kann lediglich zufriedenstellend für die drei InterviewpartnerInnen beantwortet werden. Es lässt sich aber fest halten, dass Vor- und Nachteile von eBooks, ihre Nutzungsmotive und die Bindung zu gedruckten Büchern zumindest Einblicke geben können, welchen persönlichen Stellenwert eBooks bereits auch für alle TeilnehmerInnen der Online-Befragung besitzen. Die Untersuchung von Medienrepertoires hat sich dabei als durchaus komplex heraus gestellt. Der Untersuchungszeitraum von einer Woche kann eindeutig als zu kurz angesehen werden, um Aussagen über das allgemeine Medienrepertoire treffen zu können. Alle InterviewpartnerInnen geben Abweichungen zu ihrem typischen Mediennutzungsverhalten an. Die Tagebuch-Methode hat zwar den großen Vorteil situative Nutzungsmotive erfassen zu können, dennoch muss hier eingehend hinterfragt werden, wie die Dokumentation der Mediennutzung diese beeinflusst. Auch die soziale Erwünschtheit könnte eine nicht geringe Rolle spielen. Es ist möglich, dass nicht alle Nutzungssituationen notiert werden oder im Untersuchungszeitraum andere Medien als sonst genutzt werden.

Ein besonderes Problem für diese Tagebuch-Untersuchung ist der Umstand, dass die TeilnehmerInnen schon im Vorfeld wussten, dass ein Fokus auf der Nutzung von eBooks liegt. Das kann dazu geführt haben, dass eBooks öfter als sonst in der Woche genutzt wurden. Da es aber nicht primär um die Quantifizierung von Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit ging, sondern eher um eine Beschreibung von Situationen und Motiven, in denen eBooks genutzt werden, kann dieser Kritikpunkt zumindest ein wenig entkräftet werden. Denn es kann davon ausgegangen werden, dass vielleicht häufiger eBooks genutzt wurden, aber nicht in völlig anderen Situationen als sonst.

Ein besonderes Problem zeigt sich darin, Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit von Medien zu erheben. Die Vergleiche der skizzierten und dokumentierten Medienrepertoires zeigen, dass selbst für den Zeitraum von einer Woche Nutzungszeiten von den Befragten teilweise sehr falsch eingeschätzt wurden. Die Parallelnutzung von Medien verstärkt dieses Problem zusätzlich.

Es muss pragmatisch festgestellt werden, dass die vorliegende Arbeit durch ihren Methodenmix und ihren explorativen Charakter lediglich Vermutungen zu verschiedenen Aspekten der eBook-Nutzung bieten kann. Dennoch können die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung als Anhaltspunkt für weitere Studien zu eBook-NutzerInnen in Österreich dienen, da in diesem bisher sehr unzureichend erforschten Bereich auch nicht extern valide Ergebnisse eine wichtige Orientierung bieten können. Aus den gewonnenen Erkenntnissen konnten zudem zwei Hypothesen generiert werden.

H1: Je stärker die persönliche Bindung zu gedruckten Büchern ist, desto eher werden eBooks nur in Situationen genutzt, in denen keine gedruckten Bücher gelesen werden.

H2: Wenn gedruckte Bücher aus Gewohnheit genutzt werden, dann werden eBooks eher unterwegs als zu Hause genutzt.

Literaturverzeichnis

Atteslander, Peter (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. 13., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin.

Ballerstedt, Stefanie et. al. (2010): E-Book – Ergebnisse aus der digitalen Forschungswerkstatt. Bauhaus-Universität Weimar. Online unter: http://e-pub.uni-weimar.de/opus4/files/1451/Gesamtdokument_E_Book.pdf [25.3.2012]

Best, Stefanie et al. (2009): Zeitbudgeterhebungen im Zeitalter medialer Konvergenz. In: Media Perspektiven, Heft 6, S. 288-296.

Best, Stefanie / Breunig, Christian (2011): Parallele und exklusive Mediennutzung. In: Media Perspektiven, Heft 1, S. 16-35.

Blumler, Jay G. / Katz, Elihu (Hrsg.) (1974): The uses of mass communications: Current perspectives of gratifications research. Beverly Hills.

Bonfadelli, Heinz (2004): Medienwirkungsforschung I. Grundlagen. 3. Auflage. Konstanz.

Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2009): Das Buch im Medienportfolio. Mediennutzungstypen unter Berücksichtigung des Buches in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Online unter: http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Das_Buch_im_Medienportfolio_Zusammenfassung_Presse.pdf [14.04.2012]

Bucher, Hans-Jürgen (2008): Vergleichende Rezeptionsforschung: Theorien, Methoden und Befunde. In: Melischek, Gabriele / Seethaler, Josef / Wilke, Jürgen (Hrsg.): Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich. Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen. Wiesbaden. S. 309-340.

Bucher, Hans-Jürgen / Gloning, Thomas / Lehnen, Katrin (2010): Medienformate: Ausdifferenzierung und Konvergenz – zum Zusammenhang von Medienwandel und Formatwandel. In: Dies. (Hrsg.): Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation. Frankfurt. S. 9-38.

Büchereien Wien (2012): Die virtuelle Bücherei Wien - ganz einfach auf einem Blick!
Online unter: <http://www3.onleihe.at/wien/frontend/content,0-0-0-103-0-0-0-0-0-0-0.html>
[20.02.2012]

Bundesverband Musikindustrie e.V. (2011): Studie zur digitalen Content-Nutzung (DCN-Studie). Zusammenfassung. Online unter:
http://www.musikindustrie.de/uploads/media/DCN-Studie_2011_Presseversion_FINAL.pdf [07.04.2012]

Clement, Michel/Eggers, Felix / Prostka, Tim (2012): E-Books und E-Reader - Kauf und Nutzung. Zusammenfassung. Online unter: http://docs.dpaq.de/580-e-books_und_e-reader_zusammenfassung_jan12.pdf [02.04.2012]

Dogruel, Leyla / Jöckel, Sven (2011): Eine eingeschränkte Qual der Wahl – Pfadabhängigkeiten in der prozessorientierten Medienwahl. Ein theoretischer Ansatz. In: Suckfüll, Monika / Schramm, Holger / Wünsch, Carsten (Hrsg.): Rezeption und Wirkung in zeitlicher Perspektive. Baden-Baden. S. 37-52.

Engel, Bernhard / Best, Stefanie (2012): Stream, Audio, Page – die Rezeptionsformen in der konvergenten Medienwelt. In: Media Perspektiven, Heft 2, S. 62-71.

Focus-Umfrage (2011): Österreichische Festwoche des Lesens 2011. Aktuelle Umfrage, Daten und Fakten. Online unter:
http://www.buecher.at/rte/upload/pdf/lesewoche_focus_umfrage.pdf [13.12.2011]

Fraas, Claudia / Meier, Stefan / Pentzold, Christian (2010): Konvergenz an den Schnittstellen unterschiedlicher Kommunikationsformen: ein Frame-basierter analytischer Zugriff. In: Bucher, Hans-Jürgen / Gloning, Thomas / Lehnen, Katrin (Hrsg.): Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation. Frankfurt. S. 227-256.

Frimmer, Valentin (2011): Die E-Book-Lobby und ihre Forschung. In: FAZ.net, vom 22.10.2011. Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/buchmarkt-die-e-book-lobby-und-ihre-forschung-11500822.html> [02.04.2012]

Fritz, Irina / Klingler, Walter (2006): Medienzeitbudgets und Tagesablaufverhalten. In: Media Perspektiven, Heft 1, S. 222-234.

Füssel, Stephan et al. (2011): Unterschiedliche Lesegeräte, unterschiedliches Lesen? Studienpapier. Online unter: http://www.uni-mainz.de/downloads/medienkonvergenz_lesestudie.pdf [12.04.2012]

Gesetz über die Preisbindung für Bücher (Buchpreisbindungsgesetz) (2002): Online unter: <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/buchprg/gesamt.pdf> [25.3.2012]

Glechner, Claudia (2011): Kein Boom beim Endkunden. In: orf.at, vom 19.09.2011. Online unter: <http://news.orf.at/stories/2079495/2079554/> [02.03.2012]

Haas, Alexander / Brosius, Hans-Bernd (2006): Typen gibt's! Zur Brauchbarkeit von Typologien in der Mediaforschung. In: Koschnick, Wolfgang (Hrsg.): Focus-Jahrbuch 2006. Schwerpunkt: Lifestyle-Forschung. München. S. 159-179.

Hammerl, Michael (2009): Elektronische Bücherregale. Vom Umgang mit E-Books in Bibliotheken. München.

Hasebrink, Uwe (2004): Konvergenz aus Nutzerperspektive. Das Konzept der Kommunikationsmodi. In: Hasebrink, Uwe / Mikos, Lothar / Prommer, Elisabeth (Hrsg.): Mediennutzung in konvergierenden Medioumgebungen. Band 1. München. S. 67-85.

Hasebrink, Uwe (2011): Veränderungen der Mediennutzung. In: Hennig, Jörg / Tjarks-Sobhani, Marita (Hrsg.): Veränderte Mediengewohnheiten – andere Technische Dokumentation? Lübeck. S. 13-28.

Hasebrink, Uwe / Mikos, Lothar / Prommer, Elisabeth (Hrsg.) (2004): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. In: Dies. (Hrsg.): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. Band 1. München. S. 21-40.

Hasebrink, Uwe / Domeyer, Hanna (2010): Zum Wandel von Informationsrepertoires in konvergierenden Medienumgebungen. In: Hartmann, Maren / Hepp, Andreas (Hrsg.): Die Mediatisierung der Alltagswelt. Wiesbaden. S. 49-64.

Hasebrink, Uwe / Paus-Hasebrink, Ingrid / Schmidt, Jan-Hinrik (2010): Das Social Web in den Medienrepertoires von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In: Hepp, Andreas / Höhn, Marco / Wimmer, Jeffrey (Hrsg.): Medienkultur im Wandel. Konstanz. S. 331-347.

Hepp, Andreas (2011): Medienkultur. Die Kultur mediatisierter Welten. Wiesbaden.

Hickethier, Knut (2010): Mediatisierung und Medialisierung der Kultur. In: Hartmann, Maren / Hepp, Andreas (Hrsg.): Die Mediatisierung der Alltagswelt. Wiesbaden. S. 85-96.

Hölig, Sascha / Domeyer, Hanna / Hasebrink, Uwe (2011): Souveräne Bindungen: Zeitliche Bezüge in Medienrepertoires und Kommunikationsmodi. In: Suckfüll, Monika / Schramm, Holger / Wunsch, Carsten (Hrsg.): Rezeption und Wirkung in zeitlicher Perspektive. Baden-Baden. S. 71-88.

Horn, Stefan (2008): Marketing für E-Books an der Hochschule. Eine empirische Untersuchung zur Entwicklung eines Marketingkonzeptes für die Universität zu Köln. Saarbrücken.

Kerlen, Dietrich (2000): Zur Einführung. In: Kerlen, Dietrich / Kirste, Inka (Hrsg.): Buchwissenschaft und Buchwirkungsforschung. VIII. Leipziger Hochschultage für Medien und Kommunikation. Leipzig. S. 9-12.

Kirchner+Robrecht (2009): Absatz von eBooks in Deutschland. Prognose zum Absatz von eBooks (in Mio. Stück) in Deutschland bis 2015. Online unter: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/38689/umfrage/absatz-von-ebooks-in-deutschland/> [25.3.2012]

Kremsberger, Simone (2010): ‚Library without Walls.‘ Zum Einzug von E-Books in Bibliotheken. In: Büchereiperspektiven, Heft 4, S. 2-3.

jung, Christoph / Patzig, Grit (2009): Buch und E-Book aus Nutzersicht. Ergebnisse einer Vergleichsstudie in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: Media Perspektiven, Heft 6, S. 309-324.

Kulzer, Gudrun (2009): Bibliotheken im Wandel: Ist die „virtuelle Zweigstelle“ Konkurrenz oder Ergänzung für die Medienausleihe der „realen Bibliothek“? Masterthesis an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Regensburg Zentrum für Weiterbildung und Wissensmanagement. Online unter: http://www.gudrunkulzer.de/Kulzer_Bibliotheken_im_Wandel_2009.pdf [03.04.2012]

Laatz, Wilfried (1993): Empirische Methoden: Ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler. Frankfurt am Main.

Lebert, Marie (2008): Project Gutenberg (1971-2008). University of Toronto & Project Gutenberg. NEF: Toronto. Online unter: <http://www.gutenberg.org/cache/epub/27045/pg27045.html> [25.3.2012]

Ludwig, Elfriede (2011): Öffentliche Bibliotheken, digitale Medien und die Onleihe. Online unter: http://www.brd.nrw.de/schule/privatschulen_sonstiges/pdf/Oeffentliche_Bibliotheken__digitale_Medien_und_die_Onleihe.pdf [03.04.2012]

Maier, Matthias / Richter, Nancy (2012): Lesen, Schreiben, Apparate. In: Maier, Matthias / Simon-Ritz, Frank (Hrsg.): Alles digital? E-Books in Studium und Forschung: Weimarer EDOC-Tage 2011. Weimar.

Maurer, Marcus / Jandura, Olaf (2009): Masse statt Klasse? Einige kritische Anmerkungen zu Repräsentativität und Validität von Online-Befragungen. In: Jakob, Nikolaus / Schoen, Harald / Zerback, Thomas (Hrsg.): Sozialforschung im Internet. Wiesbaden. S. 61-73.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Online unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1089/2384> [25.03.2012]

Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Auflage. Weinheim.

Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Weinheim.

Meyen, Michael / Dudenhöffer, Kathrin / Huss, Julia / Pfaff-Rüdiger, Senta (2009): Zuhause im Netz. Eine qualitative Studie zu Mustern und Motiven der Internetnutzung. In: Publizistik, Heft 54, S. 513-532.

Michel, Burkard (2004): Das Habituskonzept zur Überwindung cartesianischer Engführungen in der Rezeptionsforschung In: Hasebrink, Uwe / Mikos, Lothar / Prommer, Elisabeth (Hrsg.): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. Band 1. München. S. 41-66.

Mikos, Lothar (2004): Medienhandeln im Alltag – Alltagshandeln mit Medienbezug. In: Mikos, Lothar / Wegener, Claudia (2005): Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch. Konstanz.

Mittrowann, Andreas (2011): Die Onleihe – eine Plattform zur Ausleihe digitaler Medien. In: Bibliothek Forschung und Praxis, Nr. 3. Online unter: http://www.b2i.de/fileadmin/dokumente/BFP_Preprints_2011/Preprint-Artikel_2011-2739-AR-Mittrowann_Andreas.pdf [04.04.2012]

Moser, Doris (2011): Für immer jung – das Buch und die Buchforschung. Eine Einleitung. In: Moser, Doris / Russegger, Arno / Drumm, Constanze (Hrsg.): Neues vom Buch. Innsbruck. S. 11-21.

Oehmichen, Ekkehardt (2004): Mediennutzungsmuster bei ausgewählten Nutzertypen. Empirische Erkenntnisse zur Online-Mutzung. In: Hasebrink, Uwe / Mikos, Lothar / Prommer, Elisabeth (Hrsg.): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. Band 1. München. S. 115-145.

Rao, Siriginidi Subba (2003): Electronic books: a review and evaluation. Library Hi Tech. Vol. 21. Nr. 1, S. 85-93.

Rapp, Katerina (2009): E-Books 2008: Von den Anfängen bis zum Durchbruch: eine verlagswirtschaftliche Studie. Heidelberg.

Ridder, Christa-Maria / Engel, Bernhard (2010): Massenkommunikation 2010: Mediennutzung im Intermediavergleich. In Media Perspektiven, Heft 11, S. 523-536.

Ridder, Christa-Maria / van Eimeren, Birgit (2011): Trends in der Nutzung und Bewertung der Medien 1970 bis 2010. In: Media Perspektiven, Heft 1, S. 2-15.

Roesler-Graichen, Michael / Schild, Ronald (Hrsg.) (2008): Gutenberg 2.0. Die Zukunft des Buches. Ein aktueller Reader zum E-Book. Frankfurt am Main.

Scherer, Helmut / Schlütz, Daniela (2002): Gratifikationen à la minute: Die zeitliche Erfassung von Gratifikationen. In: Rössler, Patrick / Kubisch, Susanne / Gehrau, Volker (Hrsg.): Empirische Perspektiven der Rezeptionsforschung. Berlin. S. 133-152.

Schrape, Jan-Felix (2011): Gutenberg-Galaxis Reloaded? Der Wandel des deutschen Buchhandels durch Internet, E-Books und Mobile Devices. Boizenburg.

Schröder, Andreas (2006): eBooks und Bücher. Empirische Untersuchung zum Leseverhalten. Saarbrücken.

Schröder, Andreas (2011): Das Angebot ist gut, doch der Leser nicht bereit. In: ZEIT ONLINE, vom: 21.03.2011. Online unter: <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2011-03/leipziger-buchmesse-ebooks> [25.03.2012]

Schuegraf, Martina (2008): Medienkonvergenz und Subjektbildung. Mediale Interaktionen am Beispiel von Musikfernsehen und Internet. Wiesbaden.

Schweiger, Wolfgang (2002a): Crossmedia zwischen Fernsehen und Web. Versuchsbild einer theoretischen Fundierung des Crossmedia-Konzepts. In: Theunert, Helga / Wagner, Ulrike (Hrsg.): Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF, Band 70. München. S. 123-135.

Schweiger, Wolfgang (2002b): Nutzung informationsorientierter Hypermedien. Theoretische Überlegungen zu Selektions- und Rezeptionsprozessen und empirischer Gehalt. In: Rössler, Patrick / Kubisch, Susanne / Gehrau, Volker (Hrsg.): Empirische Perspektiven der Rezeptionsforschung. Berlin. S. 49-74.

Schweiger, Wolfgang (2004): Mythen der Internetnutzung – Ursachen und Folgen. In: Hasebrink, Uwe / Mikos, Lothar / Prommer, Elisabeth (Hrsg.): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. Band 1. München. S. 89-113.

Schweiger, Wolfgang (2007): Theorien der Mediennutzung. Wiesbaden.

Schweiger, Wolfgang (2010): Informationsnutzung online. Informationssuche, Selektion, Rezeption und Usability von Online-Medien. In: Schweiger, Wolfgang / Beck, Klaus (Hrsg.): Handbuch Online-Kommunikation. Wiesbaden. S. 184-210.

Schweiger, Wolfgang / Wirth, Werner (1999): Selektion neu betrachtet: Auswahlentscheidungen im Internet. In Schweiger, Wolfgang / Wirth, Werner (Hrsg.): Selektion im Internet. Empirische Analysen zu einem Schlüsselkonzept. Opladen. S. 43-70.

Stiftung Lesen (2008): Lesen in Deutschland 2008. Eine Studie der Stiftung Lesen. Zusammenfassung. Online unter: <http://www.coaching-kiste.de/pdf/lesestudie2008.pdf> [02.04.2012]

Suckfüll, Monika (2004): Rezeptionsmodalitäten. Ein integratives Konstrukt für die Medienwirkungsforschung. München.

Textunes (2011): Der eBook-Markt 2011. Online unter: <http://www.textunes.de/WebObjects/textunes.woa/cms/1045389/Aktuelle-Marktdaten-2011.html> [25.3.2012]

Theunert, Helga / Wagner, Ulrike (2002): Vorwort der Herausgeberinnen. In: Dies. (Hrsg.): Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF, Band 70. München. S. 9-11.

Trepte, Sabine / Baumann, Eva (2004): „More and More“ oder Kannibalisierung? Eine empirische Analyse der Nutzungskonvergenz von Nachrichten und Unterhaltungsangeboten in TV und WWW. In: Hasebrink, Uwe / Mikos, Lothar / Prommer, Elisabeth (Hrsg.): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. Band 1. München. S. 173-197.

Wagner, Ulrike (2002): 1. Fernseh-Internet-Konvergenz: Was fangen Heranwachsende damit an? Ergebnisse einer Explorationsstudie im Auftrag von BLM, IZI und ZDF. In: Theunert, Helga / Wagner, Ulrike (Hrsg.): Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF, Band 70. München. S. 15-71.

Walther, Matthias (2010): In Bewegung: Die Produktion von Web-Videos bei deutschen regionalen Tageszeitungen. Wiesbaden.

Welker, Martin/Wünsch, Carsten (2010): Methoden der Online-Forschung. In:
Schweiger, Wolfgang / Beck, Klaus (Hrsg.): Handbuch Online-Kommunikation.
Wiesbaden. S. 487-517.

A Online-Fragebogen



Hallo! Schön, dass du dich für meine Befragung interessierst!

Ich heiße Sarah Marquardt, bin 25 Jahre alt und schreibe gerade meine Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien.

Es wäre toll, wenn du 10-15 Min. Zeit hättest, um mir ein paar Fragen zur VIRTUELLEN BÜCHEREI der Büchereien Wien zu beantworten. Dafür reicht es, wenn du zumindest schon ein eBook aus der Virtuellen Bücherei entlehnt hast. Deine Antworten sind für mich auch sehr wichtig, wenn du eBooks selten oder fast nie nützt.

Als kleines Dankeschön verlose ich unter allen TeilnehmerInnen dieser Befragung einen neuen Sony E-Reader PRS-T1 in schwarz. Viel Glück! Du kannst bis zum 15.01.2012 an der Befragung teilnehmen.

Es handelt sich um eine anonyme Befragung, die ausschließlich Forschungszwecken dient!

Vielen Dank, dass du dir Zeit für meine Befragung nimmst!

Sarah

Info zum Gewinnspiel: Das Gewinnspiel findet in Kooperation mit den Büchereien Wien statt. Am Ende der Befragung ist das Gewinnspiel der Büchereien Wien auf Facebook verlinkt. Für das Gewinnspiel musst du eine Frage über mich beantworten. Die Antwort findest du ebenfalls auf der letzten Seite des Online-Fragebogens. Achtung: Um beim Gewinnspiel teilnehmen zu können, musst du auf Facebook angemeldet sein.

ZUERST WÜRDEN ICH GERNE WISSEN, INWIEFERN DU DIE VIRTUELLE BÜCHEREI NUTZT.

1. Seit wann nutzt du das Angebot der Virtuellen Bücherei?*¹

Anmerkung: das Angebot besteht seit dem 30. September 2010

- ☐ Seit es die Virtuelle Bücherei gibt
- ☐ Seit ca. einem Dreivierteljahr
- ☐ Seit ca. einem halben Jahr
- ☐ Seit ein paar Monaten
- ☐ Erst seit kurzem

2. Wie hast du von der Virtuellen Bücherei erfahren?

- ☐ Durch die Büchereien Wien selbst (Infomaterial etc.)
- ☐ Durch andere NutzerInnen (Freunde, Bekannte, Verwandte)
- ☐ Durch Medienberichte
- ☐ Sonstiges: _____

3. Welche eMedien hast du bereits mindestens einmal entlehnt?*

Bitte kreuze die Medien an, die du bereits mindestens einmal entlehnt hast

- ☐ eBook
- ☐ eAudio
- ☐ ePaper

4. Aus welcher Kategorie leihst du am meisten eBooks aus?

- ☐ Kinderzimmer & Jugendbibliothek
- ☐ Schule & Lernen (z.B. allgemeine Nachschlagewerke, Prüfungsvorbereitung etc.)
- ☐ Sachmedien & Ratgeber
- ☐ Belletristik & Unterhaltung
- ☐ Nicht entscheidbar

¹ Fragen, die mit einem Sternchen versehen sind, mussten von den Befragten beantwortet werden, um auf die nächste Seite der Online-Befragung zu gelangen

5. In welcher Kategorie würdest du dir am ehesten ein größeres eBooks-Angebot wünschen?

- ☐ Kinderzimmer & Jugendbibliothek
- ☐ Schule & Lernen (z.B. allgemeine Nachschlagewerke, Prüfungsvorbereitung etc.)
- ☐ Sachmedien & Ratgeber
- ☐ Belletristik & Unterhaltung
- ☐ Nicht entscheidbar
- ☐ Ich weiß zu wenig über das eBooks-Angebot der Virtuellen Bücherei, um diese Frage beantworten zu können

6. Aus welcher Kategorie leihst du dir am meisten eAudio-Titel aus?

- ☐ Ich habe bisher noch keine eAudio-Titel aus der Virtuellen Bücherei entlehnt
- ☐ Kinderzimmer & Jugendbibliothek
- ☐ Schule & Lernen (z.B. allgemeine Nachschlagewerke, Prüfungsvorbereitung etc.)
- ☐ Sachmedien & Ratgeber
- ☐ Belletristik & Unterhaltung
- ☐ Musik
- ☐ Nicht entscheidbar

7. In welcher Kategorie würdest du dir am ehesten ein größeres eAudio-Angebot wünschen?

- ☐ Kinderzimmer & Jugendbibliothek
- ☐ Schule & Lernen (z.B. allgemeine Nachschlagewerke, Prüfungsvorbereitung etc.)
- ☐ Sachmedien & Ratgeber
- ☐ Belletristik & Unterhaltung
- ☐ Musik
- ☐ nicht entscheidbar
- ☐ Ich weiß zu wenig über das eBooks-Angebot der Virtuellen Bücherei, um diese Frage beantworten zu können

8. Von welchen ePapers hast du innerhalb der letzten 4 Wochen mindestens ein Exemplar entlehnt?

- ☐ Ich habe innerhalb der letzten 4 Wochen kein ePaper entlehnt
- ☐ Brand eins
- ☐ Dein Spiegel
- ☐ Der Spiegel
- ☐ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung
- ☐ Frankfurter Allgemeine Zeitung
- ☐ Manager Magazin
- ☐ Süddeutsche Zeitung
- ☐ WirtschaftsWoche

9. Was würdest du an der Virtuellen Bücherei gerne ändern/verbessern?

Hier kannst du selbst kurz deine Vorschläge/Änderungswünsche auflisten²

10. Wie viele eMedien hast du innerhalb der letzten 4 Wochen aus der Virtuellen Bücherei entlehnt?*

Falls du dir nicht sicher bist, versuche die Anzahl einfach zu schätzen

___ Medien

11. Wie viele dieser eMedien waren bzw. sind davon eBooks?*

Falls du dir nicht sicher bist, versuche die Anzahl einfach zu schätzen

___ eBooks

12. Hast du innerhalb der letzten 4 Wochen auch eBooks genutzt, die du nicht aus der Virtuellen Bücherei entlehnt hast?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

→ Wenn du diese Frage mit „nein“ beantwortet hast, kannst du die zwei letzten Fragen auf dieser Seite überspringen und gleich auf „weiter geht’s“ klicken.

13. Wie viele eBooks hast du innerhalb der letzten 4 Wochen genutzt, die du nicht aus der Virtuellen Bücherei entlehnt hast?

Falls du dir nicht sicher bist, versuche die Anzahl einfach zu schätzen

___ eBooks, die ich nicht aus der Virtuellen Bücherei entlehnt habe

² Es sind zwei Textreihen sichtbar. Werden beide Textreihen ausgefüllt, werden zwei neue leere Textreihen sichtbar. Insgesamt können bis zu 25 leere Textreihen ausgefüllt werden

14. Waren unter den genutzten eBooks der letzten 4 Wochen auch eBooks dabei, für die du Geld bezahlt hast?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

SEHR WICHTIG FÜR MEINE BEFRAGUNG IST DIE NUTZUNG VON GEDRUCKTEN UND ELEKTRONISCHEN BÜCHERN. BITTE BEANTWORTE MIR DAHER EINIGE FRAGEN.

15. Auf welchen Geräten nutzt du eBooks zu Hause?*

- ☐ Desktop-PC/Laptop
- ☐ Smartphone
- ☐ E-Reader
- ☐ Tablet (z.B. iPad)

nie sehr häufig

0 1 2 3 4

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

16. Auf welchen Geräten nutzt du eBooks unterwegs?*

- ☐ Laptop
- ☐ Smartphone
- ☐ E-Reader
- ☐ Tablet (z.B. iPad)

nie sehr häufig

0 1 2 3 4

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

17. Wie viele (gedruckte) Bücher hast du innerhalb der letzten 4 Wochen von den Büchereien Wien entlehnt?*

Falls du dir nicht sicher bist, versuche die Anzahl einfach zu schätzen

___ Bücher

18. Hast du innerhalb der letzten 4 Wochen auch (gedruckte) Bücher genutzt, die du nicht von den Büchereien Wien entlehnt hast?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

→ Wenn du diese Frage mit „nein“ beantwortet hast, kannst du die letzte Frage auf dieser Seite überspringen und gleich auf „weiter geht's“ klicken.

19. Wie viele (gedruckte) Bücher hast du innerhalb der letzten 4 Wochen genutzt, die du nicht von den Büchereien Wien entlehnt hast?

Falls du dir nicht sicher bist, versuche die Anzahl einfach zu schätzen

___ Bücher, die ich nicht von den Büchereien Wien entlehnt habe

20. Bitte gib kurz an, inwiefern du den folgenden Aussagen zustimmst.*

- Ich bin eine Leserratte.
- Wenn es morgen nur noch eBooks und keine gedruckten Bücher mehr gibt, macht mir das nichts aus.
- Ich finde, dass Dinge wie das Umblättern einer Buchseite und der Geruch eines Buches zum Lesen einfach dazu gehören
- Wenn ich ein Sachbuch lese, greife ich eher zur eBook-Variante als zum gedruckten Buch, wenn die eBook-Variante verfügbar ist.

stimme überhaupt nicht zu		stimme voll und ganz zu
		
	0 1 2 3 4 5	
	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	

21. Warum nutzt du gedruckte Bücher?*³

Bitte gib die DREI wichtigsten Gründe für dich an

- ☐ Wie ich mich dann nicht alleine fühle
- ☐ Weil ich mich ablenken möchte
- ☐ Weil ich damit den Alltag vergessen möchte
- ☐ Damit ich mitreden kann
- ☐ Weil es aus Gewohnheit dazu gehört
- ☐ Weil es mir hilft, mich im Alltag zurecht zu finden
- ☐ Weil ich mich informieren möchte

³ Nutzungsmotive für eBooks und Bücher wurden aus der ARD/ZDF-Langzeitstudie ‚Massenkommunikation‘ zur Mediennutzung und –bewertung übernommen. Vgl. Ridder, C.-M. / Engel, B. (2010): Massenkommunikation 2010: Mediennutzung im Intermediavergleich. In Media Perspektiven, Heft 11, S. 523-536.

- Weil ich dort Dinge erfahre, die für meinen Alltag nützlich sind
- Weil ich Denkanstöße bekomme
- Weil es mir Spaß macht
- Weil ich dabei entspannen kann

22. Warum nutzt du eBooks?*

Bitte gib die DREI wichtigsten Dinge für dich an

- Weil es mir Spaß macht
- Weil ich dabei entspannen kann
- Weil ich mich informieren möchte
- Weil ich mich dann nicht alleine fühle
- Damit ich mitreden kann
- Weil es mir hilft, im Alltag zurechtzufinden
- Weil ich dort Dinge erfahre, die für meinen Alltag nützlich sind
- Weil ich damit den Alltag vergessen möchte
- Weil es aus Gewohnheit dazu gehört
- Weil ich mich ablenken möchte
- Weil ich Denkanstöße bekomme

BITTE VERRATE MIR AUCH WELCHE MEDIEN DU IM ALLTAG NUTZT. DABEI SPIELT ES KEINE ROLLE, OB ES SICH DABEI UM MEDIEN HANDELT, DIE DU AUS DEN BÜCHEREIEN WIEN ENTLEHNT HAST ODER NICHT.

23. Wenn du nur ein Medium auf eine einsame Insel mitnehmen dürftest, für welches würdest du dich entscheiden? Welche Medien wären dir dort weniger wichtig?*

Bitte erstelle eine Rangfolge, indem du die Kästchen nach rechts verschiebst

1 = das Medium, das du mit auf die Insel nehmen würdest

5 = das Medium, das dir am wenigsten wichtig dort wäre

⁴ Die Nutzungsmotive für eBooks und Bücher wurden in einer unterschiedlichen Reihenfolge aufgelistet.

⁵ Fragenbatterie aus der ARD/ZDF-Langzeitstudie ‚Massenkommunikation‘ zur Mediennutzung und -bewertung übernommen. Vgl. Ridder, C.-M. / Engel, B. (2010): Massenkommunikation 2010: Mediennutzung im Intermediavergleich. In Media Perspektiven, Heft 11, S. 523-536.

Internet	Zeitung/Zeitschrift	1
Buch	Hörfunk	2
		3
Fernsehen		4
		5

24. Bitte gib an, in welchen folgenden Situationen du in den letzten 7 Tagen in einem eBook gelesen hast.

Es handelt sich hier um eine Mehrfachauswahl. Kreuze bitte alle Situationen an, die in Frage kommen

- ☐ In keiner der genannten Situationen, da ich in keinem eBook gelesen habe
- ☐ Während dem Frühstück
- ☐ In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug
- ☐ Während der Arbeit/Uni/Schule (Nutzung für nicht berufliche oder schulische Zwecke)
- ☐ Während dem Mittagessen
- ☐ Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause
- ☐ Innerhalb der Freizeit am PC/Laptop zu Hause
- ☐ Draußen/ in der Natur
- ☐ Für berufliche/schulische Tätigkeiten
- ☐ Beim Abendessen
- ☐ Abends im Bett
- ☐ Nicht aufgeführte Situation und zwar: _____

25. Bitte gib an, in welchen folgenden Situationen du in den letzten 7 Tagen in einem gedruckten Buch gelesen hast.

Es handelt sich hier um eine Mehrfachauswahl. Kreuze bitte alle Situationen an, die in Frage kommen

- ☐ In keiner der genannten Situationen, da ich in keinem Buch gelesen habe
- ☐ Während dem Frühstück
- ☐ In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug
- ☐ Während der Arbeit/Uni/Schule (Nutzung für nicht berufliche oder schulische Zwecke)
- ☐ Während dem Mittagessen
- ☐ Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause
- ☐ Draußen/ in der Natur
- ☐ Für berufliche/schulische Tätigkeiten
- ☐ Beim Abendessen
- ☐ Abends im Bett
- ☐ Nicht aufgeführte Situation und zwar: _____

26. Bitte gib an, in welchen folgenden Situationen du in den letzten 7 Tagen in einer Zeitung/Zeitschrift in digitaler Form gelesen hast.

Es handelt sich hier um eine Mehrfachauswahl. Kreuze bitte alle Situationen an, die in Frage kommen

Mit digitaler Form ist der Online-Auftritt einer Zeitung/Zeitschrift im Internet oder einer Zeitung/Zeitschrift als App auf einem Smartphone/Tablet gemeint

- ☐ In keiner der genannten Situationen, da ich in keiner Zeitung/Zeitschrift in digitaler Form gelesen habe
- ☐ Während dem Frühstück
- ☐ In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug
- ☐ Während der Arbeit/Uni/Schule (Nutzung für nicht berufliche oder schulische Zwecke)
- ☐ Während dem Mittagessen
- ☐ Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause
- ☐ Innerhalb der Freizeit am PC/Laptop zu Hause
- ☐ Draußen/ in der Natur
- ☐ Für berufliche/schulische Tätigkeiten
- ☐ Beim Abendessen
- ☐ Abends im Bett
- ☐ Nicht aufgeführte Situation und zwar: _____

27. Bitte gib an, in welchen folgenden Situationen du in den letzten 7 Tagen in einer gedruckten Zeitung/Zeitschrift gelesen hast.

Es handelt sich hier um eine Mehrfachauswahl. Kreuze bitte alle Situationen an, die in Frage kommen

- ☐ In keiner der genannten Situationen, da ich in keiner Zeitung/Zeitschrift in digitaler Form gelesen habe
- ☐ Während dem Frühstück
- ☐ In der Straßenbahn, U-Bahn oder im Zug
- ☐ Während der Arbeit/Uni/Schule (Nutzung für nicht berufliche oder schulische Zwecke)
- ☐ Während dem Mittagessen
- ☐ Innerhalb der Freizeit auf dem Sofa zu Hause
- ☐ Draußen/ in der Natur
- ☐ Für berufliche/schulische Tätigkeiten
- ☐ Beim Abendessen
- ☐ Abends im Bett
- ☐ Nicht aufgeführte Situation und zwar: _____

28. Mit welchem Medium verbringst du an einem normalen Wochentag in der Freizeit die meiste Zeit?*

Bitte erstelle eine Rangfolge, indem du die Kästchen nach rechts verschiebst

1 = das Medium, mit dem du an einem normalen Wochentag die meiste Zeit verbringst

5 = das Medium, mit dem du an einem normalen Wochentag die geringste Zeit verbringst

Internet	Zeitung/Zeitschrift	1
Buch	Hörfunk	2
		3
Fernsehen		4
		5

29. Welche Vorteile haben eBooks deiner Meinung nach im Vergleich mit gedruckten Büchern?

Bitte schreib kurz die Vorteile von eBooks auf, die dir einfallen⁶

30. Welche Nachteile haben eBooks deiner Meinung nach im Vergleich mit gedruckten Büchern?

Bitte schreib kurz die Nachteile von eBooks auf, die dir einfallen⁷

ZUM SCHLUSS BRÄUCHTE ICH NOCH KURZ EIN PAAR PERSÖNLICHE ANGABEN. NUR WENN DU DIESE ANGABEN WAHRHEITSGEMÄSS AUSFÜLLST, KANN ICH HERAUSFINDEN WER DIE VIRTUELLE BÜCHEREI NUTZT. DANKE!

31. Ich bin...*

- ☐ Weiblich
- ☐ Männlich

32. Bitte gib kurz an wie alt du bist.*

Ich bin ___ Jahre alt.

⁶ Es sind zwei Textreihen sichtbar. Werden beide Textreihen ausgefüllt, werden zwei neue leere Textreihen sichtbar. Insgesamt können bis zu 25 leere Textreihen ausgefüllt werden

⁷ Es sind zwei Textreihen sichtbar. Werden beide Textreihen ausgefüllt, werden zwei neue leere Textreihen sichtbar. Insgesamt können bis zu 25 leere Textreihen ausgefüllt werden

33. Meine höchste abgeschlossene Ausbildung ist:

- ☐ Volksschule
- ☐ Hauptschule
- ☐ Gymnasium
- ☐ Lehre
- ☐ Fachhochschulstudium
- ☐ Universitätsstudium
- ☐ (noch) kein Abschluss
- ☐ Sonstige abgeschlossene Ausbildung: _____

34. Welcher Tätigkeit gehst du zur Zeit hauptsächlich nach? Ich bin...

- ☐ arbeitssuchend
- ☐ Hausfrau/Hausmann
- ☐ SchülerIn, StudentIn
- ☐ Selbständige/r
- ☐ Angestellte/r
- ☐ Sonstiges

Vielen Dank, dass du an meiner Befragung teilgenommen hast! Auf der nächsten Seite wirst du zu dem Gewinnspiel der Büchereien Wien auf Facebook weitergeleitet und erfährst die Antwort auf die Gewinnfrage.

B Tabelle 1: Beschreibung der Stichprobe (N=311)

		in %	n
Geschlecht (n=311)	weiblich	62	194
	männlich	38	117
Alter (Ø 35 Jahre) (n=311)	12-20 Jahre	3,9	12
	21-30Jahre	39,5	123
	31-40 Jahre	24,8	77
	41-50 Jahre	20,9	65
	51-60 Jahre	6,4	20
	61-70 Jahre	4,2	13
	über 70 Jahre	0,3	1
Höchste abgeschl. Ausbildung (n=311)	Volksschule	0,3	1
	Hauptschule	0,6	2
	AHS, BHS	35,0	109
	Lehre	4,2	13
	Fachhochschulstudium	8,4	26
	Universitätsstudium	44,4	138
	(noch) kein Abschluss	2,9	9
	sonstige abgeschl. Ausbildung	4,2	13
Hauptsächliche Tätigkeit (n=311)	Arbeitssuchend	3,9	12
	Hausfrau / Hausmann	5,5	17
	SchülerIn, StudentIn	25,7	80
	Angestellte/r	52,4	163
	Selbständige/r	10,9	34
	Sonstiges	1,6	5
eMedien (Ø 2,6) (n=311)	mind. 1 eMedium entlehnt	73,3	228
eBooks (Ø 1,9) (n=311)	mind. 1 eBook entlehnt	65,0	202
eBooks andere (Ø 3,8) (n=308)	Nutzung eBooks andere	47,9	149
Kostenpflichtige eBooks (n=311)	Nutzung kostenpflichtige Bücher	21,2	66
Bücher Büchereien Wien (Ø 5,2) (n=311)	mind. 1 Buch entlehnt	69,8	217
Bücher andere (Ø 2,3) (n=218)	Nutzung Bücher andere	78,0	170

C.1 Medientagebuch von I1

Montag, 09.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
8.15-8.30	Musik via CD, <i>Whitest Boy alive</i> Entspannung		Aufstehen Zimmer aufräumen		
8.30-8.45	Zeitung <i>Der Standard</i> von der Mitbewohnerin Information	Musik via CD, <i>Tocotronic</i> Entspannung	Frühstück in der Küche	Mitbewohnerin	
11.00-11.15	Gratiszeitung <i>Heute</i> Erheiterung, Langeweile		U-Bahn		Wollte eigentlich in eBook lesen, aber zu viel los in der U-Bahn, brauche dafür ein bisschen Konzentration
14.15-16.30	Surfen im Internet, Beautyblogs, H&M, <i>facebook</i> Entspannung	TV, ORF Serien Damit was im Hintergrund zu hören ist	Im Bett mit Laptop		
16.45-17.30	Musik via <i>YouTube</i> <i>The Strokes</i> Unterhaltung		Dateien am Laptop aufräumen		Höre gerne <i>Strokes</i> weil da die Zeit mit unangenehmen Sachen schneller vergeht
19.00-20.15	TV, <i>Das perfekte Dinner</i> auf VOX, danach <i>Prominent</i> Gewohnheit, Unterhaltung	Surfen im Internet, Beautyforen lesen Information	Im Bett	Mitbewohnerin	
22.00-0.30	Buch, Familienroman Gewohnheit, Entspannung, lenkt mich vom Alltag ab		Im Bett		

Dienstag, 10.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
7.15-7.30	Gratiszeitung <i>Heute</i> Information		U-Bahn		
14.15-15.00	eBook mit E-Reader, Thriller Langeweile		U-Bahn / Bus		
17.30-18.00	eBook mit E-Reader, Thriller Langeweile, Zeitvertreib		U-Bahn / Bus		
19.00-20.15	TV, <i>Das perfekte Dinner</i> auf VOX, danach <i>Prominent</i> Gewohnheit, Unterhaltung	Surfen im Internet, <i>facebook</i> etc. Langeweile (ca. 45 min. gesamt)			Nicht die ganze Zeit gesurft, nur wenn mir gerade beim TV langweilig war
20.15-22.30	TV, ProSieben Serien Gewohnheit	Surfen im Internet, Recherchieren für Geburtstagsgeschenk v. Schwester, versch. Einrichtungsseiten Information	Im Bett mit Laptop		

Mittwoch, 11.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
9.00-11.00	TV, Serien Kabel1 Kindheitserinnerungen,		Im Bett	Mitbewohnerin	Keine Uni heute
11.30-13.15	Musik via <i>YouTube</i> Unterhaltung, dass was nebenbei läuft		Küche, Kochen und Essen	Mitbewohnerin	
16.15-18.00	Im Internet surfen, neue Handtasche suchen, Information		Schreibtisch, Laptop		
19.00-20.15	TV, <i>Das perfekte Dinner</i> auf Vox Gewohnheit, Unterhaltung		Zimmer Mitbewohnerin	Mitbewohnerin	

Donnerstag, 12.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
8.15-8.45	eBook mit E-Reader, Thriller Zeitvertreib		U-Bahn		
13.00-13.30	eBook mit E-Reader , Thriller Zeitvertreib		Essen in der Mensa		Von Freundin versetzt worden, brauche Ablenkung beim Essen
16.00-18.30	Musik via <i>last.fm</i> Entspannung		Lernen in der Bib		
19.00-22.30	Musik via CD Kein Grund für Nutzung, da Freund Musik angemacht hat		Spieleabend Freunde		
23.00-01.30	Musik via CD <i>Kings of Leon etc.</i>		Lernen im Bett		
01.30-02.30	Surfen im Netz, <i>orf.at, standard.at</i> , Langeweile, Suche nach Infos zu Vorwahlen in den USA (30 min) + weitere Sachen wie <i>facebook</i> , Beautyforen		Im Bett mit Laptop		Kann nicht schlafen

Freitag, 13.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
7.00-8.00	Buch Familienroman, Zeitvertreib, Gewohnheit		Im Bett		Kann nicht mehr schlafen
9.15-9.30	Gratiszeitung <i>heute</i> Unterhaltung		U-Bahn		
10.00-14.00	Musik via <i>last.fm</i> Entspannung		Lernen in der Bib		
14.15-15.00	eBook mit E-Reader, Roman, Zeitvertreib		U-Bahn		
15.15-20.15	TV, verschiedene Sachen wie <i>How I met your mother</i> , <i>Scrubs</i> , <i>Das perfekte Dinner</i> , <i>Prominent</i> Langeweile, entspannen Lernen aufschieben	Ich davon insgesamt im Netz gesurft, facebook etc. weil Serien etwas langweilig waren, war mir aber zu anstrengend, wollte einfach nur liegen und nix tun müssen	Im Bett		
20.30-22.30	Musik via CD, <i>Cat Power</i> Ablenkung		Lernen am Schreibtis ch		
22.30-00.00	2 <i>Gossip Girl</i> -Folgen DVD via Laptop Entspannung, Belohnung für Lern- Session		Im Bett		
00.00-01.30	Im Internet surfen, Beautyblogs, <i>facebook</i> , Produktreviews Haarcolorationen	Musik via CD <i>The Weakerthans</i> Berieselung	Im Bett		

Samstag, 14.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
9.15-9.45	Musik via CD, <i>Cat Power</i> Entspannen		In der Badewann e		
11.00-12.15	Im Internet surfen, <i>facebook</i> , Beautyforen lesen	TV, ProSieben, <i>Switch</i> , <i>Family Guy</i> Berieselung, Unterhaltung	Im Bett		Freunde kommen doch erst später zum Brunchen
13.00-16.30	Musik via <i>last.fm</i>		Küche	Freunde	
17.30-20.30	<i>Gossip Girl</i> , DVD via Laptop, Entspannung		Im Bett		Danach Fortgehen

Sonntag, 15.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
12.30-13.00	Radio, <i>Fm4</i> Mitbewohnerin hört das		Frühstück		Bis 12 Uhr geschlafen, da gestern lang fort
13.00-16.30	TV, <i>Goodbye Deutschland</i> und <i>auf und davon</i> auf VOX, Gewohnheit, Unterhaltung	Surfen im Internet, <i>facebook</i> , Recherche für Urlaubsplanung Sommer Information	Im Bett	Mitbewohne rin	
17.00-20.00	Surfen im Internet, <i>YouTube</i> -Abos nachholen von unter der Woche, <i>tumblr</i> zum Thema Mode, <i>orf.at</i> , <i>standard.at</i> (ca. 30 min.) Information, Langeweile				
21.00-23.00	Buch, Familienroman Zeitvertreib, Entspannung, Gewohnheit		Im Bett		

C.2: Medientagebuch von I2

Montag, 09.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel		
6.30-7.00	TV, <i>Cafe Puls</i> , <i>Puls4</i> <i>Austria News</i> Gewohnheit	Fertigmachen, Kaffee	Mit Freundin	
7.15-7.45	<i>Twitter</i> am iPhone Gewohnheit, Information	U-Bahn		
16.30-17.00	<i>Twitter</i> am iPhone Gewohnheit, Information	U-Bahn		
17.30-22.00	TV, ORF Gewohnheit, Entspannung, Information	Essen, auf dem Sofa liegen	Mit Freundin	
22.00-22.30	Surfen im Netz, Technikblogs für neuen Bluray-Player Information	Arbeitszimmer, Stand-PC		
22.45-23.15	eBook am iPhone Stephen King, <i>Under the Dome</i> Entspannung	im Dunkeln im Bett	Mit Freundin	Gekauft im <i>iBook-Store</i>
23.15-23.30	<i>Twitter</i> am iPhone Entspannung	im Bett	Mit Freundin	

Dienstag, 10.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel		
6.30-7.00	TV, <i>Cafe Puls</i> , <i>Puls4</i> <i>Austria News</i> Gewohnheit	Fertigmachen, Kaffee	Mit Freundin	
7.15-7.45	<i>Twitter</i> am iPhone Information	U-Bahn		
16.00-16.30	eBook am iPhone, Stephen King, <i>Under the Dome</i> Zeitvertreib, Entspannung	U-Bahn		
18.30-19.00	TV, ORF Gewohnheit, Information, Entspannung	Essen	Mit Freundin	
19.15-19.30	Radio, <i>Ö3</i> Langeweile, Unterhaltung	Im Auto auf dem Weg zu Freunden	Mit Freundin	
22.30-22.45	Radio, <i>Ö3</i> Langeweile, Unterhaltung	Im Auto auf dem Weg nach Hause	Mit Freundin	
23.15-23.30	<i>Twitter</i> am iPhone Information	Im Bett	Mit Freundin	

Mittwoch, 11.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel		
6.30-7.00	TV, <i>Cafe Puls, Puls4</i> <i>Austria News</i> Gewohnheit		Fertigmac hen, Kaffee	Mit Freundin
7.15-7.45	<i>Standard.at</i> App am iPhone Information wegen Erdbeben in Indonesien		U-Bahn	
16.30-16.45	<i>Twitter</i> am iPhone Entspannung		U-Bahn	
16.45-17.00	eBook am iPhone, Stephen King, <i>Under the Dome</i> Zeitvertreib, Entspannung		U-Bahn	
17.15-20.15	TV, ORF Gewohnheit, Information, Entspannung	19.00-19.30 Uhr Surfen im Netz mit Laptop, neue Serien herunterladen	Essen, auf dem Sofa liegen	Mit Freundin
20.30-22.30	Neue Serien am Laptop anschauen <i>Modern family etc.</i> Unterhaltung		Im Bett	Mit Freundin
22.45-23.15	eBook am iPhone Stephen King, <i>Under the Dome</i> Entspannung		im Dunkeln im Bett	Mit Freundin
23.15-23.30	<i>Twitter</i> am iPhone Entspannung			Mit Freundin

Donnerstag, 12.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel		
6.30-7.00	TV, <i>Cafe Puls, Puls4</i> <i>Austria News</i> Gewohnheit		Fertigmac hen, Kaffee	Mit Freundin
7.15-7.45	Gratiszeitung <i>Heute</i> Information		U-Bahn	
16.30-17.00	<i>Twitter</i> am iPhone Entspannung		U-Bahn	
17.00-20.00	TV, ORF Gewohnheit, Information, Entspannung		Essen, auf dem Sofa liegen	
20.15-22.00	Surfen im Netz, verschiedene Technikseiten Information		Arbeitszi mmer	
22.15-23.15	eBook am iPhone Stephen King, <i>Under the Dome</i> Entspannung		im Dunkeln im Bett	

Freitag, 13.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
6.30-7.00	TV, <i>Cafe Puls</i> , <i>Puls4</i> <i>Austria News</i> Gewohnheit	Fertigmac hen, Kaffee	Mit Freundin	
7.15-7.45	eBook am iPhone Stephen King, <i>Under the Dome</i> Weils gerade so spannend ist im Buch	U-Bahn		
14.30-15.00	eBook am iPhone Stephen King, <i>Under the Dome</i> Weils gerade so spannend ist im Buch	U-Bahn		
15.30-17.00	Radio, <i>Ö3</i> zur Unterhaltung, Infos zu Verkehrsmeldungen	Im Auto auf dem Weg zu den Schwieger eltern	Mit Freundin	
22.00-22.30	ORF, <i>ZIB</i>	Auf dem Sofa	Mit Familie meiner Freundin	

Samstag, 14.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
6.30-6.45	<i>Twitter</i> am iPhone Unterhaltung, nachlesen was gestern noch geschrieben wurde	Im Bett	Meine Freundin (schläft)	
6.45-7.00	Verschiedene Info- Apps von Zeitungen, <i>derstandard</i> , <i>süddeutsche etc.</i> Information	Im Bett	Meine Freundin (schläft)	
7.00-8.00	eBook am iPhone Stephen King, <i>Under the Dome</i> Zeitvertreib, weil ich nicht mehr schlafen kann und niemand aufwecken möchte	Im Bett	Meine Freundin (schläft)	
8.15-8.30	Radio, <i>Ö1</i> Information	Badezim mer		
8.30-10.00	Radio, <i>Ö1</i> Information, Unterhaltung	Im Auto auf den Weg nach Krumau		
20.00-21.30	Radio, <i>Ö3</i> Information, Unterhaltung	Rückweg nach Hause im Auto		

Sonntag, 15.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
8.00-8.30	Radio, <i>Ö1</i> Hab ich nicht angemacht		Frühstück	Familie meiner Freundin	
10.00-12.00	Twitter am iPhone (ca. 45 min.) Nutzung von Info-Apps (ca. 30 min.), zum Zeitvertreib, und Info Surfen im Netz (ca. 45 min.)	TV, <i>Kinderkanal</i> um Zeit mit der Nichte meiner Freundin zu verbringen,	Auf dem Sofa	Nichte meiner Freundin	
15.30-17.15	Radio, <i>Ö3</i> Zeitvertreib auf der Heimfahrt		Im Auto	Meine Freundin	
18.30-19.00	Surfen im Netz am Laptop Technikseiten	TV, RTL, schaue es nur weil meine Freundin es schaut	Auf dem Sofa	Meine Freundin	Mit Laptop meiner Freundin
20.15-23.00	Kinofilm <i>Verblendung</i>		Im Kino	Mit Freunden	
23.30-00.00	Surfen im Internet via iPhone, Recherche nach 2. Teil von <i>Verblendung</i> auf Wikipedia Information		U-Bahn	Mit Freundin	

C.3: Medientagebuch von I3

Montag, 09.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
7.00-7.30	Zeitung <i>Der Standard</i> Information	Frühstück		
11.30-11.45	Surfen im Web, <i>orf.at</i> Information	Büro, Pause	Kollegen	
19.30-20.00	TV, <i>ZIB1</i> , Information	Zu Hause auf dem Sofa		
20.30-21.00	Buch, Paul Auster, <i>Invisible</i> Entspannung	Auf dem Sofa		

Dienstag, 10.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
7.00-7.30	Zeitung <i>Der Standard</i> Information	Frühstück		
19.30-20.00	TV, <i>ZIB1</i> , ORF, Information	Zu Hause auf dem Sofa		
20.30-22.00	Buch, Paul Auster, <i>Invisible</i> Entspannung	Auf dem Sofa		

Mittwoch 11.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
7.00-7.30	Zeitung <i>Der Standard</i> Information	Frühstück		
16.00-16.30	Im Internet surfen Recherche für Zugverbindungen Information	Zu Hause auf dem Sofa, Laptop		
20.30-22.00	Buch, Jonathan Franzen <i>Freiheit</i> Entspannung	Auf dem Sofa		

Donnerstag, 12.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
7.00-7.30	Zeitung <i>Der Standard</i> Information		Frühstück		
16.30-17.00	eBook auf dem E-Reader, Herta Müller <i>Atemschaukel</i> Entspannung		In der Therme		
17.30-18.00	eBook auf dem E-Reader, Herta Müller <i>Atemschaukel</i> Entspannung		In der Therme		
19.30-20.00	TV, <i>ZIBI</i> , ORF Information		Auf dem Sofa zu Hause		
20.30-22.00	DVD <i>Grey's Anatomy</i> 4. Staffel auf englisch, 2 Folgen Entspannung		Auf dem Sofa zu Hause		

Freitag, 13.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
7.00-7.30	Zeitung <i>Der Standard</i>		Frühstück		
14.00-15.30	ORF, verschiedene Nachmittagsserien Zerstreuung		Liege etwas krank auf dem Sofa		
17.30-21.30	DVD <i>Grey's Anatomy</i> 4. Staffel auf englisch, Entspannung, Ablenkung von den Ohrenschmerzen		Auf dem Sofa liegen, Essen		Bin danach ins Bett

Samstag, 14.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv		Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel			
10.00-10.30	Zeitung <i>Der Standard</i>		Frühstück		
11.00-13.00	Buch, Jonathan Franzen <i>Freiheit</i> Entspannung		Im Bett		Hab danach den ganzen Tag wegen Fieber geschlafen

Sonntag, 15.01.12

Tageszeit	Angebot + Motiv	Situation	Personen	Anmerkungen
	ausschließlich / hauptsächlich	Parallel		
9.15-10.30	eBook auf dem E-Reader, Herta Müller <i>Atemschaukel</i> Entspannung	Im Bett		Fühle mich schwach, deshalb ist eBook handlicher als großes Buch
11.00-14.00	DVD <i>Grey's Anatomy</i> 4. Staffel auf englisch, Entspannung, Ablenkung	Auf dem Sofa, während dem Essen		Danach weitergeschlafen

D.1 Zusammenfassung Medienrepertoire von I1

Kurze Vorstellung von Interviewpartnerin I1

<i>Geschlecht</i>	weiblich
<i>Alter</i>	24
<i>Höchste abgeschl. Ausbildung</i>	Universitätsstudium
<i>Beruf/derzeitige Tätigkeit</i>	Studentin
<i>Geräteausstattung</i>	Fernseher, Laptop, Handy (kein Smartphone), eReader (seit Ende August 2011)
<i>Ausgeliehene eBooks</i>	7 (innerhalb der letzten 4 Wochen)
<i>Ausgeliehene Bücher</i>	4 (innerhalb der letzten 4 Wochen)
<i>Nutzungshäufigkeit der Lesegeräte für eBooks</i>	Sehr häufige Nutzung von eBooks via eReader, seltene Nutzung von eBooks via Laptop, wenn dann fast ausschließlich für wissenschaftliche eBooks

Vergleich Nutzungsdauer und -häufigkeit der einzelnen Medienkategorien

<i>Rang</i>	<i>Medium</i>	<i>Dauer gesamt min. / h</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Ø Dauer pro Nutzung</i>	<i>Ø Dauer pro Tag</i>
1	Musik	1380 min. / 23 h	12x	115 min.	197 min.
2	TV	1115 min. / 18,5 h	8x	139 min.	159 min.
3	Internet	1080 min. / 18 h	6x	138 min.	118 min.
4	Buch	450 min. / 7,5 h	8x	56 min.	64 min.
5	Video/DVD	270 min. / 4,5 h	2x	135 min.	39 min.
6	Zeitung	130 min. / ca. 2 h	7x	26 min.	26 min.
7	Radio	30 min.	1x	30 min.	4 min.
8	Zeitschrift	0 min.	0x	0 min.	0 min.
9	Kino	0 min.	0x	0 min.	0 min.

Die Rolle von Musik im Medienrepertoire von I1

Musik ausschließlich (CD)	Musik parallel (CD)	Musik ausschließlich (Web)
555 min., 9,25 h, 4x	135 min., 2,25 h, 3x	<i>YouTube, last.fm</i> 690 min., 11,5 h, 5x
Zimmer Aufräumen, Lernen im Bett, Spieleabend	Frühstück (+ Zeitung), im Bett liegen (+Surfen im Web)	Essen & Kochen, lernen in der Bib, aufräumen
Freunde	Mitbewohnerin	Mitbewohnerin, Freunde
Entspannung, Ablenkung	Entspannung, Berieselung	Unterhaltung, dass was nebenher läuft, Entspannung

Die Rolle von TV im Medienrepertoire von I1

TV ausschließlich	TV hauptsächlich	TV parallel
<i>Das perfekte Dinner</i> auf VOX, ProSieben-Serien: <i>How I met your mother</i> , <i>Scrubs</i> etc.	<i>ProSieben-Serien</i> , <i>Goodbye Deutschland</i> , <i>Auf und davon</i> auf VOX	ORF-Serien, ProSieben-Serien: <i>family guy</i> , <i>Switch</i>
600 min., 10h, 4x	345 min., 5,75h, 2x	210 min., 3,5h, 2x
Im Bett	Im Bett (+Surfen im Web)	Im Bett (+ Surfen im Web)
Mitbewohnerin	Mitbewohnerin	
Gewohnheit, Unterhaltung, Entspannung, Lernen aufschieben, Langeweile, Zeitvertreib	Gewohnheit, Unterhaltung	Berieselung, Unterhaltung

Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I1

Internet ausschließlich	Internet hauptsächlich	Internet parallel
<i>YouTube</i> , <i>tumblr</i> , Blogs	Blogs	
315 min., 5,25h, 2x	225 min., 3,75h, 2x	540 min., 9h, 2x
Uni-Unterlagen suchen, Blogs zum Thema Beauty & Mode im Bett	Blogs, Uni-Unterlagen, Produkt-Reviews, im Bett und am Schreibtisch (+Musik)	Recherche für Geburtstagsgeschenk und Urlaub, <i>facebook</i> , Beautyforen (+ TV)
		Mitbewohnerin
Information, Unterhaltung	Information, Entspannung	Information, Langeweile

Die Rolle des Buchs im Medienrepertoire von I1

Buch ausschließlich	eBook ausschließlich (eReader)
Familienroman	Thriller
270 min., 4,5h, 3x	180 min., 3h, 5x
Im Bett	U-Bahn, Bus, Mensa (Essen)
Entspannung, lenkt mich vom Alltag ab, Gewohnheit, kann nicht schlafen	Langeweile, Zeitvertreib

Die Rolle von DVDs im Medienrepertoire von I1

DVD ausschließlich
<i>Gossip Girl</i>
270 min., 5,5h, 2x
Im Bett
Entspannung, Belohnung fürs Lernen

Die Rolle von Zeitungen im Medienrepertoire von I1

Zeitung ausschließlich	Zeitung hauptsächlich	Zeitung im Web ausschließlich
Gratiszeitung <i>Heute</i>	<i>Der Standard</i>	<i>derstandard.at, orf.at</i>
45 min., 3x	15 min., 1x	90 min., 1,5h, 3x
U-Bahn	Frühstück (+ Musik) Mitbewohnerin	Im Bett
Erheiterung, Langeweile, Information	Information	Langeweile, Suche nach Informationen

Die Rolle des Radios im Medienrepertoire von I1

Radio ausschließlich
<i>Fm4</i>
30 min., 1x
Frühstück, Küche
Mitbewohnerin hört es
Hab ich nicht angemacht

D.2 Zusammenfassung Medienrepertoire von I2

Kurze Vorstellung vom Interviewpartner I2

<i>Geschlecht</i>	männlich
<i>Alter</i>	28
<i>Beruf/derzeitige Tätigkeit</i>	Angestellter
<i>Höchste abgeschl. Ausbildung</i>	Universitätsstudium
<i>Geräteausstattung</i>	Fernseher, Stand-PC, Smartphone, Laptop (Mitbenützung)
<i>Ausgeliehene eBooks</i>	7 (innerhalb der letzten 4 Wochen)
<i>Ausgeliehene Bücher</i>	0 (innerhalb der letzten 4 Wochen)
<i>Nutzungshäufigkeit der Lesegeräte für eBooks</i>	Ausschließliche Nutzung von eBooks via iPhone, lediglich kurzes Anlesen der eBooks am Laptop

Vergleich Nutzungsdauer und -häufigkeit der einzelnen Medienkategorien

<i>Rang</i>	<i>Medium</i>	<i>Dauer gesamt min. / h</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Ø Dauer pro Nutzung</i>	<i>Ø Dauer pro Tag</i>
1	TV	990 min. / 16,5 h	14x	71 min.	141 min.
2	Internet	510 min. / 8,5 h	16x	32 min.	73 min.
3	Radio	450 min. / 7,5 h	8x	56 min.	64 min.
4	Buch	285 min. / 4,75 h	8x	36 min.	41 min.
5	Kino	165 min. / 2,75 h	1x	165 min.	24 min.
7	Video/DVD	120 min. / 2 h	1x	120 min.	17 min.
8	Zeitung	105 min. / 1,75 h	4x	26 min.	15 min.
9	Zeitschrift	0	0x	0 min.	0 min.

Die Rolle von TV im Medienrepertoire von I2

TV ausschließlich	TV hauptsächlich	TV parallel
<i>Cafe Puls</i> , ORF-Programm 810 min., 13,5 h, 11x Essen, auf dem Sofa, morgens beim Kaffee trinken	ORF-Programm 30 min., 1x Auf dem Sofa	RTL, Kinderkanal 150 min., 2,5 h, 2x Auf dem Sofa
Freundin, Familie von Freundin	Mitbewohnerin	Freundin, Nichte von Freundin
Gewohnheit, Entspannung, Information	Gewohnheit, Information, Entspannung	Wollte Zeit mit der Nichte meiner Freundin verbringen, habs nur mitgeschaut

Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I2 – Laptop/Stand-PC

Web ausschließlich (Stand-PC)	Web hauptsächlich (Laptop)	Web parallel (Laptop)
Technik-Blogs	Technikseiten	Neue Serien recherchieren
135 min., 2,25 h, 2x	30 min., 1x	30 min., 1x
Arbeitszimmer	Auf dem Sofa	Auf dem Sofa
	Freundin	Freundin
Information	Information	Information, Zeitvertreib

Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I2 – mobiles Internet

Mobiles Internet ausschließlich	Mobiles Internet hauptsächlich
<i>Twitter</i>	<i>Twitter</i> , Technikseiten
225 min., 3,75 h, 10x	90 min., 1,5 h, 2x
U-Bahn, Bett, unterwegs	Auf dem Sofa
Freundin	Freundin, Nichte meiner Freundin
Gewohnheit, Information, auf den neuesten Stand kommen	Zeitvertreib, Suche nach Informationen

Die Rolle des Radios im Medienrepertoire von I2

Radio ausschließlich
<i>Ö1, Ö3</i>
450 min., 7,5 h, 8x
Im Auto, im Badezimmer, beim Frühstück
Freundin, Familie meiner Freundin
Langeweile, Infos zu Verkehrsmeldungen, Zeitvertreib, hatte ich keinen Einfluss drauf, da nicht mein Zuhause

Die Rolle des Buchs im Medienrepertoire von I2

eBook ausschließlich (iPhone)
<i>Stephen King – under the dome</i>
285 min., 4,75 h, 8x
U-Bahn, im Dunkeln im Bett, morgens im Bett
Freundin
Entspannung, Zeitvertreib, weil ich nicht einschlafen kann, niemanden aufwecken will

Die Rolle des Kinos im Medienrepertoire von I2

Kino ausschließlich

Verblendung

165 min., 2,75 h, 1x

Im Kinosaal

Freunde

Unterhaltung, um Zeit mit meinen Freunden zu verbringen

Die Rolle von Videos/DVDs im Medienrepertoire von I2

DVD ausschließlich (Laptop)

Serien

120 min., 2 h, 1x

Im Bett

Freundin

Unterhaltung

Die Rolle von Zeitungen im Medienrepertoire von I2

Zeitung ausschließlich

Gratiszeitung *Heute*

30 min., 1x

U-Bahn

Information

Die Rolle von Zeitungen als App im Medienrepertoire von I2

Zeitung als App ausschließlich

Der Standard, Süddeutsche etc.

45 min., 2x

U-Bahn, Bett

Freundin (schläft aber)

Information

Zeitung als App hauptsächlich

Der Standard, Süddeutsche etc.

30 min., 1x

Auf dem Sofa

Nichte meiner Freundin

Zeitvertreib, Informationen

D.3 Zusammenfassung Medienrepertoire von I3

Kurze Vorstellung vom Interviewpartner I3

<i>Geschlecht</i>	weiblich
<i>Alter</i>	32
<i>Beruf/derzeitige Tätigkeit</i>	Angestellte
<i>Höchste abgeschl. Ausbildung</i>	Universitätsstudium
<i>Geräteausstattung</i>	Fernseher, Laptop, Handy, eReader (seit Februar 2011)
<i>Ausgeliehene eBooks</i>	8 (innerhalb der letzten 4 Wochen)
<i>Ausgeliehene Bücher</i>	11 (innerhalb der letzten 4 Wochen)
<i>Nutzungshäufigkeit der Lesegeräte für eBooks</i>	Sehr häufige Nutzung von eBooks via eReader

Vergleich Nutzungsdauer und -häufigkeit der einzelnen Medienkategorien

<i>Rang</i>	<i>Medium</i>	<i>Dauer gesamt min. / h</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Ø Dauer pro Nutzung</i>	<i>Ø Dauer pro Tag</i>
1	DVD	510 min. / 8,5 h	3x	71 min.	141 min.
2	Buch	465 min. / 7,75 h	7x	32 min.	73 min.
4	Zeitung	195 min. / 3,25 h	7x	36 min.	41 min.
5	TV	180 min. / 3 h	4x	165 min.	24 min.
7	Internet	30 min.	1x	30 min.	4 min.
8	Zeitschrift	0	0x	0 min.	0 min.
9	Kino	0	0x	0 min.	0 min.

Die Rolle von DVDs im Medienrepertoire von I3

DVD ausschließlich (TV)
<i>Grey's Anatomy</i>
510 min., 8,5 h, 3x
Auf dem Sofa, beim Essen
Entspannung, Ablenkung von Ohrenschmerzen

Die Rolle des Buchs im Medienrepertoire von I3

Buch ausschließlich	eBook ausschließlich
<i>Paul Auster-invisible; Jonathan Franzen-Freiheit</i>	<i>Herta Müller, Atemschaukel</i>
330 min., 5,5 h, 4x	135 min., 2,25 h, 3x
Auf dem Sofa, Bett	in der Therme, im Bett
Entspannung	Entspannung, Ablenkung

Die Rolle der Zeitung im Medienrepertoire von I3

Zeitung ausschließlich	Zeitung ausschließlich (Web)
<i>Der Standard</i>	<i>Orf.at</i>
180 min., 3 h, 6x	15 min, 1x
Beim Frühstück	Im Büro (Pause)
	Kollegen
Information	Information

Die Rolle des Web im Medienrepertoire von I3

Internet ausschließlich (Laptop)
Recherche zu Flug- und Zugverbindungen
30 min., 1x
Auf dem Sofa
Information

Die Rolle von TV im Medienrepertoire von I3

TV ausschließlich
<i>ZIB1</i> , verschiedene Nachmittagsserien, ORF
180 min., 3h, 4x
Auf dem Sofa
Information, Zerstreuung

E Interviewleitfaden

1. Wie ging es dir in der letzten Woche mit dem Notieren von allen Medienangeboten, die du genutzt hast und mit den Rahmenbedingungen, die damit zusammenhängen?
2. Inwiefern würdest du die letzte Woche als typische Woche dafür bezeichnen, welche Medien du nutzt und wie oft und wie lange du sie nutzt?
3. Ich zähle dir im Folgenden kurz die Situationen auf, in denen du ein eBook genutzt hast. Kannst du mir bitte kurz schildern, warum du dich in dieser Situation für die Nutzung eines eBooks anstatt für die Nutzung eines Buchs entschieden hast?
4. Ich zähle dir im Folgenden kurz die Situationen auf, in denen du ein Buch genutzt hast. Kannst du mir bitte kurz schildern, warum du dich in dieser Situation für die Nutzung eines Buchs anstatt für die Nutzung eines eBooks entschieden hast?
5. Welchen persönlichen Stellenwert haben eBooks im Vergleich zu anderen Medien für dich?
6. Inwiefern würdest du sagen, hat sich dein Leseverhalten verändert, seitdem du neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzt?

F.1 Interview mit InterviewpartnerIn I1

Montag, 16.01.2012, 16.00-16.30 Uhr, Café Canetti (über der Hauptbücherei am Urban-Loritz-Platz)

I: Wie ist es dir denn in der letzten Woche mit dem Notieren von allen Medienangeboten gegangen und mit allen Rahmenbedingungen, die damit zusammenhängen?

I1: Ich hab es mir ehrlich gesagt etwas leichter vorgestellt. Es war schon anstrengend alles zu notieren, da ich oft Medien nebeneinander nutze. Es war aber auf jeden Fall sehr interessant mal bewusst zu sehen, was man den Tag über so macht und welche Medien man nutzt. Ein bisschen habe ich schon immer überlegt, ob ich die Sachen genau so nutzen würde, wenn ich sie nicht für dich aufschreiben würde. Keine Ahnung, das ist wahrscheinlich schwer so zu beurteilen. Mir ist auf jeden Fall aufgefallen, dass ich ziemlich viel Fernsehen schaue, obwohl ich eigentlich letzte Woche hätte lernen müssen.

I: Inwiefern würdest du die letzte Woche als typische Woche dafür bezeichnen, welche Medien du nutzt und wie lange du sie nutzt?

I1: Oh man, das ist eine schwierige Frage. Ich weiß gar nicht, ob man bei mir so generell sagen kann, was ich wie und wie oft nutze. Bei mir ist eigentlich jede Woche anders. Je nachdem was gerade für die Uni zu tun, welche Prüfungen sind, was für Arbeiten geschrieben werden müssen, wie viel ich fort bin, wie das Wetter ist, das kommt echt ganz drauf an. Ich hab letzte Woche weniger ferngesehen und weniger gelesen, weil ich mich für die Prüfung diesen Donnerstag vorbereiten musste und immer noch muss. Da zum Beispiel auch die Uni einmal ausgefallen ist, war ich auch weniger unterwegs und habe so weniger eBooks gelesen, als bei normalen Uni-Tagen. Sonst ist die Woche eigentlich so gelaufen wie sonst auch. Ich hab zum Beispiel fast täglich *das perfekte Dinner* auf Vox angeschaut. Das mache ich schon seit Ewigkeiten, bestimmt schon seit mehreren Jahren. Was man vielleicht sagen kann ist, dass ich nicht so viel nebenher im Internet war. Eigentlich surfe ich neben dem Fernsehen meistens noch im Internet oder wenn ich irgendwas im Internet suche, läuft noch der Fernseher. Diese Woche war ich ein bisschen müde und da wollte ich mich eigentlich meistens nur hinlegen und nichts machen müssen. Dafür liebe ich meinen Fernseher.

I: Ich zähle dir mal alle Situationen auf, in denen du in der letzten Woche ein eBook genutzt hast. Kannst du mir kurz erklären, warum du in der jeweiligen Situation kein Buch stattdessen genutzt hast? Du hast eBooks in der U-Bahn und Bus genutzt und einmal auch in der Mensa.

II: Ich hab einen E-Reader zum Geburtstag bekommen, da meine Mutter immer etwas gejamert hat, wenn ich neben dem ganzen Zeugs auch noch Bücher unterwegs mitschleppe. Und das fällt ja jetzt, seitdem ich einen E-Reader hab weg. Wobei ich sagen muss, dass ich trotz der riesen Speichermöglichkeit dennoch nur ein eBook lese und nicht dauernd zwischen mehreren Büchern hin und her lese. Wenn ich mir eBooks in der Virtuellen Bücherei ausleihe, dann schaue ich mir alle nach dem Herunterladen an, überleg was mir am ehesten gefällt und das lese ich dann erst mal. So lese ich dann auch ein Buch in ein bis zwei Wochen fertig, in dem ich einfach die unsinnige Zeit in U-Bahn und Bus überbrücke. Und mit einem E-Reader ist das Lesen mal kurz für 15-20 min. auch einfacher. Ich brauch nur eine Hand, ein Klick und ich bin bei der Seite, wo ich mit dem Lesen aufgehört habe und selbst beim Rütteln in der U-Bahn schlackern die Seiten des eBooks nicht, wenn man viel U3 fährt, weiß man wie nervig das ist.

I: Oh ja. Ich fahre selbst meistens U3. Und warum hast du in der Mensa beim Essen im eBook gelesen, wäre da ein Buch nicht genauso praktisch?

II: Das schöne an eBooks ist, dass die Seiten nicht zuschlagen können und man nicht dauernd das Buch auf den Tisch drücken muss, wenn man nicht beide Hände frei hat. Ich hasse es allgemein dazusitzen und nichts zu tun. Da mein mp3-Player zurzeit kaputt ist, eigentlich schon länger, bin ich froh, dass ich während so langweiligen Sachen wie Essen meinen E-Reader habe.

I: Du hast letzte Woche morgens und abends im Bett ein Buch gelesen. Warum kein eBook? Das ist ja wie du sagt, etwas einfacher zu handhaben?

II: Das ist bei mir einfach so eine Gewohnheitssache. Ich lese seit ich ein Kind bin sehr viel und Lesen im Bett bedeutet für mich einfach pure Entspannung. Dann kuschel ich mich in meine Decke, merke beim Lesen, wie die Seiten weniger werden, die noch vor

mir liegen und fühl mich einfach gut. Als ich den E-Reader neu hatte, habe ich natürlich auch gedacht, dass ich dann einfach den E-Reader zum Lesen im Bett nutze, weil der ja auch nicht so schwer ist wie die meisten Bücher. Ich hab mich einfach nicht dran gewöhnen können. Wenn ich ein Buch im Bett lese, dann eigentlich immer für eine längere Zeit. Mit dem E-Reader hatte ich nach 20 Minuten schon keine Lust mehr und es war irgendwie komisch. Wahrscheinlich ist es wirklich nur Gewohnheitssache, aber ich habe keine Lust mich da jetzt extra dran zu gewöhnen. Bücher sind was schönes, haben irgendwie was Eigenes und es macht Spaß, gerade wenn man länger am Stück liest.

I: Welchen persönlichen Stellenwert haben eBooks im Vergleich mit anderen Medien für dich? Was bedeuten sie dir?

II: Na ja, ich bin froh, dass es eBooks gibt, das ist sehr praktisch. Im Vergleich mit Büchern fällt aber das emotionale weg. Das kommt wahrscheinlich durch dieses technische Drumherum. Gäbe es keine eBooks fände ich das auch nicht schlimm. Für mich wäre es schlimmer, gäbe es kein Fernsehen. Das bedeutet mir einfach schon viel, weil es schön ist sich einfach hinzulegen und nichts tun zu müssen und dafür unterhalten zu werden. Und natürlich Bücher. Die bedeuten mir auch was. Ob ich jetzt ein eBook oder Buch lese spielt ja für den Inhalt keine Rolle. Ich finde das Buch ja nicht besser oder schlechter, wenn ich es digital lese. Aber dass was ich mit Büchern auf Papier verbinde ist einfach was Eigenes. Allein dass man sein Lieblingsbuch ins Regal stellt, das ist was besonderes.

I: Inwiefern würdest du sagen hat sich dein Leseverhalten, also wie oft, wie lange, wie gerne du liest, verändert, seitdem du neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzt?

II: Ich würde auf jeden Fall sagen, dass ich häufiger lese, da es jetzt unterwegs schon einfacher geworden ist mit dem E-Reader. Da ich ja eigentlich nur unterwegs eBooks lese und daheim eh Bücher, hat sich glaube ich an der Lesedauer oder wie man das nennen soll nichts beziehungsweise nicht viel geändert. Mein Verhältnis zu Büchern ist wie gehabt, ich mag sie, liebe sie, lese gerne und mag es in andere Welten abzutauchen.

F.2 Interview mit InterviewpartnerIn I2

Montag, 16.01.2012, 17.00-17.30 Uhr, Café Canetti (über der Hauptbücherei am Urban-Loritz-Platz)

I: Du hast dich ja im Vorfeld sehr auf Notieren deiner Mediennutzung gefreut. Wie ist es dir denn in der letzten Woche mit dem Notieren von allen Medienangeboten und den dazugehörigen Rahmenbedingungen gegangen?

I2: Das war eigentlich kein Problem. Am schwierigsten fand ich es die jeweiligen Gründe für die Nutzung zu überlegen. Ich hab mir sehr oft gedacht ‚ich mach’s weil ich’s halt immer so mach’ oder ‚weil mir grad danach ist’. Ich finde es ein bisserl schwierig zu unterscheiden, ob ich jetzt den Grund aufgeschrieben hab, weil ich z.B. die Serie im Fernsehen schauen will oder weil ich jetzt einfach fernsehen will. Ich schau eh meistens Sachen im Fernsehen, weil ich mich unterhalten lassen will. Das ist eigentlich fast immer der gleiche Grund.

I: Inwiefern würdest du die letzte Woche als typische Woche dafür bezeichnen, welche Medien du nutzt und wie lange du sie nutzt?

I2: Wir sind ja zu den Schwiegerleuten von meiner Freundin gefahren. Hätten wir das nicht gemacht, hätte ich sicher am Wochenende im Internet gesurft oder hätte mir Serien angeschaut. So war’s a bisserl stressig. Ich hör z.B. überhaupt nicht oft Radio beziehungsweise fällt mir das wenn auch nicht auf. Beim Aufschreiben dachte ich ‚was, schon wieder Ö3?!’. Das liegt echt nur daran, dass wir viel mit dem Auto unterwegs waren und ich immer vergess mir CDs mit ins Auto zu nehmen.

I: Ich zähle dir kurz mal alle Situationen auf, in denen du in der letzten Woche ein eBook genutzt hast. Kannst du mir kurz erklären, warum du in der jeweiligen Situation kein Buch stattdessen genutzt hast? Du hast öfters abends im Bett das Stephen King-eBook gelesen und einmal am Wochenende auch morgens.

I2: Um ganz ehrlich zu sein, ich les keine Bücher. Vielleicht mal für die Arbeit, aber privat eigentlich nicht. In meiner Jugend hatte ich eine Fantasybuch-Phase aber das ging vielleicht ein Jahr so, wenn überhaupt. Ich relativ viel Stress in der Arbeit und wenn ich dann nach Hause komm, dann will ich nichts mehr denken und einfach nur abschalten. Wenn ich dann beispielsweise surfe, dann informier ich mich über Technik oder sonstige Sachen die mich interessieren. Ich hock den ganzen Tag am PC, da bin ich froh, wenn ich abends einfach meinen Fernseher einschalten und meine Ruhe hab. Seit ich ein iPhone hab, beschäftige ich mich aber halt auch in kleinen Pausen mit Sachen wo ich früher einfach nichts gemacht hab, nachgedacht hab oder sonstiges. Und das nervt. Man fährt in die Arbeit und überlegt was alles zu tun ist, man fährt nach Hause und überlegt was man vergessen hat zu tun oder was noch getan werden muss. Mit dem iPhone surfe ich jetzt einfach in der Zeit rum, lese nach, was die Leute in der Timeline bei *twitter* so geschrieben haben, informier mich über die Welt oder lese eben eBooks. Das kam eigentlich eher spontan. Ich hab mich über den *iBook-Store* von *Apple* und mir gratis ein Buch heruntergeladen. Ich fand's cool und fand das Lesen sofort angenehm. Besonders weil man den Hintergrund schwarz machen kann und dann einfach nur die weiße Schrift sieht. Dann kann meine Freundin schon schlafen und ich les vielleicht noch ein bisserl, wenn ich noch nicht schlafen kann. Ich les auch nur mal fünf oder zehn Minuten, z.B. wenn mir sonst nichts mehr einfällt, was ich tun könnte. Es ist nicht so, dass ich jetzt drei Stunden mit meinem Handy dasitze. Aber ich hab so schon einige gelesen. Sicher 20 eBooks oder so. Mit Büchern hätte ich das nie geschafft. Das ist einfach mühsam, man muss sie mitnehmen, sie sind schwer, man muss extra eine Lampe anmachen, man muss dauernd umhandlich umblättern, das geht nicht g'scheit. Da ist es doch mit eBooks leiwand, ein Knopf und schon ist umgeblättert.

I: Das heißt Bücher sind keine Alternative für dich und du wirst auch weiterhin eBooks lesen?

I2: Genau so ist es. Ich werde wahrscheinlich nie ein Typ werden, der ewig viel liest, aber schau dir allein die Virtuelle Bücherei an. Du brauchst fünf Minuten um was auszuleihen und zack hast du's auf deinem iPhone. Ich muss nicht extra erst in die Buchhandlung rennen und das ist mir eben auch wichtig. Ich leb relativ flexibel und

schnell, das könnte man so sagen. Und da passen eBooks einfach besser zu mir als Bücher.

I: Welchen persönlichen Stellenwert haben eBooks im Vergleich mit anderen Medien für dich? Was bedeuten sie dir?

I2: Ich würd's jetzt auch nicht übertreiben. Ich finde es ist eine tolle Sache, ein netter Zeitvertreib aber mehr auch nicht. Wenn ich keine eBooks lesen würde, würde ich vielleicht irgendwelche dämlichen Spiele auf dem iPhone spielen oder dauernd auf *facebook* rumhängen. Aber das fänd ich unsinnig. Meine Freundin ist dauernd bei facebook und stalkt irgendwelche anderen Menschen. Ich beschäftige mich da lieber mit mir selbst. Am wichtigsten ist mir eigentlich schon das Internet, da mach ich eben auch beruflich viel und die Möglichkeiten die es bietet, da kann halt nichts anderes mithalten. Dennoch bin ich wie gesagt froh, dass ich nach einem langen Arbeitstag einfach mal nichts tun muss. Und da häng ich schon sehr an meinem kleinen Full-HD-TV. Ich mag eigentlich alle Medien die ich nutze, sonst würde ich sie ja nicht nutzen. Ein eBook ist eine tolle Sache. Aber das kommt halt immer auch auf den Inhalt an. Das Stephen King-Buch, das ich gerade lese ist toll. Da sitz ich auch gerne in der U-Bahn und lese anstatt meine *twitter*-Timeline zu checken. Aber nicht jedes eBook ist gleich spannend. Deshalb ist der persönliche Stellenwert- so hast du's doch genannt?! – auch nicht so groß. Dafür mach ich's auch einfach zu wenig.

I: Wie viele eBooks, die du dir kaufst oder ausleihst nutzt du denn wirklich?

I2: Das ist schwer zu sagen. Kommt drauf an, was man unter ‚nutzen‘ versteht. Ich nutze sie zumindest einmal, nämlich wenn ich sie heruntergeladen hab, schau ich kurz rein. Ist das schon nutzen? Dann nutz ich eh alle. Wenn du aber meinst, wie viele eBooks ich wirklich fertig lese, dann schätze ich ist das von 8 eBooks vielleicht eins. Bei den eBooks die ich mir kaufe, schau ich ja eh schon im Vorfeld, ob das überhaupt was ist. Wenn man Geld dafür bezahlt, will man es dann auch einfach nutzen. Bei den eBooks aus der Virtuellen Bücherei ist das a bisserl anders. Die sind ja schnell ausgeliehen, wenn ich dann mal beim Ausleihen bin, nehm ich auch gleich mehrere. Das macht zeitlich ja nicht so den Unterschied und es gibt ja immer die Chance, dass was tolles dabei ist.

I: Du bist ja sehr technikaffin. Liest du auch gerne Sachbücher oder eh mehr Sachbücher als Romane?

I2: Nein, ich les nur Romane. Sachbücher haben mich bis jetzt nicht so interessiert, weiß auch nicht ob da so was für mich dabei ist. Ich interessier mich ja für sehr aktuelle Techniksachen, da brauche ich das Internet, was mir sofort die neuesten Informationen geben kann.

F.3 Interview mit InterviewpartnerIn I3

Mittwoch, 18.01.2012, 16.00-16.30 Uhr, Café Canetti (über der Hauptbücherei am Urban-Loritz-Platz)

I: Du hast es ja nicht sehr einfach gehabt, in der Woche wo du deine Mediennutzung notieren solltest. Wie ging es dir denn damit, auch wegen den gesundheitlichen Einschränkungen?

I3: Ich hab mich sehr geärgert, da ich mich auf diese Art Experiment wirklich gefreut hatte. Am Sonntag gings mir echt sehr schlecht und da dachte ich schon so ein bisschen ‚jetzt musst du aber irgendwas machen, sonst steht da am Ende nichts im Tagebuch drin‘.

I: Hast du dann wirklich extra gelesen und *Grey's Anatomy* geschaut?

I3: Na, mir war ja eh auch fad und ein bisschen Zerstreuung hat ganz gut getan. Vielleicht hat es mich ein bisschen gepusht, dass ich nicht nur einfach faul im Bett rumliegen sollte.

I: Inwiefern würdest du trotz allem die letzte Woche als typische Woche dafür bezeichnen, welche Medien du nutzt und wie lange du sie nutzt?

I3: Ich glaube ehrlich gesagt, dass ich wahrscheinlich nicht so viel mehr Medien genutzt hätte, auch wenn ich gesund gewesen wäre. Ich hätte vielleicht mehr gelesen und Serien geschaut, was ich generell am Wochenende gerne tue, aber im Prinzip sind das die Medien, die ich regelmäßig nutze. Ich bin ein Gewohnheitstier. Meine Eltern haben morgens schon immer Zeitung gelesen, bei uns wurde so gut wie nie ferngesehen. Ich habe das so anerzogen bekommen und genieße auch die Ruhe zu Hause. Ich finde es schrecklich, wenn zig Dinge parallel laufen müssen. Ich weiß, dass es viele Leute gibt, wo immer der Fernseher läuft oder immer das Radio an ist – deshalb ja auch die Kategorie in deinem Medientagebuch, aber das ist doch schrecklich. Ich hab das Gefühl, das die Leute ein Stück weit dann einfach nicht zur Ruhe kommen können.

I: Ich zähle dir kurz mal alle Situationen auf, in denen du in der letzten Woche ein eBook genutzt hast. Kannst du mir kurz erklären, warum du in der jeweiligen Situation kein Buch stattdessen genutzt hast? Du hast sowohl in der Therme das eBook von Herta Müller genutzt als auch einmal zu Hause im Bett.

I3: Ich hab mir den E-Reader extra für die Therme angeschafft. Ich geh mindestens alle zwei Wochen und da ist es einfach praktisch nur das kleine Gerät mit zu haben. Wenn die Finger oder die Kleidung noch ein bisschen nass sind, ist das durch die Hülle des E-Readers auch nicht schlimm. Bei gedruckten Büchern wellt es sich meistens gleich. Und eBooks lese ich halt auch öfters im Bett. Meistens liegt es am eBook, das ich gerade spannender finde als das Buch, das ich parallel lese. Manchmal bin ich auch einfach zu faul, ein Buch in der Hand halten zu müssen, da ist der eReader einfach praktischer. Das kommt echt ganz drauf an. Mir ist aber schon ein bisschen aufgefallen, dass ich lieber leichte Lektüre digital lese. Das ist auch einfacher, wenn man unterwegs ist. Beim dem Herta Müller-Buch merke ich schon, dass das eigentlich besser als gedrucktes Buch ist. Da kann man besser abtauchen, bei eBooks les ich auch einfach nicht so lang am Stück. Vielleicht kann man es so sagen: wenn ich lesen möchte und das so richtig genussvoll, mit Kuscheldecke und ganzem Nachmittag und Regen draußen, dann nutze ich gedruckte Bücher. Wenn ich aber Unterhaltung möchte und das unkompliziert, dann nutze ich wahrscheinlich eher die Bücher auf meinem eBook-Reader.

I: Die Situationen in denen du letzte Woche abends ein Buch auf dem Sofa oder im Bett gelesen hast, sind also typische Situationen, in denen du gedruckte Bücher statt eBooks bevorzugst. Und daran wird sich deiner Meinung nach auch nichts ändern?

I3: Kann ich mir nicht vorstellen. Ich bin wie gesagt ein Gewohnheitstier und ich brauche für lange Lesestunden einfach ein Buch.

I: Welchen persönlichen Stellenwert haben eBooks denn im Vergleich mit anderen Medien für dich? Was bedeuten sie dir?

I3: Ich hab zu ihnen eigentlich keinen Bezug. Ich hab einen Bezug zu dem jeweiligen Inhalt der eBooks, aber zu dem E-Reader oder wie man auch immer den Mantel des eBooks nennen will, hab ich wirklich keinen Bezug. Dafür nutze ich eBooks auch wahrscheinlich einfach zu selten, wenn man bedenkt wie viel ich pro Woche lese – zumindest zur Zeit. Ich schätze die Funktionalität, aber gedruckte Bücher werden für mich immer eine ganz besondere Bedeutung haben. Sie haben den höchsten Stellenwert, was Medien angeht, was sicher auch daran liegt, dass ich sie schon am längsten nutze. Wir haben wenig bis nie Radio gehört und bis ich 10 war, hatten wir keinen Fernseher. Zu dem Zeitpunkt habe ich bereits seit 3-4 Jahren Bücher gelesen.

I: Inwiefern würdest du sagen, hat sich dein Leseverhalten verändert, seitdem du neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzt?

I3: Eigentlich so gut wie gar nicht, da ich eBooks ohnehin in den Situationen lese, in denen ich davor gedruckte Bücher genutzt habe. Was mir aber aufgefallen ist, ist dass ich mehr Bücher sozusagen anteste, indem ich mir in der Virtuellen Bücherei mehrere Bücher herunterlade und dann sozusagen in jedes Mal rein lese. Gefällt mir ein Buch, lese ich es entweder als eBook oder ich leihe es mir, falls es ein richtiger Schmöker ist als gedrucktes Buch aus. Das ist einfach wirklich praktisch, dass man sich direkt von zu Hause aus gleich die eBooks besorgen kann und auch keine Mahngebühren anfallen. Da bin ich nämlich leider ein bisschen patschert und vergesse öfters mal die Leihfristen. Deshalb kann man zumindest sagen, dass ich seit ich eBooks nutze, mehr Bücher, egal ob digital oder gedruckt ausleihe. Und es ist irgendwie schon eine neue Freiheit immer je wie es gerade passt entscheiden zu können was man jetzt nutzt.

G Kategorienschema

Kategorienschema				
Hauptkategorien		Unterkategorien		
		K 1.1	K 1.2	K 1.3
K 1	Mediennotierungserfahrungen	Positive MN-Erfahrung	Negative MN-Erfahrung	Einfluss auf Mediennutzungsverhalten
		K 2.1	K 2.2	
K 2	Typisches Mediennutzungsverhaltens vs. Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche	Typisches Mediennutzungsverhalten (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)		Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)
		K 3.1	K 3.2	K 3.3
K 3	Persönlicher Stellenwert eBook	Vorteile eBook	Nachteile eBook	Nutzungsmotive eBook
		K 4.1	K 4.2	K 4.3
K 4	Persönlicher Stellenwert anderes Medium	Vorteile anderes Medium	Nachteile anderes Medium	Nutzungsmotive anderes Medium
		K 5.1	K 5.2	K 5.3
K 5	Nutzungsentscheidung eBook	Subjektive Argumentation eBook	Funktionale Argumentation eBook	Genannte Nutzungsmotive eBook-Situation
		K 6.1	K 6.2	K 6.3
K 6	Nutzungsentscheidung Buch	Subjektive Argumentation Buch	Funktionale Argumentation Buch	Genannte Nutzungsmotive Buch-Situation
		K 7.1	K 7.2	
K 7	Allgemeine Leseverhaltensänderung durch eBook	Positive ALV-Änderung	Negative ALV-Änderung	
K 8	Erklärung des Mediennutzungsverhaltens durch persönliche Lebensumstände			

H Kodierleitfaden

Kodierleitfaden				
Kategorien (Haupt- und Unterkategorien)		Definition	Ankerbeispiel	Kodierregeln
K1	Mediennotierungserfahrungen	Welche Erfahrungen wurden bei der Dokumentation der genutzten Medien gemacht?	Siehe Ankerbeispiele zu K 1.1, K 1.2 & K 1.3.	Hauptkategorie zu K 1, die sich aus den drei Unterkategorien K 1.1, K 1.2 & K 1.3 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 1.1	Positive MN-Erfahrung	Es wurden positive MN-Erfahrungen gemacht	„Das Dokumentieren meiner Mediennutzung ist mir leicht gefallen“, „Das Dokumentieren war interessant“, etc.	Anwenden, wenn: K 1.1 = ja; K 1.2 = nein; K 1.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 1.2	Negative MN-Erfahrung	Es wurden negative MN-Erfahrungen gemacht	„Das Dokumentieren meiner Mediennutzung ist mir schwer gefallen“, „Das Dokumentieren war nicht interessant“, etc.	Anwenden, wenn: K 1.1 = nein; K 1.2 = ja; K 1.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 1.3	Einfluss auf Mediennutzungsverhalten	Welchen Einfluss hatte die Dokumentation auf ihr Mediennutzungsverhalten?	„Die eigene Mediennutzung wird einem bewusst vor Augen geführt“, etc.	Anwenden, wenn K 1.1 = nein; K 1.2 = nein; K 1.3 = ja. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 2	Typisches Mediennutzungsverhalten vs. Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche	Wie unterscheidet sich das typische Mediennutzungsverhalten der Befragten von ihrem Mediennutzungsverhalten in der Untersuchungswoche?	Siehe Ankerbeispiele zu K 2.1 & K 2.2.	Hauptkategorie zu K 2, die sich aus den zwei Unterkategorien K 2.1 & K 2.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 2.1	Typisches Mediennutzungsverhalten	Wie sieht das Mediennutzungsverhalten	„Ich lese unter der Woche abends immer in	Anwenden, wenn: K 2.1 = ja; K 2.2 = nein.

	verhalten (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)	en in einer typischen für die Befragten typischen Woche bezüglich Medienart, Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit aus?	einem Buch“, „Nach der Arbeit gehe ich meistens zuhause ins Internet“, etc.	Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 2.2	Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)	Wie hat das Mediennutzungsverhalten der Befragten in der Untersuchungswoche bezüglich Medienart, Nutzungsdauer und Nutzungshäufigkeit ausgehen?	„In der Untersuchungswoche hab ich viel Radio gehört“, „Weil ich in der Untersuchungswoche auch viel anderes zu tun hatte, hab ich weniger Medien genutzt als normal“, etc.	Anwenden, wenn: K 2.1 = nein; K 2.2 = ja. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 3	Persönlicher Stellenwert eBook	Wie sieht der persönliche Stellenwert der Befragten zu eBooks aus?	Siehe Ankerbeispiele zu K 3.1, K 3.2 & K 3.3.	Hauptkategorie zu K 3, die sich aus den drei Unterkategorien K 3.1, K 3.2 & K 3.3 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 3.1	Vorteile eBook	Welche Vorteile haben ihrer Meinung nach eBooks?	Praktisch, handlich, etc.	Anwenden, wenn: K 3.1 = ja; K 3.2 = nein; K 3.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 3.2	Nachteile eBook	Welche Nachteile haben ihrer Meinung nach eBooks?	Teuer, stromgebunden, etc.	Anwenden, wenn: K 3.1 = nein; K 3.2 = ja; K 3.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 3.3	Nutzungsmotive eBook	Welche Nutzungsmotive haben sie für den Einsatz von eBooks?	Benutzerfreundlichkeit, Flexibilität, etc.	Anwenden, wenn: K 3.1 = nein; K 3.2 = nein; K 3.3 = ja. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 4	Persönlicher Stellenwert anderes	Wie sieht der persönliche Stellenwert	Siehe Ankerbeispiele zu K 4.1, K 4.2 & K 4.3.	Hauptkategorie zu K 4, die sich aus den drei

	Medium	der Befragten zu anderen Medien aus?		Unterkategorien K 4.1, K 4.2 & K 4.3 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 4.1	Vorteile anderes Medium	Welche Vorteile haben ihrer Meinung nach andere Medien?	Billig, keine Abhängigkeit von der Technik, etc.	Anwenden, wenn: K 4.1 = ja; K 4.2 = nein; K 4.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 4.2	Nachteile anderes Medium	Welche Nachteile haben ihrer Meinung nach andere Medien?	Unpraktisch, schwer, etc.	Anwenden, wenn: K 4.1 = nein; K 4.2 = ja; K 4.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 4.3	Nutzungsmotive anderes Medium	Welche Nutzungsmotive haben sie für den Einsatz anderer Medien?	Emotionalität, Mehrwert, etc.	Anwenden, wenn: K 4.1 = nein; K 4.2 = nein; K 4.3 = ja. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 5	Nutzungsentscheidung eBook	Warum entscheiden sie sich in den besagten Situationen für eBooks anstelle von Büchern?	Siehe Ankerbeispiele zu K 5.1, K 5.2 & K 5.3.	Hauptkategorie zu K 5, die sich aus den drei Unterkategorien K 5.1, K 5.2 & K 5.3 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 5.1	Subjektive Argumentation eBook	Nutzungsentscheidung für eBooks wird von den Befragten subjektiv argumentiert	„eBooks sind einfacher zu lesen“, „In dicken Bücher zu lesen, empfinde ich als anstrengend“, etc.	Anwenden, wenn: K 5.1 = ja; K 5.2 = nein; K 5.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 5.2	Funktionale Argumentation eBook	Nutzungsentscheidung für eBooks wird von den Befragten funktional argumentiert	Funktionalität, Einfaches Entleihen, etc.	Anwenden, wenn: K 5.1 = nein; K 5.2 = ja; K 5.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 5.3	Genannte Nutzungsmotive eBook-Situation	Welche Nutzungsmotive wurden für eBook-	Zeitüberbrückung, Langeweile, etc.	Anwenden, wenn: K 5.1 = nein; K 5.2 = nein; K 5.3 = ja. Ausschluss

		Situationen gegeben?		sämtlicher anderer Kategorien.
K 6	Nutzungsent-scheidung Buch	Warum entscheiden sie sich in den besagten Situationen für Bücher anstelle von eBooks?	Siehe Ankerbeispiele zu K 6.1, K 6.2 & K 6.3.	Hauptkategorie zu K 6, die sich aus den drei Unterkategorien K 6.1, K 6.2 & K 6.3 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 6.1	Subjektive Argumentation Buch	Die Nutzungsentscheidung für Bücher wird von den Befragten subjektiv argumentiert	Aus Gewohnheit, zur Entspannung, etc.	Anwenden, wenn: K 6.1 = ja; K 6.2 = nein; K 6.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 6.2	Funktionale Argumentation Buch	Die Nutzungsentscheidung für Bücher wird von den Befragten funktional argumentiert	Haptik, Physis, etc.	Anwenden, wenn: K 6.1 = nein; K 6.2 = ja; K 6.3 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 6.3	Genannte Nutzungsmotive Buch-Situation	Welche Nutzungsmotive wurden für Buch-Situationen gegeben?	Gewohnheit, Entspannung, etc.	Anwenden, wenn: K 6.1 = nein; K 6.2 = nein; K 6.3 = ja. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 7	Allgemeine Leseverhaltens-änderung durch eBook	Wie hat sich das allgemeine Leseverhalten der Befragten durch eBooks verändert?	Siehe Ankerbeispiele zu K 7.1 & K 7.2.	Hauptkategorie zu K 7, die sich aus den zwei Unterkategorien K 7.1 & K 7.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 7.1	Positive ALV-Änderung	Es kam zu einer positiven Veränderung des allgemeinen Leseverhaltens durch eBooks	„Seitdem ich eBooks lese, lese ich auch mehr gedruckte Bücher“, „Durch eBooks lese ich häufiger unterwegs“, etc.	Anwenden, wenn: K 7.1 = ja; K 7.2 = nein. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.
K 7.2	Negative ALV-Änderung	Es kam zu einer negativen Veränderung des allgemeinen	„Seitdem ich eBooks lese, lese ich gar keine gedruckten Bücher	Anwenden, wenn: K 7.2 = ja; K 7.1 = nein. Ausschluss sämtlicher

		Leseverhaltens durch eBooks	mehr“, etc.	anderer Kategorien.
K 8	Erklärung des Mediennutzungs- verhaltens durch persönliche Lebensumstände	Inwiefern erklären die Befragten ihr Mediennutzungs- verhalten durch persönliche Lebensumstände?	„Ich lese seit Kindheitstagen sehr viel“, „Wegen meines stressigen Berufs schaue ich abends gern Fernsehen zum Abschalten“, etc.	Anwenden, wenn: K 8 = ja. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.

I.1 Auswertung InterviewpartnerIn I1

Tabelle X: Auswertung InterviewpartnerIn I1

FF7.1: Welche Erfahrungen schildern die Befragten, was die Dokumentation ihres

Mediennutzungsverhaltens angeht und welchen Einfluss hatte die Dokumentation auf dieses?

K 1 Mediennotierungserfahrungen

K 1.1 Positive MN-Erfahrung	K 1.2 Negative MN-Erfahrung	K 1.3 Einfluss auf Mediennutzungsverhalten
	• ehrlich gesagt etwas leichter vorgestellt	• habe schon immer überlegt, ob ich [es] genau so nutzen würde, wenn ich [es nicht extra notieren würde] • sehr interessant bewusst zu sehen, [...] welche Medien man nutzt • es war anstrengend alles zu notieren, da ich oft Medien nebeneinander nutze

FF7.2: Welche Unterschiede nennen die Befragten, was ihr typisches Mediennutzungsverhalten und das Mediennutzungsverhalten in der Untersuchungswoche angeht?

K 2 Typisches Mediennutzungsverhalten vs. Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche

K 2.1 Typisches Mediennutzungsverhalten (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)	K 2.2 Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)
• viel Fernsehen (fast täglich „das perfekte Dinner“ auf VOX) • eBook (unterwegs und in der Uni) • ist eigentlich jede Woche anders	• weniger Fernsehen und Lesen wegen Prüfungsvorbereitung • hängt von der Uni, den Prüfungen, den Arbeiten, dem Fortgehen und dem Wetter ab • weniger eBooks-Nutzung durch Uni-Ausfall • weniger Internet wegen Müdigkeit

FF8: Wie beschreiben die Befragten den persönlichen Stellenwert von eBooks im Vergleich zu anderen Medien in ihrem Medienrepertoire?

K 3 Persönlicher Stellenwert eBook

K 3.1 Vorteile eBook	K 3.2 Nachteile eBook	K 3.3 Nutzungsmotive eBook
• sehr praktisch	• im Vergleich zu Büchern fällt das Emotionale weg • lästiges technisches Drumherum	• Ob eBook oder Buch spielt für den Inhalt keine Rolle • Froh, dass es eBooks gibt • Gäbe es keine eBooks wäre

		das aber auch nicht schlimm
K 4 Persönlicher Stellenwert anderes Medium		
K 4.1 Vorteile anderes Medium	K 4.2 Nachteile anderes Medium	K 4.3 Nutzungsmotive anderes Medium
		• Mit Büchern auf Papier verbinde ich einfach was Eigenes • Sein Lieblingsbuch ins Regal zu stellen, ist es etwas besonderes • Schlimm wäre für mich, wenn es kein Fernsehen gäbe
FF9: Warum haben sich die Befragten in den jeweiligen Situationen für die Nutzung des eBooks/Buchs anstatt für die Nutzung des Buch/eBooks entschieden?		
K 5 Nutzungsentscheidung eBook		
K 5.1 Subjektive Argumentation eBook	K 5.2 Funktionale Argumentation eBook	K 5.3 Genannte Nutzungsmotive eBook-Situation
• Große Speichermöglichkeit an eBooks auf E-Readern, aber ich lese trotzdem immer nur ein Buch (keine Parallelnutzung von mehreren eBooks!) • Für kurzes, z.B. 15-20 minütiges Lesen unterwegs sind eBooks einfach praktischer und geschickter • Gegen Langweile in gewöhnlichen Alltagssituationen wie z.B. Essen	• eBook-Nutzung, um unterwegs nicht Bücher mitschleppen zu müssen • eBook-Nutzung, um unterwegs die unsinnige Zeit in Bus und U-Bahn zu überbrücken • praktisch, dass Seiten nicht zuschlagen können; man hat beide Hände frei	• Funktionalität beim mobilen Einsatz • Gegen Langeweile • Zur Warte- und Reisezeitüberbrückung
K 6 Nutzungsentscheidung Buch		
K 6.1 Subjektive Argumentation Buch	K 6.2 Funktionale Argumentation Buch	K 6.3 Genannte Nutzungsmotive Buch-Situation
• Aus Gewohnheit • Zur Entspannung • eBook ist kein Buchersatz, weil es schwer ist sich daran zu gewöhnen und die Lust		• Gewohnheit • Entspannung • Buch kann nicht durch eBook ersetzt werden

am Lesen nach 20 Minuten einfach weg ist		
• Bücher sind was Eigenes und machen einfach Spaß, gerade wenn man länger am Stück liest		
FF10: Inwiefern hat sich für die Befragten das allgemeine Leseverhalten verändert, seit sie neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzen?		
K 7 Allgemeine Leseverhaltensänderung durch eBook		
K 7.1 Positive ALV-Änderung		K 7.2 Negative ALV-Änderung
• Ich lese häufiger, weil es unterwegs durch eBooks einfacher geworden ist • Meine Lesedauer an sich hat sich aber nicht bzw. nicht viel geändert • eBooks haben mein Verhältnis zu Büchern nur positiv beeinflusst		
FF11: Inwiefern wird das allgemeine Mediennutzungsverhalten durch persönliche Lebensumstände erklärt?		
K 8 Erklärung des Mediennutzungsverhaltens durch persönliche Lebensumstände		
• kein typisches Mediennutzungsverhalten wegen unregelmäßigem Alltag (Uni) • Vielleiterin seit Kindertagen und liest heute auch noch dementsprechend viel		

I.2 Auswertung InterviewpartnerIn I2

Tabelle X: Auswertung InterviewpartnerIn I2

FF7.1: Welche Erfahrungen schildern die Befragten, was die Dokumentation ihres Mediennutzungsverhaltens angeht und welchen Einfluss hatte die Dokumentation auf dieses?		
K 1 Mediennotierungserfahrungen		
K 1.1 Positive MN-Erfahrung	K 1.2 Negative MN-Erfahrung	K 1.3 Einfluss auf Mediennutzungsverhalten
Das Notieren war eigentlich kein Problem	Es war schwierig Gründe für die Nutzung zu überlegen, da immer die selben Gründe für Nutzung bestehen	
FF7.2: Welche Unterschiede nennen die Befragten, was ihr typisches Mediennutzungsverhalten und das Mediennutzungsverhalten in der Untersuchungswoche angeht?		
K 2 Typisches Mediennutzungsverhalten vs. Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche		
K 2.1 Typisches Mediennutzungsverhalten (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)	K 2.2 Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)	
- eBooks (schon um die 20 eBooks gelesen; am iPhone; fast tägliche über kürzere Zeiträume) - Fernsehen (vor allem Serien; zur Unterhaltung; zum Abschalten; um an nicht mehr anderes denken zu müssen) - Mobiles Internet (am iPhone; für Information, Technik, Twitter-Timeline, etc.)	- Weniger Internet durch Ausflug - Weniger Fernsehen durch Ausflug - Diese Woche ungewöhnlich viel Radio wegen Ausflug	
FF8: Wie beschreiben die Befragten den persönlichen Stellenwert von eBooks im Vergleich zu anderen Medien in ihrem Medienrepertoire?		
K 3 Persönlicher Stellenwert eBook		
K 3.1 Vorteile eBook	K 3.2 Nachteile eBook	K 3.3 Nutzungsmotive eBook
- eBooks sind äußerst praktisch - eBook sind eine tolle Sache bzw. ein netter Zeitvertreib		- Ausleihen/Downloaden von eBooks geht viel schneller; man muss nicht extra in die Buchhandlung dafür - Ich bin selbst relativ flexibel und schnell und deswegen passen eBooks einfach besser zu mir

		• Nutzung um sich vom Alltag abzulenken • Nutzung in Pausen • Benutzerfreundlichkeit • Wenn ich keine eBooks am iPhone nutzen würde, würde ich wahrscheinlich Spiele auf dem iPhone spielen • Auch kurze Nutzung, wenn sonst keine Beschäftigung
--	--	--

K 4 Persönlicher Stellenwert anderes Medium

K 4.1 Vorteile anderes Medium	K 4.2 Nachteile anderes Medium	K 4.3 Nutzungsmotive anderes Medium
	• Bücher sind schwer, unhandlich und unpraktisch • Im Dunkeln/bei schlechten Lichtverhältnissen braucht man eine Lampe/Licht	• Fernsehen ideal zum Abschalten nach einem langen Arbeitstag

FF9: Warum haben sich die Befragten in den jeweiligen Situationen für die Nutzung des eBooks/Buchs anstatt für die Nutzung des Buch/eBooks entschieden?

K 5 Nutzungsentscheidung eBook

K 5.1 Subjektive Argumentation eBook	K 5.2 Funktionale Argumentation eBook	K 5.3 Genannte Nutzungsmotive eBook-Situation
• Eher spontane begonnene Nutzung von eBooks durch das Herunterladen eines Gratis-eBook aus dem <i>Apple iBook-Store</i> • Wenn man Geld für ein eBook bezahlt, will man es auch nutzen	• Es ist praktisch und angenehm, dass man den Hintergrund beim eBook-Lesen am iPhone schwarz machen kann („Nacht-Theme“) und die Schrift weiß sieht; so wird nachts niemand beim Schlafen gestört • eine Berührung/ein Klick reicht um umzublättern • eBooks kann man (in der Virtuellen Bücherei) in großer Zahl und sehr schnell ausleihen	• Funktionalität („Nacht-Theme“, Ausleihe) • Nutzung durch Gratis-eBook • „Nutzungszwang“ durch Kauf-eBook

K 6 Nutzungsentscheidung Buch

K 6.1 Subjektive Argumentation	K 6.2 Funktionale Argumentation	K 6.3 Genannte Nutzungsmotive
Buch	Buch	Buch-Situation
Liest keine gedruckten Bücher	Liest keine gedruckten Bücher	Liest keine gedruckten Bücher
FF10: Inwiefern hat sich für die Befragten das allgemeine Leseverhalten verändert, seit sie neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzen?		
K 7 Allgemeine Leseverhaltensänderung durch eBook		
K 7.1 Positive ALV-Änderung	K 7.2 Negative ALV-Änderung	
- Keine Änderung; nur Romane keine Sachbücher - Wegen Interesse an aktuellen Technik-Themen Internetnutzung, um neueste Informationen zu erhalten		
FF11: Inwiefern wird das allgemeine Mediennutzungsverhalten durch persönliche Lebensumstände erklärt?		
K 8 Erklärung des Mediennutzungsverhaltens durch persönliche Lebensumstände		
- In der Jugend Fantasybuch-Phase - Stressiger Berufsalltag, deshalb werden nach Feierabend entspannende Medieninhalte bevorzugt - Durch ganztägige PC-Nutzung wird abends der Fernseher präferiert - Freundin schläft früher, er liest dann noch - Zeitlich und flexibler Lebensstil, deshalb passen eBooks besser als Bücher - Internet hat auch wegen Wichtigkeit für Beruf obersten Stellenwert		

I.3 Auswertung InterviewpartnerIn I3

Tabelle X: Auswertung InterviewpartnerIn I3

FF7.1: Welche Erfahrungen schildern die Befragten, was die Dokumentation ihres Mediennutzungsverhaltens angeht und welchen Einfluss hatte die Dokumentation auf dieses?

K 1 Mediennotierungserfahrungen

K 1.1 Positive MN-Erfahrung	K 1.2 Negative MN-Erfahrung	K 1.3 Einfluss auf Mediennutzungsverhalten
Das Führen des Medientagebuchs hat mich auch etwas gepusht, um nicht nur faul im Bett zu liegen	- Ich hab mich sehr geärgert, dass ich durch mein Kranksein das „Experiment“ nicht wie geplant mitmachen konnte - Hatte das Gefühl, dass ich etwas machen muss, weil sonst am Ende nichts im Tagebuch steht würde	Führen des Medientagebuchs hat (zwangsläufig) zu mehr Medienkonsum geführt

FF7.2: Welche Unterschiede nennen die Befragten, was ihr typisches Mediennutzungsverhalten und das Mediennutzungsverhalten in der Untersuchungswoche angeht?

K 2 Typisches Mediennutzungsverhalten vs. Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche

K 2.1 Typisches Mediennutzungsverhalten (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)	K 2.2 Mediennutzungsverhalten Untersuchungswoche (Medienart, Nutzungsdauer, Nutzungshäufigkeit)
(Lesen): sehr viel und schnell - eBooks (unterwegs, in der Therme) - Bücher (mindestens 2 Bücher/Woche) - Zeitung (schon im Elternhaus anerzogen; morgens)	- Extra Serien auf DVD („Grey’s Anatomy“) geschaut wegen Krankheit; zur Zerstreuung - Etwas weniger Mediennutzung wegen Krankheit; aber untypische Nutzung andererseits auch durch Krankheit bedingt

FF8: Wie beschreiben die Befragten den persönlichen Stellenwert von eBooks im Vergleich zu anderen Medien in ihrem Medienrepertoire?

K 3 Persönlicher Stellenwert eBook

K 3.1 Vorteile eBook	K 3.2 Nachteile eBook	K 3.3 Nutzungsmotive eBook
- praktisch für unterwegs oder in der Therme (Noch) leicht nasse Kleidung oder Finger machen dem E-Reader nichts aus	keinen persönlichen Bezug; nur zum Inhalt der eBooks	- Extra für Therme angeschafft - Handlichkeit - Nicht so empfindlich gegen Feuchtigkeit

K 4 Persönlicher Stellenwert anderes Medium

K 4.1 Vorteile anderes Medium	K 4.2 Nachteile anderes Medium	K 4.3 Nutzungsmotive anderes Medium
	• Bücher wellen sich bei Berührung mit Nässe schnell • Hohes Gewicht von gedruckten Büchern	• Gedruckte Bücher bieten ein spezielles Leseerlebnis • Gedruckte Bücher haben für mich den höchsten Stellenwert und eine ganz besondere Bedeutung • Büchern haben einen Mehrwert für mich

FF9: Warum haben sich die Befragten in den jeweiligen Situationen für die Nutzung des eBooks/Buchs anstatt für die Nutzung des Buch/eBooks entschieden?

K 5 Nutzungsentscheidung eBook

K 5.1 Subjektive Argumentation eBook	K 5.2 Funktionale Argumentation eBook	K 5.3 Genannte Nutzungsmotive eBook-Situation
• Leichte Lektüre/Unterhaltung lieber digital als eBook • eBook spannender als das Buch, das parallel gelesen wird	• Sehr praktisch, dass man eBooks gleich von zuhause ausleihen kann • Wegfall der Mahngebühren • Funktionalität (praktisch für unterwegs, nicht so anstrengend zu halten)	• Funktionalität (Ausleihe, praktisch für unterwegs, Halten ist nicht so anstrengend) • Kein Mahngebühren

K 6 Nutzungsentscheidung Buch

K 6.1 Subjektive Argumentation Buch	K 6.2 Funktionale Argumentation Buch	K 6.3 Genannte Nutzungsmotive Buch-Situation
• Ich bin ein Gewohnheitstier • Für längeres Lesen brauche ich ein Buch • Zur Entspannung, um abtauchen zu können		• Gewohnheit • Entspannung • Abtauchen • Längeres Lesen erfordert Buch

FF10: Inwiefern hat sich für die Befragten das allgemeine Leseverhalten verändert, seit sie neben gedruckten Büchern auch eBooks nutzen?

K 7 Allgemeine Leseverhaltensänderung durch eBook

K 7.1 Positive ALV-Änderung	K 7.2 Negative ALV-Änderung
• Seit ich eBooks lese, leihe ich mehr Bücher aus, egal ob digital oder gedruckt • In Summe lese ich aber durch eBooks nicht mehr als zuvor	

-
- Vermehrtes Antesten von Büchern via der Virtuellen Bücherei; bei Gefallen lese ich es entweder als eBook fertig oder besorg mir beim nächsten Bibliotheksbesuch die gedruckte Ausgabe
-

FF11: Inwiefern wird das allgemeine Mediennutzungsverhalten durch persönliche Lebensumstände erklärt?

K 8 Erklärung des Mediennutzungsverhaltens durch persönliche Lebensumstände

- Ist mit Zeitungslektüre am Morgen und wenig TV aufgewachsen (,anerzogen');
TV erst seit sie 10 ist Bestandteil im Medienrepertoire
 - Wenig bis keine Radionutzung als Kind
-

J Abstract (Deutsch)

Bedingt durch das Fortschreiten der Digitalisierung und dem damit zusammenhängenden Medienwandel bietet sich NutzerInnen eine neue Vielfalt an Medienangeboten. Ein in diesem Zusammenhang oft genanntes Schlagwort ist Medienkonvergenz. Darunter versteht man die multiple Verknüpfung beziehungsweise das Verschmelzen von bis dahin getrennten Medienbereichen (vgl. Schuegraf 2008: 19). Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie die NutzerInnen mit diesen neuen, konvergenten Medienangeboten umgehen und inwiefern sie diese in ihren Alltag integrieren. Am Beispiel der NutzerInnen der Virtuellen Bücherei der Büchereien Wien sollte untersucht werden, welche Rolle eBooks bereits im Medienalltag dieser NutzerInnen spielen. Die Büchereien Wien bieten ihren NutzerInnen seit September 2010 einen kostenlosen Online-Entleihservice für elektronische Medien wie eBooks an. Die Büchereien Wien machen es dadurch möglich, neue NutzerInnengruppen für eBooks zu erschließen, woraus auch die Möglichkeit resultiert, größere und klar eingrenzbare NutzerInnengruppen erforschen zu können. Bisherige Studien zu dieser Thematik haben lediglich Einschätzungen dazu liefern können, wie weit verbreitet eBooks bereits in der Bevölkerung sind. Nutzungsaspekte konnten so nur unzureichend untersucht werden. Deshalb beinhaltet die Arbeit weitere zentrale Fragestellungen zu Nutzungsmotiven, Vor- und Nachteilen von eBooks, spezifischen Nutzungssituationen und dem persönlichen Stellenwert von eBooks im Vergleich mit gedruckten Büchern. Neben einer nicht repräsentativen Online-Befragung von 228 im Erhebungszeitraum aktiven NutzerInnen der Virtuellen Bücherei, führten auch drei TeilnehmerInnen aus dieser Stichprobe eine Woche lang ein Medientagebuch, in dem alle Nutzungssituationen dokumentiert wurden. In einem anschließenden halbstandardisierten Interview konnten die gewonnenen Erkenntnisse vertieft werden. Als theoretische Verortung wurde der Uses-and-Gratifications-Ansatz gewählt, da eine zentrale Frage der Untersuchung ist, warum sich die NutzerInnen in spezifischen Situationen für das jeweilige Medienangebot entscheiden. eBooks werden überwiegend genutzt, wenn die Befragten sich ablenken möchten und Langeweile haben. Die Funktionalität der jeweiligen Endgeräte spielt für die Nutzung von eBooks ebenfalls eine wichtige Rolle. Zum jetzigen Zeitpunkt scheint das eBook lediglich eine Alternative für gedruckte Bücher in bestimmten Situationen zu sein. Es wird vermutet, dass die Akzeptanz dieses konvergenten Mediums dabei auch davon abhängt, wie stark die persönliche Bindung der Befragten zu gedruckten Büchern ist.

K Abstract (Englisch)

The progression of digitalization and the related change in media offers users a variety of new media services. In this context media convergence is a common keyword. This refers to the multiple linking or merging of previous separate areas of the media (see Schuegraf 2008: 19). How users deal with these new converged media services and how they integrate them into their daily lives? By using the example of users of the Virtual Library of the Vienna Public Libraries the role of eBooks should be examined in their daily media lives. Since September 2010 the Vienna Public Libraries offer their users a free online book lending-service for electronic media such as eBooks. The Vienna Public Libraries thereby enables to open up new user groups for eBooks resulting in the ability to explore larger user groups. Previous studies on this topic can only provide estimates on how widespread eBooks are already in the population. Aspects of use could thus not be investigated adequately. Therefore, this master thesis questions the central position about usage motives, advantages and disadvantages of eBooks, specific situations and the personal significance of eBooks in comparison with printed books. In addition to a non-representative online survey of 228 active users of the virtual library, three participants in this survey conducted a media diary for a week, in which all their media usage situations were documented. In a subsequent semi-standardized interview, the obtained results could be deepened. As a theoretical framework the uses-and-gratifications-approach was chosen because a central question of this scientific investigation is why the users choose a specific media offer in a specific situation. eBooks are primarily used when the surveyed people are bored or want to be distracted. The functionality of the reading device for eBooks plays an important role. But eBooks are still no real alternative to books. The acceptance of this convergent medium also depends on the personal commitment of users concerning printed books.

L Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Sarah Marquardt, Bakk. phil.
Geburtsdatum: 03.11.1986
E-Mail: sarahmarquardt@gmx.net

Ausbildung

Seit 2009	Mag. Publizistik- u. Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien
2006 – 2009	Bakk. Publizistik- u. Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien
1997 – 2006	Otto-Hahn-Gymnasium Tuttlingen
1996 – 1997	Karlschule Tuttlingen
1993 – 1996	Holderstöckle Tuttlingen

Tätigkeiten an der Universität Wien

03 2011 – 02 2012	Studienassistentz bei Univ.-Prof. Dr. Klaus Schönbach am Institut für Publizistik- u. Kommunikationswissenschaft
10 2010 – 02 2011	e-Fachtutorin der VO STEP 3 für zwei e-Fachtutorien am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
03 2010 – 06 2010	Begleittutorin der VO Qualitäts- und Evaluationsforschung am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft